

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 11 · November 2003 · F 5892

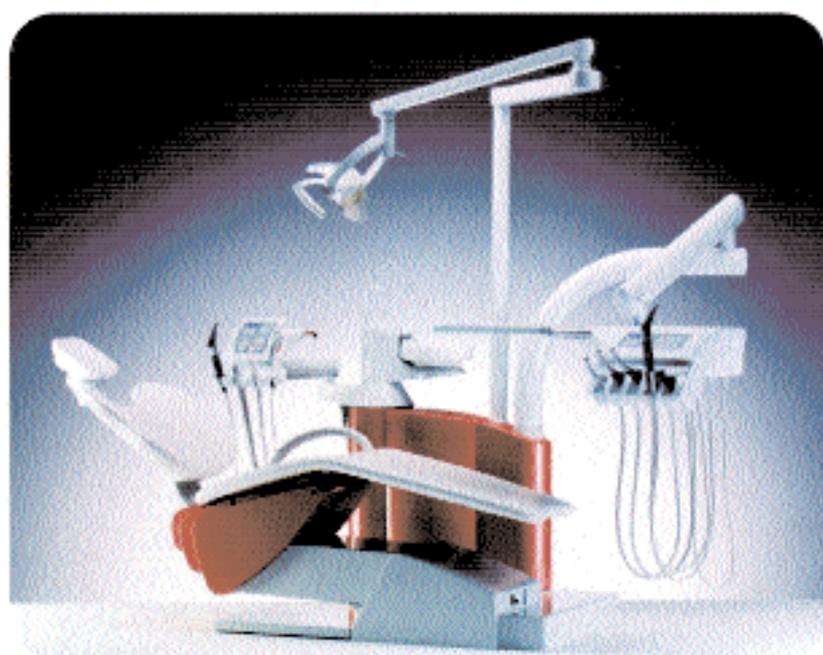


Sonderaktion
bis 31.12.03

€ 4.000 für Ihre alte Behandlungseinheit

– Zustand und Alter egal –

beim Kauf einer Behandlungseinheit KaVo 1065/1066*
zum attraktiven Sonderpreis!



Behandlungseinheit KaVo 1065/1066

Sie entscheiden!

€ 4.000 Rückkauf

oder

3,9 % Sonderfinanzierung
12 Monate
zins- und tilgungsfrei!

Sie haben keine alte Behandlungseinheit?

Dann bieten wir Ihnen alternativ eine 3,9 % Sonderfinanzierung**.
Laufzeit 60 Monate, **12 Monate zins- und tilgungsfrei!**

* Lieferung u. Rechnungsstellung bis 31.12.03, € 4.000,- Abzug vom Listenpreis der neuen Einheit

** Unser Finanzierungsangebot:

z. B. Kaufpreis € 30.000,- zzgl. MwSt., 12 Monate zins- und tilgungsfrei, 48 Monate à € 812,14 (Angebot freibleibend)

Änderungen vorbehalten.

Vorbehaltlich der Finanzierungszusage.

HAGER DENTAL Vertrieb GmbH

Stapelhorst 8
47051 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

HAGER DENTAL GmbH

Höfkerstraße 22
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

HAGER DENTAL GmbH & Co. KG

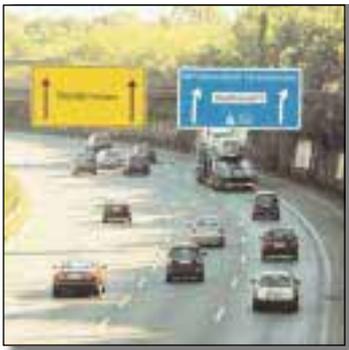
Avenwedder Str. 210
33335 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de



www.hager-dental.de



Mit Vollgas in Richtung Staatsmedizin

Für die deutschen Ärzte und Zahnärzte gehört es seit einigen Jahren schon fast zum Tagesgeschäft, sich mit Inhalten und Auswirkungen von Gesetzesänderungen zu beschäftigen. Die Diskussion erreichte bisher in der Regel ihren Höhepunkt, wenn Gesetzgebungsverfahren kurz vor dem Abschluß standen und sich alle Beteiligten vehement zu Wort meldeten. Nach Verabschiedung durch Bundestag und Bundesrat legte sich die öffentliche Debatte wieder; alle Betroffenen waren bemüht, sich mit den Folgen der anstehenden Veränderungen zu arrangieren. In der Vergangenheit war dies auch nicht verwunderlich, weil große Teile der in der Entstehungsphase von Gesetzen angekündigten „Reform“-Forderungen nicht in die endgültige Fassung eingingen.

Deshalb prägte bislang das Motto „Es kommt alles nicht so schlimm wie angekündigt“ die Sichtweise der betroffenen Ärzte und Zahnärzte. Schleichende Verschlechterungen der Rahmenbedingungen in der vertrags(zahn)ärztlichen Leistungserbringung wurden kompensiert durch mehr Arbeit und mehr Einsatz oder durch stärkere Rationalisierung der eigenen Praxis bis hin zur Inkaufnahme wirtschaftlicher Einbußen. Kein Wunder, daß sich am Bild des „Topverdieners Zahnarzt“ in der Öffentlichkeit nichts geändert hat. In den Praxen kam schließlich wenig an vom zunehmenden Druck im Kessel.

Ab 2004 wird sich das ändern: Mit der Verabschiedung des sog. GKV-Modernisierungsgesetzes (GMG) tritt am 1. Januar ein Regelwerk in Kraft, das in bis heute unvergleichlicher Art und Weise Veränderungen im GKV-System mit sich bringt. Im großen Konsens von Regierung und Opposition wird zum Generalangriff auf die „Leistungserbringer“ geblasen. Statt Abbau von Bürokratie und fairem Wettbewerb wird in aller Deutlichkeit der Weg in die Staatsmedizin eingeschlagen. Eine Vielzahl von Reglementierungen wie z. B. Zwangsfortbildung, verschärfte Wirtschaftlichkeitsprüfung, hauptamtliche Vorstände und Einführung eines internen Qualitätsmanagements – unter dem Vorwand der Verbesserung der Qualität in der medizinischen Versorgung – wird allen Kollegen ein Bündel von Problemen bescheren. Statt Bürokratieabbau gibt es Bürokratie im Übermaße. Beispielhaft die Einführung der Praxisgebühren, wobei die (Zahn-)Ärzte die Geldeintreiber für die Krankenkassen sein sollen.



Auch hinter der Ausgliederung des Zahnersatzes steht nicht der Mut, wirklich Leistungen aus der GKV herauszunehmen. Ganz im Gegenteil wird unter dem Deckmäntelchen „solidarischer Wettbewerb“ einseitig die GKV gestärkt und fairer Wettbewerb mit der PKV verhindert. Einheitsbeitrag, Einheitspunktwert und einheitlicher Leistungskatalog machen die ZE-Versicherung in der GKV zu einer Einheitskasse. Daß es noch „gleicher“ geht, zeigt der Risiko(struktur?)ausgleich für die sogenannten Härtefälle. Warum man überhaupt noch die Pluralität auf Kassenseite erhält, bleibt offen.

Zwar ist im Gesetzestext von „befundorientierten Festzuschüssen“ die Rede. Doch beim näherem Studium wird deutlich, daß dem Patienten wieder einmal der Zugang zur modernen Zahnheilkunde verwehrt wird: Denn er verliert nach wie vor seinen Anspruch auf Festzuschuß, wenn er Leistungen außerhalb des Bema in Anspruch nimmt. Für die Zahnärzte hingegen besteht die große Gefahr, daß im Rahmen des § 135 weitere Leistungen wie Vollkeramikrestaurationen Eingang in den GKV-Katalog finden.

Immerhin scheint die Erweiterung der Kostenerstattung (§13 Abs. 2) auf alle Versicherten der GKV sehr begrüßenswert. Liest man aber die näheren Bestimmungen, erkennt man sofort, welche Hürden der Gesetzgeber hier willentlich aufstellt. Neben Abschlägen für Verwaltungskosten und fehlende Wirtschaftlichkeitsprüfung müssen sich Versicherte für mindestens ein Jahr zur Kostenerstattung erklären. Dies können sie maximal auf den ambulanten Bereich beschränken. Der Gesetzgeber fordert den Patienten zudem auf, er solle sich von der Krankenkasse beraten lassen, und zeigt so deutlich, daß er die Kostenerstattung vom Prinzip her ablehnt. Man darf nur hoffen, daß es Krankenkassen geben wird, die sachlich über die Kostenerstattung aufklären und auch die Vorteile für alle Beteiligten erkennen.

Um alle Instrumente des neuen Gesetzes so richtig griffig zu machen, benötigen die Krankenkassen eine entsprechende Datentransparenz. Konsequenterweise enthält das GMG eine große Zahl entsprechender Vorschriften und Paragraphen. Die Zielrichtung des Gesetzes, mit dem das marode GKV-System erhalten werden soll, ist klar erkennbar. Es geht darum, mit allen Mitteln die Beitragssätze zu reduzieren – auf Kosten der Patienten, mehr noch aber zu Lasten der Ärzte und Zahnärzte. Zudem soll das Monopol der Anbieterseite endlich geknackt werden. Keinesfalls wird echter Wettbewerb gewünscht; Leistungsausgrenzungen sind erst recht nicht opportun. Es geht schlichtweg um bloßen Machterhalt in einer Politik, die an Unehrllichkeit kaum noch zu überbieten ist. Wer einerseits von Wettbewerb spricht und andererseits sein Heil in Ambulatorien nach DDR-Muster sieht, kann nur in Richtung Staatsmedizin fahren!

ZA Martin Hendges

IDEEN, DIE SICH DURCHSETZEN. PREISE, DIE SICH ABSETZEN...

...kaufen Sie besser keine Behandlungszeilen für Ihre Praxis, bevor Sie nicht mit uns gesprochen haben. Denn wir haben die clevere Lösung für Sie: Basten Behandlungszeilen. Langlebig, zuverlässig, funktional. Perfekt zugeschnitten auf all Ihre Wünsche und zu einem Preis, der jedem Vergleich standhält. Unser attraktiver Showroom bringt sie auf die vielfältigsten Ideen. Ein Anruf bringt Ihnen die Sicherheit, die Sie für Ihre Investitionen brauchen. Tel: 0 21 52 / 55 81-30



CONTURA ART 4er ZEILE

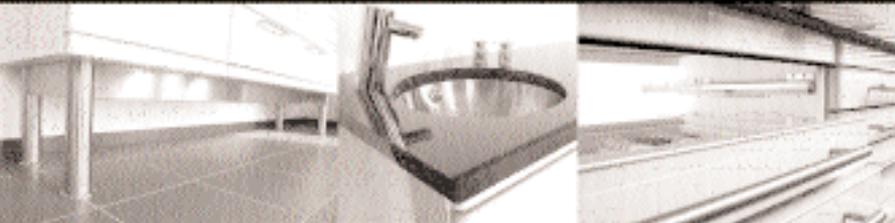
ab **€ 2.990,-**

zzgl. MwSt.

Edelstahlgestell

Edelstahlbecken, Steinplatte (auf Wunsch)

Quadro-Führung



bASTEN
PRAXISEINRICHTUNGEN

Die clevere Verbindung von Ambiente und Funktion

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

	Seite
Tag der Zahngesundheit	
Aus der Praxis an die Öffentlichkeit	558
Zentralveranstaltung in Düsseldorf	560
Von Duisburg bis Wuppertal	563
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Bema-Änderungen und -Infoveranstaltungen	574
Zeit für Zähne, Herbstausgabe 2003	575
Pressereferententreffen in Münster	576
Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit, Klausurtagung	578
Amtsübergabe in der Verwaltungsstelle Köln	580
Zulassungen von Juli bis September 2003	603
Berufsausübung/Fortbildung	
Zahnärztliche Versorgung immobiler Patienten	581
Chlorhexidin-Lacke in der Alterszahnheilkunde	582
Zahnärztliche Betreuung des bestrahlten Patienten	597
Zahnärztliche Fortbildung im KHI	598
ZFA-Fortbildung im KHI	602
Zahnärztekammer Nordrhein	
Weihnachtsspendenaktion 2003	583
Ehrungen für ZFA	604
Gesundheitspolitik/Politik	
E. Hovermann (SPD): GMG keine echte Reform	584
H. Müller (CDU): Staatsdirigistisches Gedankengut	585
Dr. H. O. Solms (FDP): Für eine solide Steuerreform	586
H. Michelbach (CSU): Unternehmer fordert grundlegende Reformen	587
Berufsverbände	
FVDZ: Hauptversammlung 2003	590
FVDZ: Interview mit Dr. W. Beckmann	592
FVDZ: Ausgewählte Beschlüsse und Wahlergebnisse der Hauptversammlung	593
Aus Nordrhein	
NZG: Reise in den Spreewald	595
Initiative Kiefergesundheit in Schulen und Kindergärten	596
Rubriken	
Bekanntgaben	569, 575, 580, 582, 586, 594, 596, 602
Editorial	553
Freizeitipp	610
Für Sie gelesen	589, 607, 608
Gesund kochen	609
Humor	612, U III
Impressum	607
Personalien	606, 608
Stammtische	591
Beilagen: Mediline – Van der Ven	
Titelfoto: Neddermeyer	



Beim diesjährigen Tag der Zahngesundheit reichte der Reigen der Veranstaltungsorte von Düsseldorf über Duisburg-Beeck, Düren, Eschweiler, Essen, Krefeld, Mülheim an der Ruhr und Wesel bis Wuppertal.

Ab Seite 558



Gleich vier politische Parteien sind im umfangreichen politischen Teil vertreten: Neben kritischen Kommentaren von Eike Hovermann (SPD) und Hildegard Müller (CDU) zum GKV-Modernisierungsgesetz stehen Thesen von Dr. Herrmann Otto Solms (FDP) und Hans Michelbach (CSU) u. a. zu einer soliden Steuerreform.

Ab Seite 584



In Nordrhein ist die zahnärztliche Versorgung immobiler Patienten leichter geworden. Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung gehen mit der Bereitstellung von mobilen Behandlungseinheiten in den Bezirks- und Verwaltungsstellen Köln und Düsseldorf den ersten Schritt, eine ambulante Zahnbehandlung zu ermöglichen.

Seite 581

Auch in diesem Jahr zur Weihnachtszeit bittet das Präsidium der Zahnärztekammer Nordrhein: Erleichtern Sie das Leben von unverschuldet in Not geratenen Kammermitgliedern mit einer Spende.

Seite 583



Zu den vier frühesten Pionieren der Allgemeinanästhesie gehören zwei Zahnärzte. Weiteres zur Entdeckung der Äthernarkose im Artikel über das Horst-Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesiologie in Bonn.

Seite 610

Natürlich bei Aphthen
und Entzündungen.
Natürlich punktgenau.



Bei Bläschen auf der Mundschleimhaut

- Bewährt seit über 80 Jahren
- Natürlich wirksam
- Punktgenau anwendbar
mit patentiertem Pinsel-Set
- Zähne und Zahnfleisch schonend

Pyralvex®

Mundum wirksam. Seit 80 Jahren.

Zusammensetzung: In 10 ml Pyralvex®-Lösung: Rheubarberextrakt 0,6%, Hydrocyanthracon-Derivate 0,5 g, Salicylsäure 0,1 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. Indikationen: Zahnfleisch- und Mundschleimhautentzündungen; Gingivitis, Stomatitis, Aphthen, Zahnungsbeschwerden; Prothesen- druckschmerzen. Kontraindikationen: Überempfindlichkeit gegen einen der Inhaltsstoffe, insbesondere Salicylsäure. Warnhinweis: Enthält Ethanol (50,5 Vol.-%). Dosierungsanleitung: 3x tgl. einpinseln. Handelsformen: OP mit 10 ml (N1) und 30 ml (N2). Bitte Fach- und Gebrauchsinformation beachten. Stand: 06/2005

Tag der Zahngesundheit 2003

Aus der Praxis an die Öffentlichkeit

Zum Tag der Zahngesundheit am 25. September 2003 gingen die nordrheinischen Zahnärzte auch in diesem Jahr mit einem bunten Reigen ganz unterschiedlicher Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. Bei der gut besuchten Zentralveranstaltung schon am Vortag mitten im Düsseldorfer Zentrum warben neben den Zahnärzten prominente Gäste für „Zahngesundheit in Teamarbeit“. Auch andernorts spiegelte sich der Erfolg in zahlreichen Berichten der Printmedien.

Nunmehr schon zum 13. Mal fanden in diesem Jahr nicht nur am, sondern auch um den 25. September bundesweit kleinere und größere Aktionen zum „Tag der Zahngesundheit“ in unüberschaubarer Zahl statt. Nicht verwunderlich, sind doch insgesamt 32 Organisationen Mitglied im Aktionskreis, darunter Bundeszahnärztekammer und KZBV, Spitzenverbände der Gesetzlichen Krankenkassenversicherungen, die Bundesvereinigung für Gesundheit und die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnspflege. Bei der bundesweiten Auftaktveranstaltung kamen 1 000 Hamburger Schülerinnen und Schüler in den Tierpark Hagenbeck und erkundeten unter fachkundiger Führung Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Zähne bei Löwen, Elefanten und Mandrill-Affen.

Ob dabei die Wuppertaler Zoo-Aktion vom Vorjahr (vgl. RZB 11/2002) Pate stand?

Einfallsreiche Nordrheiner

Auch in diesem Jahr hatten sich die nordrheinischen Zahnärzte zum Motto des Jahres 2003 „Gesund beginnt im Mund: Zähne sind ein Team, sie gehören zusammen“ wieder einiges einfallen lassen. Wenn im folgenden nur über Aktionen in Düren, Düsseldorf, Duisburg, Eschweiler, Essen, Krefeld, Mülheim, Voerde, Wesel und Wuppertal berichtet wird, dann unter anderem, weil ein gewisser Rückgang der Aktivitäten zu beobachten ist. Sicherlich wegen der (zu) großen Nähe des Termins zu den Sommerferien, vielleicht aber auch wegen eines gewissen „Reformfrustes“ (?).

Die erfreulichen Berichte zeigen, daß alle, die dennoch mitmachten, bei tollem Wetter eine Menge Spaß hatten und



guten Zuspruch beim Publikum sowie in den Medien fanden. Grund für den Erfolg waren durchdachte Konzepte, die zum Teil vorbildhaft für ähnliche Veranstaltungen in den folgenden Jahren dienen können.

Erfolgreiche Zentralveranstaltung in Düsseldorf

Gerade in den Metropolen ist die Konkurrenz gleichzeitiger Events groß. Um hier Publikum und Medien zu interessieren, ist weit im Vorfeld eine entsprechende Pressearbeit notwendig.



Grundlage guter Pressearbeit: Erfolgreiche Pressekonferenzen (hier Krefeld) und öffentlichkeitswirksame Fotos (hier Düsseldorf)!





Die Düsseldorfer Aktiven um Dr. Ralf Hausweiler konnten sogar die auflagenstarke Rheinische Post zur Zusammenarbeit gewinnen, möglich deshalb, weil nicht nur die KZV Nordrhein und die Regionalinitiative SDZ für gesunde Zähne warben, sondern auch die prominentesten Düsseldorfer Teams, DEG und Fortuna 95, passend zum Motto „Zähne sind ein Team, sie gehören zusammen“. Mit den Zahnärzten stand so Fußballweltmeister (1990) Thomas Berthold auf dem Schadowplatz. Zum Gelingen trug wesentlich bei, daß Christian Zeelen von Antenne Düsseldorf als professioneller Radiosprecher die Veranstaltung mit Schwung und guter Laune moderierte. Er führte geschickt verschiedene Partner, darunter Spieler und Manager sowie immer wieder Zahnärzte durch Interviews, die dem Publikum wichtige Informationen zur Zahngesundheit in lockerer Weise vermittelten. Kurzfristig stellte man die Stände mit Informationsmaterial und vielen zahngesunden Präsenten direkt an die belebte Schadowpassage und sprach die Passanten dort direkt an. Am Preisausschreiben, das sich ums Wissen zum Thema Zahn drehte, nahm wegen attraktiver Preise auch die besonders schwer erreichbare Altersgruppe der 14- bis 25jährigen teil.

Medien loben Erfolge der Prophylaxe

Die Veranstaltung der Aktionsgemeinschaft Zahngesundheit Düsseldorf im Mundhygienezentrum Benrath, die schon am 17. September stattfand und auf Spiel und Spaß setzte, machte wieder einmal deutlich, wie leicht über Kindergärten und Schulen die noch Jüngeren zu erreichen sind. Über diese

wichtigen Zielgruppen lassen sich dann auch ältere Geschwister und die Eltern zu vernünftiger Prophylaxe anregen. In der nachfolgenden Berichterstattung wurden in den Medien die erfolgreichen Bemühungen der Zahnärzte zur Förderung der Zahnhygiene deutlich herausgestellt.

Auch in Eschweiler hatte sich die regionale Initiative RIEZ einen zentralen Platz in der Fußgängerzone gesichert, wo gerade am Samstagvormittag großer Betrieb herrschte. Natürlich wurde das Interesse der Vorübergehenden auch hier durch entsprechende zahngesunde Präsenten geweckt. Die Reaktion in verschiedenen Printmedien zeigt, daß vor dem entsprechendem Hintergrund – im Einsatz für die Zahngesundheit – manche politische Äußerung viel leichter „rüberkommt“: in diesem Fall scharfe Kritik an der geplanten Einführung von Praxisgebühren, die in der „Eschweiler Filmpost“ sogar fast wörtlich aus der Pressemitteilung übernommen wurde.

Krefeld einmal ohne Stände

Einen guten Weg in die Medien fand auch die Zahnärztliche Vereinigung Krefeld. Man ging dieses Mal nicht „auf die Straße“, sondern wandte sich direkt an die Politik und an die örtliche Sportprominenz. Der Vorsitzende Dr. Wolfgang Puff und Pressereferent Dr. Torsten Sorg überreichten im Rathaus einen großen Karton mit über 200 „Dentosafes“ an die Beigeordneten Gregor Micus und Roland Schneider, die damit alle Krefelder Schulen und Kindergär-

ten ausrüsten. Auch die Sportvereine wurden mit den Zahnrettungsboxen versorgt. Da somit die öffentlichen und vereinsinternen Pressekontakte genutzt werden konnten, waren schon bei der ersten Pressekonferenz sowohl das lokale Radio als auch sämtliche Tageszeitungen vertreten und sorgten für ein starkes Medienecho.

Die vorgestellten Aktionen zeigen beispielhaft ganz unterschiedliche Wege auf, wie man den altbekannten Vorbehalten, die in Medien und Öffentlichkeit gegenüber der Zahnärzteschaft bestehen, mit Geschick und Engagement entgegenwirken kann, wenn man auf das zu Recht große Vertrauen setzt, daß andererseits gegenüber dem einzelnen Zahnarzt als Behandler besteht. Vor diesem Hintergrund kommt es, wenn auch zum Teil eher am Rande, zu manch wichtigen Gespräch mit Patienten, die leider nicht oder allzu selten zum Zahnarzt gehen oder bei denen gar nur außerhalb der Praxis große Ängste abgebaut werden können.

Daher ist zu hoffen, daß in den folgenden Jahren die Öffentlichkeitsarbeit am Tag der Zahngesundheit durch noch mehr nordrheinische Zahnärzte mit Ideen, Einsatz und Spaß an der Freude unterstützt wird.

Dr. Uwe Neddermeyer



Gerade die Jüngsten sind mit einem bißchen Spiel und Spaß leicht zu erreichen (hier bei der Aktion in Düsseldorf-Benrath mit dem Prophylaxe-Krokodil Mikki).

Fotos: Neddermeyer

Zentralveranstaltung in Düsseldorf

Im Team für Zahngesundheit

krankten Zähne bei 12jährigen Jugendlichen auf durchschnittlich 1,2 DMFT im Jahr 2000, während die Vergleichszahl 1983 noch bei durchschnittlich 6,8 erkrankten, fehlenden bzw. gefüllten Zähnen lag.

Passend zum Motto „Zähne sind ein Team, sie gehören zusammen!“ traten in den folgenden Stunden Spieler und Verantwortliche der Eishockeybundesligamannschaft der DEG-Metrostars und der Fußballmannschaft von Fortuna Düsseldorf 95 gemeinsam in Aktion, um für zahngesundes Verhalten zu werben, aber auch um Autogramme zu geben.

Der Geschäftsführer der DEG Metrostars Elmar Schmellenkamp überreichte den Veranstaltern wertvolle Preise für die Tombola: zehn mal zwei Eintrittskarten für ein DEG-Spiel und Originaltrikots der aktuellen Bundesligamannschaft. Gerade Eishockeyspieler würden auf gesunde Ernährung und Körpergesundheit achten, was auch Mundgesundheit

Am 24. September 2003 fand in Düsseldorf die diesjährige Zentralveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit statt. Organisiert wurde sie durch die Verwaltungsstelle Düsseldorf um Dr. Ralf Hausweiler und Dr. Harald Krug unter dem Motto: „Zähne sind ein Team – sie gehören zusammen!“ Unterstützt wurde die Aktion von der Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte (SDZ) und der Aktion Zahngesundheit Düsseldorf.

Eröffnet wurde die Veranstaltung auf dem belebten Schadowplatz mitten im Herzen der Düsseldorfer City durch die Düsseldorfer Bürgermeisterin Ursula Schiefer. Die regionale Initiative Düsseldorfer Zahnärzte SDZ – vertreten durch den Vorsitzenden Dr. Ralf Hausweiler – überreichte ihr sogenannte Dentosafe-Boxen, Rettungsboxen für ausgeschlagene oder abgebrochene Zähne bzw. Zahnteile. Die Bürgermeisterin nahm die Rettungsboxen stellvertretend für alle

95 Düsseldorfer Grundschulen sowie 12 Düsseldorfer Schwimmbäder in Empfang. Im anschließenden Grußwort bedankte sie sich für das Engagement der Düsseldorfer Zahnärzte nicht nur in dieser Veranstaltung, sondern auch in den Jahren zuvor, etwa bei den Karnevalsumzügen, zu Sankt Martin oder Ostern: Es sei ihr eine Freude, festhalten zu können, daß Düsseldorfs Grundschüler nach dem letzten vorliegenden Bericht zum DMFT-Index „Deutsche Meister“ in der Zahngesundheit sind. Wie erfolgreich junge Patienten, Zahnarzt und Praxisteam zusammenarbeiten können, zeige der Rückgang der er-

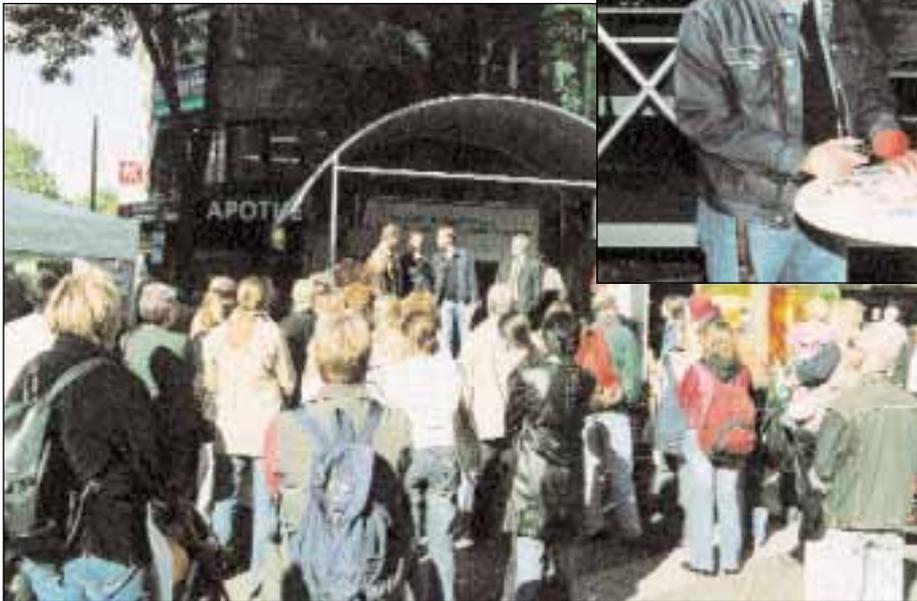


Die Düsseldorfer Bürgermeisterin Ursula Schiefer bedankte sie sich für das Engagement der Düsseldorfer Zahnärzte nicht nur am Tag der Zahngesundheit. Anschließend gab es die üblichen Pressefotos, hier mit Weltmeister (1990) Thomas Berthold, Dr. Ralf Hausweiler und zwei Spielern von Fortuna 95 (v. l.).



einschließt, so Schmellenkamp. Es wären schon „harte Jungs“, die weder Angst vor dem Zahnarzt noch Angst vor handfesten Auseinandersetzungen auf dem Eis hätten. Somit würden die ihm übergebenen Dentosafe-Zahnrettungsboxen ihren Zweck nicht verfehlen.

Christian Zeelen, Moderator von Antenne-Düsseldorf (hier mit Dr. Angelika Brandl-Naceta), lockte bei den Interviews, die er mit Zahnärzten und prominenten Gästen führte, viele Passanten vor die Bühne.



Viel zu tun hatten Zahnärzte, ZFA und Mitarbeiter der KZV (hier Hannelore Brauer-Sasserath) am Informationsstand, an dem neben Informationsmaterial und Präsenten auch das Preisausschreiben auf großes Interesse stieß.



In der Mitte KFO Dr. Mathias Höschel mit seinen ZFA Fatina Shams und Tanja Werner.

Viele Zuschauer verfolgten dann interessiert die weiteren Interviews, die Antenne-Düsseldorf-Moderator Christian Zeelen mit verschiedenen Kollegen und prominenten Gästen führte. Thomas Berthold, derzeit Generalmanager von Fortuna Düsseldorf, ehemaliger Bundesligaprofi bei Bayern München und dem VfB Stuttgart sowie Fußballweltmeister von 1990, gab ein klein bißchen Angst vorm Zahnarzt zu. Er betonte aber auch, er lege sehr viel Wert auf gesunde Zähne, das sei Ausdruck einer körperbewußten Lebenseinstellung. Insbesondere die Reinigung mit Zahn-

seide sei ihm sehr vertraut. Als Vater zweier Töchter müsse er als Vorbild auf Mundgesundheit besonders achten. Auch Fortuna Düsseldorf spendete zehnmal zwei Freikarten für die Tombolaverlosung, bei der viele Passanten und Zuschauer Fragen rund um das Thema Zahnpflege, Karies und Parodontose beantworteten.

An einer Torwand konnte man zusammen mit den Profis von Fortuna „Karies und Baktus“ abschießen. Dabei schnitt der ein oder andere Passant besser ab als die Spieler der Fortuna. Für kleinere Kinder war der sieben Meter hohe Kletterberg eine besondere Attraktion. Gerne bezwangen sie, manchmal nicht unbedingt zur Freude der zuschauenden Eltern, den sogenannten Mount Zahnstein und winkten Mama und Papa aus luftiger Höhe zu.

Wie warme Semmeln ging das Informationsmaterial der KZV an unserem



Heizten dem Publikum ordentlich ein, die schottischen Dudelsäcke der „Rhinearea Drums and Pipes“ mit Dr. Peter Grzonka am Dudelsack (l. Bild).



Stand weg. Die Tüten, die auch zahn-gesunde Süßigkeiten der Aktion zahnfreundlich e. V. enthielten, wurden von der fleißig mithelfenden Mitarbeiterin der KZV Nordrhein Hannelore Brauer-Sasserath und den zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen Dr. Karin Bode, Dr. Dr. Henry Snel, Dr. Harald Krug, Dr. Dirk Reismann und Mariam Asfour sowie den Praxismitarbeiterinnen Daniela Ritz, Renate Petrat, Tanja Schaefer und

Vanessa Meyhöfer geradezu aus den Händen gerissen. Der angehende Zahnmediziner Axel Plümer, Sohn des Düsseldorfer Zahnarztes Dr. Heinz Plümer, drehte derweil stundenlang fleißig das Glücksrad und brachte so kistenweise Zahnbürsten und -pasta unter die Leute.

Eingestreut zwischen die unterschiedlichsten Programmpunkte waren Gespräche über fünf zahnmedizinische Themen, bei denen der Moderator Christian Zeelen geschickt den Stichwortgeber für verschiedene Kollegen spielte. Thema Nummer eins war die Prophylaxe unter dem Motto „Zähne sind ein Team, sie sollen auch zusammen bleiben.“ Im Interview mit Christian Zeelen gab dazu Dr. Angelika Brandl-Naceta

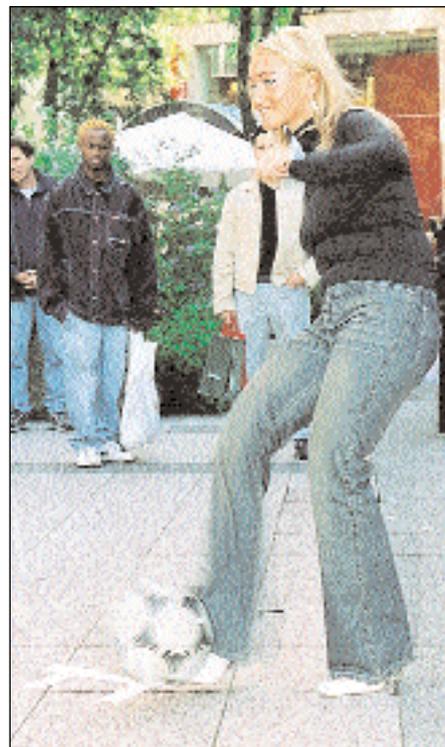
von der Aktion Zahngesundheit Informationen ans Publikum weiter. Später warb sie auch noch für das erweiterte und attraktive Berufsbild der ZFA. Im Mittelpunkt des folgenden Gesprächs mit dem Düsseldorfer Kieferorthopäden Dr. Mathias Höschel stand nach dem Motto „Zähne sind ein Team, sie sollten (eng) zusammenstehen“ – die Kieferorthopädie. Für eine zahn-gesunde Ernährung warben dann Hedi Peters von der Aktion zahnfreundlich e. V. und unsere Kollegin ZÄ Lieselotte Rabe. Abschließend stellte Dr. Peter Grzonka unter der Überschrift „Mundgesundheit und Körpergesundheit gehören zusammen“ die ganzheitliche Zahnheilkunde vor.

Trotz der Düsseldorfer Sportmannschaften ein absoluter Höhepunkt war der Auftritt der Schottischen Dudelsäcke „Rhinearea Drums and Pipes“, die die Stimmung der Passanten ordentlich anheizten. Rundherum war es eine gelungene Aktion, die sich auch in der Presse der unterschiedlichsten Tageszeitungen sowohl im vorhinein durch Berichterstattung wie auch im nachhinein in Wort und Bild widerspiegelte. Ein großer Dank gilt allen Mitstreitern, die mit sehr viel Engagement zu Werke gegangen sind und mit dazu beitrugen, das Bild nordrheinischer Zahnärzte in der Öffentlichkeit glänzend zu vertreten.

Dr. Ralf Hausweiler



Wichtig war auch das direkte Gespräch mit Passanten, die hier von ZFA Daniela Ritz (Praxis Hausweiler) mit Broschüren versorgt werden.



An der Torwand noch eine Ausnahme, aber nachdem Deutschlands Fußballfrauen jetzt Weltmeister sind?

Fotos: Neddermeyer

Duisburg

Beecker Herbst

Die Beecker Kirmes im Duisburger Stadtteil am letzten Sonntag im August hat Tradition und ist über die Grenzen der Stadt bekannt. Der „Beecker Herbst“ – eine Veranstaltung des Werberings Beecker Geschäftsleute, Handwerker und Dienstleister – ist ein Novum.

Bei gutem Wetter und unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit fand er am 4. Oktober 2003 auf dem Beecker Marktplatz zum ersten Male statt. Unter den über 20 Ausstellern waren auch die Beecker Zahnärzte vertreten. Umrahmt von einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm mit Lifemusik durch Radio Rio und Spielrunden informierten die Praxisteams von **Dr. Torsten Plaumann** und **Dr. Sigrid Gövert-Hansch** über die Möglichkeiten moderner Zahnbehandlung.

Ein wesentlicher Bereich war natürlich bei dieser Aktion rund um den Tag der Zahngesundheit die zahnärztliche

Prävention. Die ZFAs **Jessica Backes, Maria Pohl, Stefanie Kratz, Nadja Skwar** und **Sarah Lüttich** wurden nicht müde, den zahlreichen großen und kleinen Passanten die Vorzüge einer zahngesunden Ernährung und einer richtigen Zahn- und Mundpflege zu erklären. Kleinsten Besucher des „geschmackvollen“ Standes der Beecker Zahnärzte war zweifellos der einjährige **Ben David**, der eine besondere Vorliebe für die Möhredekorationen entwickelte und auch mehrere Äpfel genußvoll anknabberte. Oma, Opa und Mama **Anja** waren fassungslos ob der Vorliebe des Kleinen für die zahngesunde Rohkost.

Da das Beispiel auch bei den Älteren ansteckend wirkte und neben vielen Gesprächen auch wertvolle Informationen, u. a. die Patientenzeitung der KZV Nordrhein, gute Resonanz fanden, muß die Aktion als Erfolg gewertet werden. Anerkennung gebührt auf jeden Fall



Ben David bei der Begutachtung der zahngesunden Rohkost.



Der Zahnärzttestand fand Beachtung. Das Info-Material war gefragt.



Die letzten Vorbereitungen am Stand der Zahnärzte zum „Beecker Herbst“ werden getroffen.

dem Organisator **Peter Woywod** und seinen Helfern. Immerhin bedurfte es einer Vorbereitung von drei Monaten, um diese gelungene Veranstaltung in einer von Thyssen und König Brauerei dominierten strukturschwachen Region von Duisburg auf die Beine zu stellen. Hierbei war die Verwaltungsstelle der KZV Duisburg gerne behilflich.

Auf ein Neues im nächsten Jahr!

Dr. Kurt J. Gerritz



Viel Frauen-, aber auch Manpower im und um den Zahnärzttestand herum: (v. r.) **Dr. Sigrid Gövert-Hansch, Dr. Kurt J. Gerritz, Dr. Torsten Plaumann** (4. v. r.) und die ZFAs **Maria Pohl, Sarah Lüttich, Stefanie Kratz, Nadja Skwar** und **Jessica Backes**.



Die Kinder aus Duisburg-Beeck waren mit den Spielmöglichkeiten sehr zufrieden.

Fotos: R. Gerritz

Düren

Alles für ein strahlendes Kinderlächeln

Dies war das Motto, mit dem sich in diesem Jahr die RIDZ, die Regionale Initiative Dürener Zahnärzte, bei strahlendem Sonnenschein am 13. September 2003 auf dem Rathausplatz präsentierten.

Durch den sechs Meter hohen aufblasbaren Haifisch mit Megarutsche und der drehbaren Torwand wurden auch die Besucher des Dürener Wochenmarktes auf die Aktivitäten der Zahnmediziner aufmerksam. In ungezwungener Atmosphäre wurde im Informationszelt das Angebot zu einem Gespräch im kleinen Kreis mit den Zahnärzten von den Passanten gerne angenommen. Die Themen reichten von individueller Mundpflege bis zur aktuellen Gesund-

bei der künstlerisch begabte Damen aus den Praxen ein Zahnmännchen nach dem anderen auf die Kinderwangen zauberten.



Alles in allem war dies eine absolut gelungene Darstellung der RIDZ. Die gesamte Veranstaltung lief gegen 17 Uhr aus und hinterließ ein paar völlig erschöpfte, aber dennoch glückliche Zahnärzte mit ihren Mitarbeitern.

Dr. Werner Zywzok



heitspolitik. Immer wieder beantworteten die Zahnärzte allgemeine und spezielle Fragen zur Prophylaxe, Zahnreinigung, Ernährung, Füllungstherapie und Prothetik.

Während der Aktion „Der kernige Apfelbiß“ wechselten circa 1 500 wirklich saftige Äpfel den Besitzer. Auch wurden 250 T-Shirts, 400 Kinder-, 200 Erwachsenenzahnbürsten und ungezähltes Informationsmaterial unter der Bevölkerung verteilt. Weitere Höhepunkte waren die Verlosung eines Kinder-Mountainbikes und die Zahnmännchen-Malaktion,



Fotos: Dr. Werner Zywzok

Eschweiler

Standespolitische Anliegen publik gemacht

Mitten in der Eschweiler Fußgängerzone warb am Samstag, dem 27. September 2003, die Regionalinitiative Eschweiler Zahnärzte (RIEZ) von 9 bis 12 Uhr an ihrem Stand für gesundheitsbewußtes Verhalten und machte zugleich deutlich, daß die Einführung einer Praxisgebühr einer solchen Zielsetzung nur schaden kann.

Die Gelegenheit, zum Tag der Zahngesundheit auch gesundheitspolitische Themen wesentlich problemloser als sonst in die Medien bringen zu können, nutzt die RIEZ e. V. nun schon seit vielen Jahren erfolgreich. Dieses Jahr machte sich die Eschweiler Regionalinitiative unter Leitung ihres ersten Vorsitzenden Detlef Grossmann die Praxisgebühr zum Thema. Es ist sehr erfreulich, daß die regionalen Printmedien diese Kritik ungefiltert veröffentlichten. Es ist ja auch wirklich unglaublich, daß wir demnächst Praxisgebühren für die Krankenkassen eintreiben sollen. Auch ist sicherlich die Frage berechtigt, was die Praxisgebühren letztendlich bringen werden und inwieweit der zusätzliche Verwaltungsaufwand von den Praxisgebühren etwas übrig lassen wird.

Ganz abgesehen davon ist zu befürchten, daß dadurch der Prozentsatz derjenigen, die eine Zahnarztpraxis nur aufsuchen, um Schmerzen behandeln zu lassen, steigen wird. Deshalb ist anzunehmen, daß die Kosten im Gesundheitssystem durch die Praxisgebühr mittel- bis langfristig steigen werden. Die Praxisgebühr ist sicherlich nicht das bedrohlichste von all den Dingen, die noch auf uns zukommen werden.

In der aktuellen Gesundheitsreform gibt es Richtlinien, die unseren Berufsstand weit mehr treffen als die Praxisgebühr. Um erfolgreiche Pressearbeit leisten zu können, sollte man jedoch beachten, daß die Dinge, die man darstellen möchte, vermittelbar sein müssen und möglichst auf Interesse in der Bevölkerung stoßen sollten. Es nützt überhaupt nichts, wenn eine Pressemitteilung im Papierkorb der Redaktion landet. Falls man nun doch durch Glück und Einflußnahme einen Artikel, den der „Mann auf der Straße“ nicht versteht und der ihn auch nicht interessiert, erfolgreich in die Printmedien bringt, geht die Wirkung ebenfalls gegen Null.

Natürlich haben wir uns zum Tag der Zahngesundheit auch um ganz naheliegende Dinge gekümmert und hunderte von Prophylaxeartikeln verschenkt. Es war uns wichtig, sowohl auf die häusliche, als auch auf die zahnärztliche Prophylaxe in Hinblick auf die möglichst

lebenslange Gesunderhaltung der Zähne hinzuweisen. Dieser Aspekt liegt uns seit Jahren am Herzen, zumal es immer noch Menschen gibt, die meinen, sie hätten ihre schlechten Zähne geerbt und sie träfe überhaupt keine Verantwortung. So waren wir denn auch froh, daß unser Stand in der Eschweiler Fußgängerzone recht lebhaft frequentiert war.

Detlef Grossmann



Die Stimmung am Stand war gut:
Dr. Lothar Schoonbroodt, ZA
Detlef Grossmann,
Dr. Werner Brocker
und Dr. Ralf Schley
(v. r.)

Fotos: Grossmann



Essen

Äpfel für den guten Zweck brachten große Resonanz

Mit einer ungewöhnlichen Idee, den Tag der Zahngesundheit zu begehen, gewann die Essener Initiative der Zahnärzte (EINZ) viele neue Freunde. Gleichzeitig sammelten die Ärzte Spenden für einen guten Zweck.

Zentnerweise Äpfel, ungezählte Luftballons und Bonbons – natürlich zuckerfrei – brachten die Zahnärzte in der Essener Innenstadt an den Mann, an die Frau und an die Kinder. Der Stand der Zahnärzte war außerdem vielfältig bestückt mit Zahnpflegemitteln und Informationsmaterial. Die Mitglieder der Initiative führten darüber hinaus zahlrei-

che erhellende Gespräche und diskutierten mit den Passanten zum Thema Zahngesundheit. Die Resonanz und das Interesse der Essener waren erstaunlich groß.

Ferner hatten rund hundert Essener Zahnärzte (alle EINZ-Mitglieder) an drei Tagen Patienten zu einer Prophylaxe-Aktion in ihre Praxen eingeladen, bei der sie auf ihr zahnärztliches Honorar ver-

zichteten. Auch die auf so nette Art und Weise angesprochenen Patienten und Passanten ließen sich nicht lange bitten und spendeten eifrig zugunsten der Helen-Keller-Schule für Behinderte in Essen. Die Essener Zahnärzte können auch in diesem Jahr der Schulleitung eine beachtliche Summe überreichen.

Dr. H. Griese, Dr. W. Roskothen



Der Stand der EINZ in der Essener Innenstadt erregte große Aufmerksamkeit mit einer Mischung aus Informationen und Give-Aways zum Thema Zahngesundheit. Gleichzeitig sammelten die Ärzte Spenden für einen guten Zweck, zugunsten der Helen-Keller-Schule für Behinderte in Essen.

Fotos: Griese

Krefeld:

Dentosafes für alle Schulen und Kindergärten

Der Tag der Zahngesundheit 2003 stand in Krefeld dieses Jahr ganz im Zeichen der Zahnrettungsbox Dentosafe. Alle Schulen und Kindergärten sowie einige Sportvereine sind jetzt mit der Zahnrettungsbox im Erste-Hilfe-Kasten ausgestattet. Damit möchten die Krefelder Zahnärzte helfen, die Prognose für reimplantierte traumatisierte Zähne zu verbessern.

Die tägliche Praxis zeigt es immer wieder: Es wird ein großer Aufwand betrieben, um einen verloren gegangenen Zahn wiederzufinden, denn viele Patienten wissen, daß man einen herausgeschlagenen Zahn wieder einsetzen kann. Dieser wird meist nur in ein sauberes Taschentuch gelegt, und dann geht es auf mehr oder weniger direktem Weg zum Zahnarzt oder in die Zahnklinik. Zwar lassen sich diese Zähne auch noch reimplantieren, doch die Prognose ist deutlich schlechter als bei einem Transport in der Dentosafe-Box. Doch wer wußte schon von der Zahnrettungsbox, und wer konnte das Geld hierfür

bereit stellen? Das hat sich in Krefeld nun geändert. Für die Erstausrüstung an den wichtigen Stellen ist ab jetzt gesorgt.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, in denen Aktionen auf öffentlichen Plätzen stattfanden, fand diese gezielte Aktion wesentlich mehr Interesse in der Öffentlichkeit. Gerade die Kufencracks des Deutschen Eishockeymeisters Krefeld Pinguine zeigten sich von dieser Aktion besonders angesprochen, da in einem der letzten Spiele ein Spieler bei einem Check drei Frontzähne verloren hatte. Das veranlaßte Spielführer Steffen Ziesche und Mann-

schaftsarzt Dr. Martin Wazinski, die Dentosafe-Boxen persönlich für den Verein entgegenzunehmen. Bei den Schulen wurde auf die Zusammenarbeit mit den zuständigen Beigeordneten der Stadt Krefeld gesetzt. Diese nahmen die Rettungsboxen entgegen und sorgten für die Weitergabe an alle Schulen und Kindergärten.

Natürlich steht insbesondere im Bereich der Sportvereine der Vorbeugungsgedanke vor dem Rettungsgedanken. So wurde bei der Übergabe der Dentosafe-Boxen nochmals auf die Möglichkeit der Anpassung von individuellem Zahnschutz hingewiesen, damit man die jetzt vorrätige Zahnrettungsbox erst gar nicht braucht. Daß individuell hergestellte Schienen einen hervorragenden Sitz haben und bei Sport und Spiel nicht stören, ist den meisten Sportlern noch nicht bekannt.

Dr. Torsten Sorg



Übergabe an CHTC (Krefelder Hockey- und Tennis-Club).

Fotos: Sorg



Zum Tag der Zahngesundheit schenkte die Krefelder Zahnärzteschaft (li. Pressereferent Dr. Torsten Sorg) den lokalen, wasserballspielenden Vereinen sogenannte Notfallboxen, die bei Zahnverlust entscheidende Hilfe leisten können; da es gerade bei diesem Sport schon mal robusteren Körperkontakt gibt, freuten sich die erschienen Vertreter der Schwimmvereinigung Krefeld (1. Vorsitzender Andreas Stomps, Mitte) und der Schwimmsportfreunde Aegir Uerdingen (1. Vorsitzender Dr. Georg Metten, re.) über dieses nützliche Utensil, das zukünftig bei Spielen am Beckenrand stehen soll.



Übergabe an Krefeld Pinguine: (v. L.) Spielführer Steffen Ziesche, Mannschaftsarzt Dr. Martin Wazinski, Dr. Torsten Sorg.

Mülheim an der Ruhr

Gelungene Motivation zur Zahnpflege

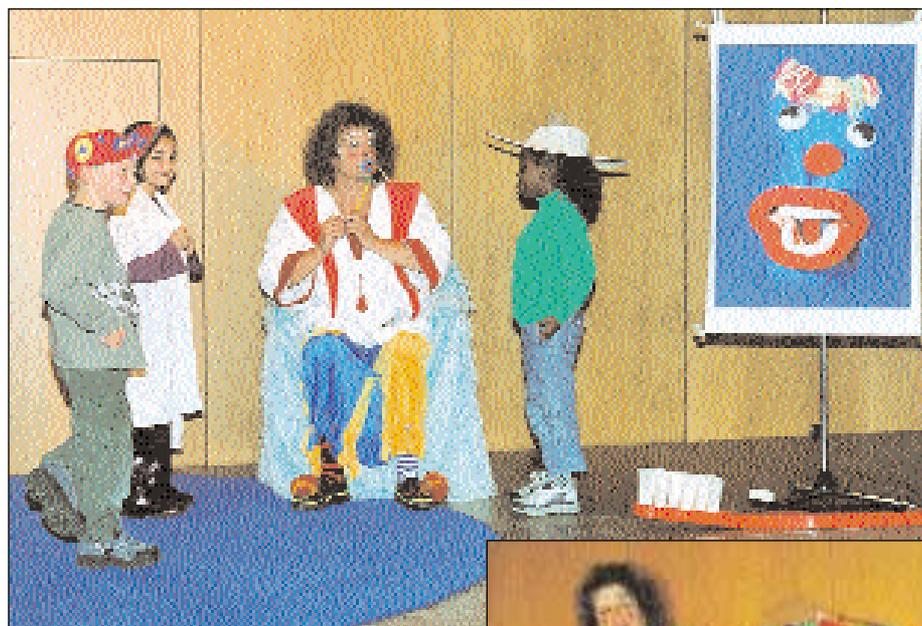
ni, das alte oder neue Wissen noch fester im Gedächtnis zu verankern.

Am nächsten Tag kamen seine Botschaften dann für die älteren Kinder deutlich „knackiger“ rüber. Bei gleicher Thematik und ähnlichen Zielen wurde jetzt etwa über die Entstehung der Karies gerappt. So waren auch die jeweils weit über hundert recht wilden Grundschüler aus dritten und vierten Klassen schnell in den Bann gezogen, sangen und tanzten mit. Ein Beweis für die große Anpassungsfähigkeit des Schauspielers.

Am dritten Tag gab es dann für Erzieherinnen und ZFA die Gelegenheit, aus den langjährigen Erfahrungen des Schauspielers und Leiters einer Theaterschule zu lernen. Begeistert folgten die Damen der Fortbildung zum „lebendigen Lernen rund um den Mund – Stimpflege und Bewegungsförderung, Mundhygiene und Ernährungsspiel“. Ziel ist, Kinder und Jugendliche zu

Der Verein Zahnmedizinische Prophylaxe für die Stadt Mülheim an der Ruhr, in dem ZAEK und KZV Nordrhein, die Gesetzlichen Krankenkassen und die Stadt Mülheim engagiert sind, lud am 13. und 14. Oktober 2003 Kindergärten und Grundschulen in den Altenhof, wo Clown Mausini in seinem Theaterstück „Gesund & Fit – Clown Mausini macht mit“ die Zahnpflege in den Mittelpunkt stellte.

Am 13. Oktober waren zuerst die ganz Kleinen dran: Weit über 300 Kinder aus zwölf Kindergärten folgten in zwei Vorstellungen gebannt dem Mitspieltheaterstück des Schauspielers, Autors und Liedermachers Karl-Heinz Paul alias Clown Mausini aus Stockach am Bodensee. Kaum auf der Bühne, hatte er das Publikum schon im Griff, lautes Gelächter, erste Jubel- und Freudenschreie waren zu hören. Bereits bei seiner äußerst komischen Vorführung, was man mit einer (übergroßen) Zahnbürste alles eigentlich nicht macht, nämlich die Schuhe putzen, den Rücken kratzen oder die Haare kämmen, bewiesen auch die jüngsten Zuschauer lautstark, daß ihnen klar war, wozu eine Zahnbürste eigentlich dient. In der folgenden Stun-



Immer wieder holte sich Mausini Helfer aus dem Publikum, ob es nun um den Schnuller oder die richtige Putztechnik ging.



Mit viel Spaß und Engagement beteiligte sich auch Dr. Annette Dewies (3. v. r.) an den Übungen für ZFA und Erzieherinnen.





Fotos: Neddermeyer

Kaum auf der Bühne, hatte der Clown die kleinen Zuschauer in seinen Bann gezogen. Sie tanzten und sangen nach seiner Anleitung begeistert mit.

(zahn)gesundem Verhalten als alltägliches Ritual zu motivieren. Die Vorstandsvorsitzende des Vereins Zahnmedizinische Prophylaxe Dr. Annette Dewies äußerte sich daher am Ende der drei Tage erfreut über den Verlauf der Veranstaltungen: „Mit dem Clown Mausini haben wir eine sehr gute Wahl getroffen. Die Kindergartenkinder gingen

ja wirklich alle ganz toll mit. Er hat sie schon nach zwei, drei Minuten für sich eingenommen. Auf den Rap über verschiedene Funktionen der Zähne sind die älteren total abgefahren, die Wände haben gebebt. Die Informationen, die wir zur Mundgesundheit weitergeben wollen, vermittelt er auf eine sehr spielerische Weise, die von den Kindern be-

geistert angenommen wird. Positive Reaktionen von den beteiligten Kindergärten und Schulen kamen noch am selben Tag. Sicherlich profitieren auch die Erzieherinnen und ZFA von seinen professionellen Tips. Wir planen für die nächsten Jahre weitere, hoffentlich ähnlich erfolgreiche Veranstaltungen.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Informationsveranstaltung der Nordrheinischen Kieferorthopäden

Freitag, 21. November 2003, 13–18 Uhr

Ort: Lindner Congress Hotel Rheinstern
Emanuel-Leutze-Straße 17,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. (02 11) 5 99 70

Themen: – Abgrenzung von Vertragsleistungen zu außervertraglichen Leistungen
– Mehrkostenregelung
– Privatvereinbarung nach GOZ § 2, Abs. 1, 2

Veranstalter: Zahnärztekammer Nordrhein
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Anmeldung nicht erforderlich,
Rückfragen: Herr Ohoven, Tel. 02 11 / 9 68 42 35

Die Veranstaltung richtet sich an Zahnärzte. Alle nordrheinischen Kieferorthopäden erhalten eine persönliche Einladung.

Als **Teilnehmer** haben bereits zugesagt: *Dr. Peter Engel*, Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein, *Dr. Werner Timmers*, GOZ-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein, *Dr. Rudolf Uerdingen*, KFO-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein, *Dr. Ralf Wagner*, Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein, *Dr. Andreas Schumann*, Vorstandsreferent KFO der KZV Nordrhein, *Dr. Dirk Niggehoff*, Mitglied der Sozietät Dr. Möller und Partner, Düsseldorf, *Dr. Mathias Höschel*, Vorsitzender des Landesvorstandes des BDK, *Dr. Werner Schupp*, Mitglied des Bundesvorstandes des BDK, *Prof. Dr. Dieter Drescher* (Fachvortrag)

Dr. Andreas Schumann

Praxis- und Objekt-Vermittlung

SIE WOLLEN IHRE PRAXIS ABGEBEN?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe.
Praxisbewertung und Beratung
diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

demedis dental depot GmbH
Emanuel Leutze Straße 1
D-40547 Düsseldorf
Tel.: 0 211.52 81 - 124
Fax: 0 211.52 81 - 123
stephan.schitt@demedis.com
www.demedis.com

demedis. Erfolg verbindet.

Wesel

Schöne Zähne sind „cool“

Der „Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe für den Kreis Wesel“ organisierte am 25. September in der Gesamtschule am Lauerhaas in Wesel Unterricht im Fach „Zahnkunde“ und wurde damit erstmalig neben der Betreuung in Kindergärten und Grundschulen auch in weiterführenden Schulen tätig.

Für die Schüler der Klassen 5–7 der Gesamtschule am Lauerhaas in Wesel stand am 25. September das Fach „Zahnkunde-Unterricht“ auf dem Plan. Renate Gerritz sowie die Zahnärzte Frank Lanzen und Rolf Heesen nutzten die Gelegenheit, um zum Tag der Zahngesundheit mehr als 400 Mädchen und Jungen mit einer Menge Informationen rund um die Zähne zu versorgen.

In einer Unterrichtsstunde wurden Entstehung und Vermeidung der Karies, gesunde Ernährung und richtige Mundhygiene mit Bildern und praktischen Anleitungen diskutiert. Kieferorthopädische Behandlungen und das Verhalten nach Zahnunfällen waren weitere Themen, die mit den zum großen Teil sehr interessierten Schülern besprochen wurden. Die hierbei vorgestellten Den-



ZA Rolf Heesen beim Unterricht.

tosafe-Zahnrettungsboxen konnten der Schule später vom Arbeitskreis zur Verfügung gestellt werden.

Daß schöne Zähne cool sind, machten die strahlenden Beißerchen von Pop-Sternchen wie Daniel Küblböck und Britney Spears deutlich. Vielleicht ein Vorbild und Anreiz für manche Kids, statt Cola und Chips auch mal etwas Gesundes mit in die Schule zu nehmen. Und die Alternative zu Zucker und Fett konnte anschließend direkt in der Schul-



Renate Gerritz in der 5. Klasse.

küche zubereitet und gegessen werden. Mit einer Ernährungsberaterin des Arbeitskreises wurde die Zusammensetzung der Nahrung besprochen und ein leckeres, nicht nur (zahn)gesundes Frühstück mit Obst und selbstgemachten Haferflocken zubereitet.

Mit dieser Aktion wurde eine Altersgruppe angesprochen, die gruppenprophylaktisch bisher ausschließlich durch die jährliche Reihenuntersuchung betreut wurde, jedoch mit fast 30 Prozent behandlungsbedürftigen Schülern an dieser Schule die Notwendigkeit für weitere präventive Maßnahmen erkennen läßt. Vielleicht ist der Unterricht ein Ansatz, um die Zahngesundheit der älteren Schüler, welche leider selten durch Individualprophylaxe erreichbar sind, weiter zu verbessern.

Rolf Heesen



Schüler bereiten ein zahngesundes Müsli.



Putzübung mit ZA Frank Lanzen (Mitte).

Fotos: Heesen (2)/R. Gerritz (2)

Wuppertal

Ein gelungenes Fest!

Am 25. September fanden die Veranstaltungen zum Tag der Zahngesundheit in Wuppertal wie gewohnt im Rahmen auf dem nun schon traditionsreichen Forum Kids am Neumarkt statt – und trafen einmal mehr auf reges Interesse unter den mehr als 400 Besuchern.

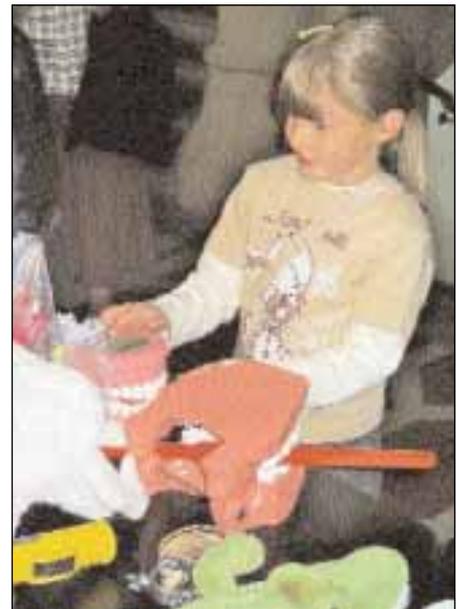
Der letzte Donnerstag im September ist in Wuppertal seit vielen Jahren ein Jour fixe, um den Weltkindertag der UNESCO mit vielfältigen bunten Veranstaltungen – und in aller Regel auch altersentsprechend laut – zu feiern.

An diesem Tag gehört das Wuppertaler Rathaus einmal ganz den Kindern: Da gibt es Reptilien zu streicheln, archäologische Fundstücke zu bestaunen (hier sind übrigens nicht die kommunalen Zahnärzte gemeint), man kann sich nach alpiner Manier von der Rathauswand abseilen, mit Fingerfarben eine



Maske anlegen, an Malwettbewerben teilnehmen oder Musikinstrumente basteln (und natürlich sofort ausprobieren).

Und – man kann etwas für seine Gesundheit tun. Natürlich waren auch der Arbeitskreis Zahngesundheit Wuppertal und das Gesundheitsamt wieder mit einem Informations- und Erlebnisstand vertreten, dessen Angebote an die Kinder mit den anderen Offerten gleichziehen konnten: Das Rätselraten um Zahnpflegeutensilien, unsere haptische Erlebniskiste mit Bürsten und Borsten,



der Wettbewerb zu gesunder Ernährung und die Multi-Media-Show zur Mundhygiene waren ebenso nachgefragt wie medizinische (Fach-) Informationen für die zahlreichen begleitenden Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen.

Kurz, für alle Beteiligten war es ein rundum gelungenes Fest. Das schönste Kompliment machte dann schließlich eine Elternpflegschaftsvorsitzende: „Wenn der Arbeitskreis Zahngesundheit einmal nicht dabei wäre – wir würden ihn vermissen.“

Herzlichen Dank an alle Mitarbeiter und bis zum nächsten Jahr! (Und zwischendurch mal gucken unter www.zahngesundheit-wuppertal.de.)

Dr. Dr. Manfred Wolf



Fotos: Wolf

Voerde

Auf dem Zahnfleisch durch den Reichswald

Zahnbeläge. Der Tag der Zahngesundheit wäre beinahe harmonisch ausgeklungen. Leider hatte zum Leidwesen von Lions-Bruder Walter die Wirtin doch eine Menge Haare auf den Zähnen. In ihrer Voreingenommenheit wollte sie ausgerechnet dem hohen Richterstand auf den Zahn fühlen.

Ausgestattet mit den Stofftaschen der KZV Nordrhein als Proviantbeutel und dem obligatorischen Lächeln starteten 23 Mitglieder des Lions-Club Voerde – darunter zwei Zahnärzte – früh am Tag der Zahngesundheit zu einem 20-Kilometer-Marsch durch den Reichswald bei Kranenburg am Niederrhein. Natürlich waren in den Beuteln nur zahngesunde Sachen und ganz wichtig: Zahnbürste plus Zahnpasta.



Zum Tag der Zahngesundheit hatte eine Fee mitten im Reichswald ein zahngesundes Frühstück aufgebaut.

Mittlerweile sind einige Wanderer eingetroffen und dabei, sich zu verpflegen.



Die „Truppe“ versammelt sich voller Anteilnahme um einen Fußkranken.



Getreu dem Motto „Zähne gut – alles gut“ begann der Marsch in Grafwegen, dem kleinsten Ort in Nordrhein-Westfalen, an der holländischen Grenze gelegen, dem Eldorado von Kostenerstattung in der Zahnheilkunde. Bis zum Zielpunkt im Dorf Reichswalde bei Materborn mußte mancher auf die Zähne beißen und oft einen Zahn zulegen, um nicht den Anschluß zu verlieren.

Gott sei Dank gab es bei km 9,8 eine Verpflegungsstation und einen zahnärztlichen Brunch mit vielen Mundspülungen. Betreut wurden dabei die auf dem Zahnfleisch gehenden Wanderer durch zwei steile Zähne, was ausgesprochen erfrischend wirkte. Wenn auch ein Teilnehmer, dem Delirium nahe, nach 15 Kilometern eine Zahnfee im dichten



Nach der Wanderung wurden viele Mundspülungen zur Beseitigung der Zahnplaques durchgeführt.

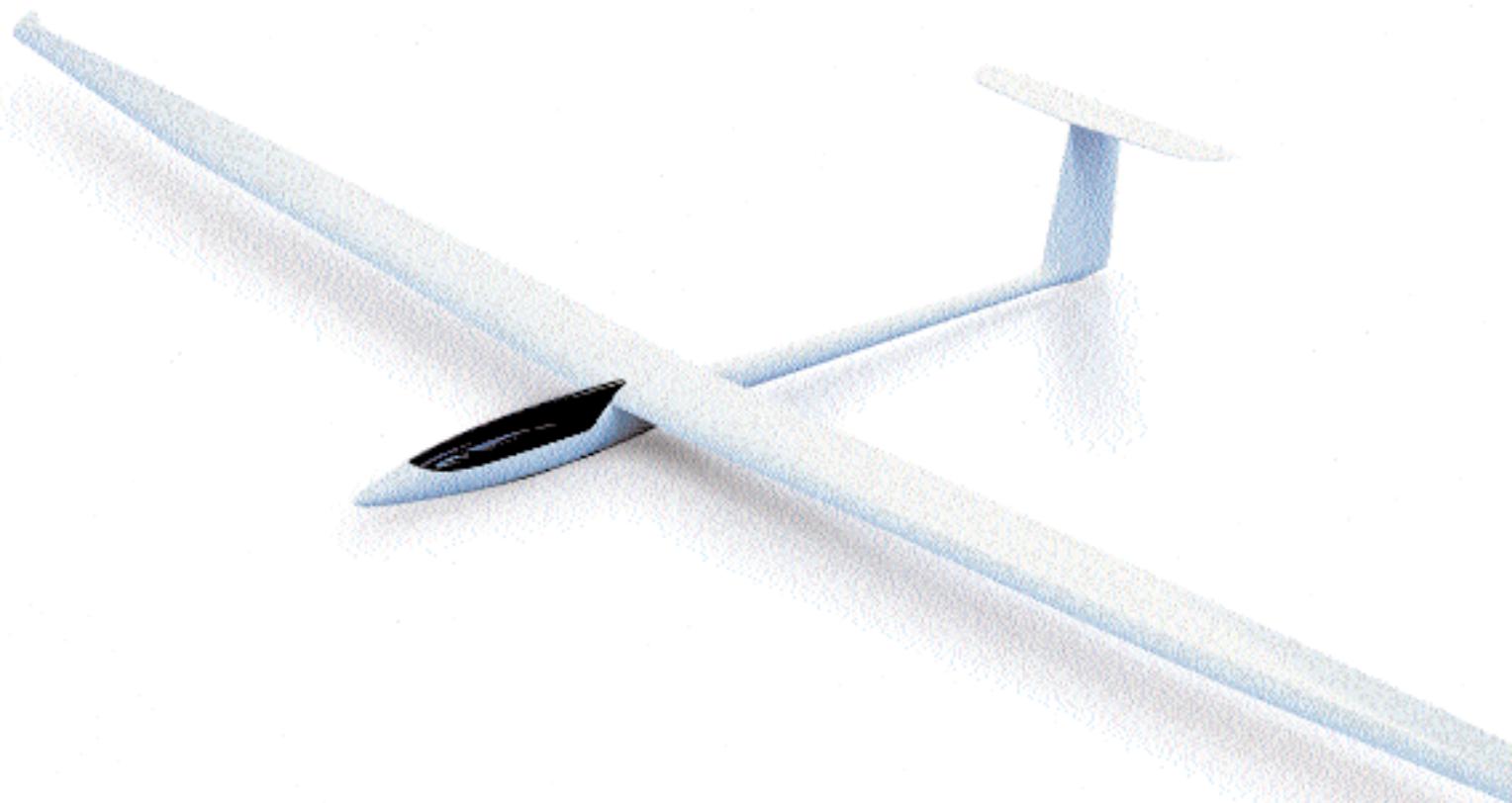
Fotos: R. Gerritz

Wald wählte, hat kein Lions-Bruder mit den Zähnen geklappert, geschweige denn sein Gebiß verloren.

Zum Abschluß gab es im Hinterzimmer einer Kneipe das eine oder andere Bier – einzig und allein zur Beseitigung der

Doch was soll's. Der Zahn der Zeit wird auch diesen Vorfall vergessen lassen und im nachhinein die Wanderung am Tag der Zahngesundheit vielleicht sogar in der Erinnerung vergolden.

Dr. Kurt J. Gerritz



Gut, dass es ein System gibt, das auch bei filigraner Konstruktion eine hohe Stabilität und Sicherheit garantiert.

WIE BEIM FLUGZEUG, SO BEI CERCON: Nur sorgfältig aufeinander abgestimmte Komponenten werden in das System integriert. Für Cercon bedeutet das ein Höchstmaß an Stabilität und Sicherheit. Damit garantieren Sie Ihren Patienten zuverlässige dentale Vollkeramik-Restaurationen. Weil auf Cercon smart ceramics Verlass ist, geben wir für Restaurationen aus Cercon eine zusätzliche Sicherheitsgarantie*. Ein Werkstoff, verschiedene Indikationen, viele Vorteile: Cercon erlaubt Ihnen das Angebot von vollkeramischen Kronen- und Brückenrestorationen ohne die sonst für Vollkeramik notwendigen Kautelen. Arbeiten auch Sie innovativ: Empfehlen Sie Ihren Patienten Cercon smart ceramics.

*gemäß unseren Garantiebedingungen



Bema-Änderung ab Januar 2004

Offizielle Informationen aus erster Hand

tretenden Änderungen – auf welchem Wege auch immer sie verbreitet wurden – haben dagegen allenfalls vorläufigen Charakter.

Dr. Uwe Neddermeyer

Am 1. Januar 2004 ändern sich der Bewertungsmaßstab für vertragszahnärztliche Leistungen sowie die Richtlinien des Bundesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen über die vertragszahnärztliche Versorgung. Die KZV Nordrhein führt deshalb vom 15. November bis zum 12. Dezember elf Veranstaltungen in sieben Städten durch, um über die Auswirkungen der Änderungen zu informieren.

In den letzten Monaten hat der Bundesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen seine Richtlinien über die vertragszahnärztliche Versorgung grundlegend überarbeitet. Der Vorstand der KZV Nordrhein hält es deshalb für äußerst wichtig, sämtliche Vertragszahnärzte detailliert und gründlich über die Auswirkungen dieser Überarbeitung und die Änderungen des Bema zu informieren, die zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten. Um alle Praxen zu erreichen, werden ab Mitte November überall in Nordrhein auf Verwaltungsebene insgesamt elf Informationsveranstaltungen angeboten, zu

denen auch ein oder maximal zwei ZFA mitgebracht werden können. In mehrstündigen Vorträgen werden Vorstandsmitglieder der KZV Nordrhein die nordrheinischen Zahnärzte detailliert über die Neuerungen in Kenntnis setzen und Hintergründe sowie die offizielle Auffassung und Interpretation der KZV Nordrhein näher erläutern. Natürlich besteht auch die Gelegenheit, eventuell noch bestehende weitere Fragen mit den Vorstandsreferenten zu erörtern. Zur Vorabinformation liegen dem ID 8/2003 die vorläufigen Texte der überarbeiteten Richtlinien als Anlage bei. Vorstand und Verwaltung der KZV Nordrhein erarbeiten zudem gleichzeitig mit Hochdruck eine Neufassung der Abrechnungshinweise im Ratgeber-Band III, der spätestens im Januar 2004 allen Praxen zur Verfügung gestellt werden soll.

Vielleicht hat sich der eine oder andere nordrheinische Zahnarzt gefragt, warum die KZV Nordrhein erst jetzt Veranstaltungen zu diesem doch so wichtigen Thema anbietet. Vor Mitte November sind aber keine endgültigen Aussagen möglich, da der Bundesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen am 5. November nochmals über weitere Änderungen berät und noch verschiedene Fragen auf Vorstandsebene geklärt werden müssen. Alle bislang kursierenden Meinungen über die in Kraft

Bereich Aachen

Eurogress Aachen
5. 12. 2003, 14.00–18.00 Uhr

Bereich Düsseldorf

Düsseldorf Congress
15. 11. 2003, 10.00–14.00 Uhr
Stadthalle Neuss
29. 11. 2003, 10.00–14.00 Uhr

Bereich Duisburg

Landschaftspark, Duisburg-Nord
13. 12. 2003, 10.00–14.00 Uhr

Bereich Essen

CC Grugahalle, Essen
13. 12. 2003, 10.00–14.00 Uhr

Bereich Köln/Bonn

Sartory Saal, Köln
28. 11. 2003, 16.00–20.00 Uhr
Sartory Saal, Köln
5. 12. 2003, 14.00–18.00 Uhr
Sartory Saal, Köln
6. 12. 2003, 10.00–14.00 Uhr
Brückenforum Bonn
12. 12. 2003, 14.00–18.00 Uhr

Bereich Krefeld

Seidenweberhaus Krefeld
28. 11. 2003, 14.00–18.00 Uhr

Bereich Bergisch Land

Wuppertaler Stadthalle
15. 11. 2003, 10.00–14.00 Uhr

Für die **Kieferorthopädie** finden besondere Veranstaltungen statt: Hörsaal des Karl-Häupl-Instituts, 1. 12. 2003 und 8. 12. 2003, 20.00–22.00 Uhr.

Jede Praxis erhält eine schriftliche Einladung mit weiteren Informationen und der Bitte um Rückmeldung.

Rückfragen: Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Informationsdienst (ID) 8-2003. Wir möchten Sie bitten, zum gegenwärtigen Zeitpunkt von Rückfragen hinsichtlich der Änderungen des BEMA und der Richtlinien in der Verwaltung der KZV Nordrhein abzusehen, weil derzeit noch etliche Fragen auf Vorstandsebene abgeklärt werden. Die Mitarbeiter der Verwaltung können deshalb noch keine detaillierte Auskunft erteilen. Wir bitten, Ihre eventuellen Fragen mit den Vorstandsreferenten in den Informationsveranstaltungen zu erörtern.



Foto: Neddermeyer

Sicherlich auch in diesem Jahr einer der attraktivsten Veranstaltungsorte, der Aachener Eurogress.

Zeit für Zähne, Herbstausgabe 2003

Aus der Praxis an die Patienten

In den nächsten Tagen bekommen alle Zahnarztpraxen und sämtliche Apotheken in Nordrhein ein Paket mit 20 Exemplaren von *Zeit für Zähne*. Mit Gingivitis und Parodontitis sowie GKV-Reform und neuem BEMA greift die Patientenzeitschrift der KZV Nordrhein auch in ihrer Herbstausgabe 2003 wieder hochaktuelle Themen auf.

Verantwortlich mit der eigenen Gesundheit umgehen! Diesen Vorsatz den Patienten nahezubringen, dabei unterstützt *Zeit für Zähne* die nordrheinischen Zahnärzte mit Text und Bild. Bei den Zähnen ist Prophylaxe bekanntermaßen besonders wirkungsvoll. Geworben wird daher in jedem Heft von *Zeit für Zähne* für das breite Angebot der Zahnarztpraxen, von der Anleitung zum richtigen Zähneputzen über Ernährungshinweise bis zur professionellen Zahnreinigung. Den Erfolg der Prophylaxe, den man im Mund der heutigen Jugend bewundern kann, muß man der Öffentlichkeit immer wieder vor Augen führen: kaum noch ein kranker Zahn, geschweige denn Zahnlücken.

Trotz des „Alarmzeichens Zahnfleischbluten“ bedrohen Erkrankungen des

Zahnfleisches in Mitteleuropa als Volkskrankheit Nummer Eins die Zähne heute bei über 35jährigen mehr als die Karies. *Zeit für Zähne* schildert in seiner Herbstausgabe einen typischen Fall, erläutert die im Volksmund falsch bzw. selten gebrauchten Begriffe „Gingivitis“, „Parodontitis“ und „Parodontose“ und beschreibt die Behandlungsmöglichkeiten.

In den letzten Monaten stand das Thema (Zahn-)Gesundheit unter anderen – politischen – Vorzeichen im Mittelpunkt des Medieninteresses. Im Dickicht der Reformvorschläge, Gegenmodelle und Kompromisse drehte sich alles ums liebe Geld. Gut, wenn mancher deshalb endlich wieder einmal zum Zahnarzt ging. Bedenklich, daß nicht selbstverantwortliche Gesundheitsvorsorge, sondern finanzielle Gründe ausschlaggebend waren. Der Vorstandsreferent für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges äußert sich deshalb in einem Interview über mögliche finanzielle Auswirkungen von „Bema-Neurelationierung“ und GKV-Reform, soweit sie die Patienten betreffen. Gleichzeitig weist er auf die Chancen hin, die sich durch die Kostenerstattung, evtl. auch durch Angebote der PKV eröffnen. Neben Zahn-Gesundheit und Politik kommen auch in dieser Ausgabe von *Zeit für Zähne* Spaß und Unterhaltung für Jung und Alt mit Malwettbewerb, Preisausschreiben und Kreuzworträtsel



sowie einem Bericht über den Düsseldorf Medienhafen nicht zu kurz.

Autoren und Herausgeber würden sich freuen, wenn Sie *Zeit für Zähne* wieder in Ihrer Praxis auslegen. Noch besser: Sie (oder Ihre ZFA) geben die Zeitschrift interessierten Patienten direkt nach Hause mit. So können wir einen Personenkreis erreichen, der nicht oder viel zu selten zum Zahnarzt geht. Wenn die 20 Exemplare vergriffen sind, können Sie weitere kostenlos nachbestellen. Wir bitten zudem um Themenvorschläge für die folgenden Ausgaben und Mitteilungen, wie diese Zeitung bei Ihnen und Ihren Patienten angekommen ist.

Dr. Uwe Neddermeyer

**Wünschen Sie noch weitere Exemplare?
Informieren sie auch Ihre Mitarbeiterinnen
über die Möglichkeit, Hefte zu bestellen
bei der Redaktion *Zeit für Zähne*
KZV Nordrhein, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit,
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 9 68 42 79 / 3 32**

Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2003

Mittwoch, 26. November 2003

Mittwoch, 10. Dezember 2003

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die

Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.

Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Pressereferententreffen in Münster

Vorbildliche nordrheinische Patienteninformationen

Am 19. und 20. September 2003 trafen sich die Pressereferenten aus der gesamten Bundesrepublik in Münster zur „Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die dieses Mal von der Bundeszahnärztekammer organisiert wurde, stand „der informierte Patient“. Besonderes Lob von verschiedener Seite ernteten die Internetseiten der KZV Nordrhein.

Mitten in der heißen Phase des Gesetzgebungsverfahrens drängte sich auch in Münster Tagesaktuelles in den Vordergrund. Deshalb informierte ZA Dieter Krenkel zunächst über aktuelle Entwicklungen in Sachen Bema und GKV-Reform. Dann ging es aber zur Sache: Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich zeigte unterschiedliche Aspekte des Tagungsthemas auf, von der Pflicht zur Patientenaufklärung über Patientenberatung und -informationen bis zu Patientenrechten und -souveränität. Informiert wird zudem auf den verschiedensten Ebenen, vom mündlichen Gespräch in der Zahnarztpraxis oder in Patientenberatungsstellen bis zu schriftlichen und elektronischen Medien, neben dem Telefon heute mehr und mehr

das Internet. Bis zur nächsten Konferenz möchte die BZÄK eine Dokumentation über die jeweiligen Aktivitäten der Landesorganisationen zur Patienteninformation erstellen, die wiederum bundesweit allen zahnärztlichen Öffentlichkeitsarbeitern verfügbar gemacht werden soll.

Als zentralen Punkt stellte Oesterreich heraus, es müsse deutlich werden, daß die Kompetenz für Zahnmedizin bei den Zahnärzten liegt. Mit dem Ruf nach dem mündigen Patienten wird von diesem zugleich eine große Kompetenz verlangt: Er fragt, „nervt“ aber nicht, ist interessiert am Behandlungsgeschehen sowie Alternativen und interessiert an Eigenverantwortung und Mitwirkung. Sorge bereitet Oesterreich eine von außen herangetragene Mißtrauenshaltung, welche das enge Arzt-Patient-Verhältnis empfindlich stören kann.

Nach kurzer Diskussion stellten in der anschließenden „Länderstunde“ Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter aus mehreren Länderkammern und KZVen Aspekte ihrer Öffentlichkeitsarbeit mit dem Schwerpunkt „Patienteninformation“ vor. Wie so oft fiel auch diesmal der Beitrag der „größten KZV der Welt“ aus

der Reihe. Bayern stellte die aktuelle, sehr eigenständige, aber auch öffentlichkeitswirksame Kampagne gegen die Praxisgebühr vor, die 150 000 Unterschriften in nur zwei Wochen erbrachte. Dabei entstand die Gefahr von Reibungen mit der gleichzeitigen bundesweiten Kampagne gegen die Gesundheitsreform. BZAEK und KZBV wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Landesorganisationen ist. Insofern betont der neue Titel der Veranstaltung in Münster „Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ eine wesentliche Voraussetzung für effektive politische Arbeit.

Unter den weiteren Beiträgen aus den Ländern war besonders der Bericht über die – erstaunlicherweise – gut funktionierende Zusammenarbeit der Zahnärzte aus Schleswig-Holstein mit der Kieler Verbraucherzentrale bemerkenswert, bei der mit gutem Erfolg Patientenberatungen durch Zahnärzte durchgeführt werden.

Nordrhein als Vorreiter

Neue Medien, das wurde auch in Praxisbeispielen aus den Regionen deutlich, spielen für das Erreichen der Patienten eine immer größere Rolle. Nicht nur im zweiten Teil der Länderstunde standen dabei mehrfach Nordrhein und die KZV Nordrhein im Mittelpunkt. Zunächst berichtete Dr. Dirk Erdmann von einer Initiative des Zahnärztlichen Arbeitskreises Mülheim (ZAK-MH). Der eindrucksvolle Spot für das Kinovorprogramm zum Thema Zahngesundheit und Folgerisiken von Parodontitis und Karies (siehe RZB 9/2003) stieß bei den Teilnehmern wegen seiner aktuellen und ansprechenden Form auf großes Interesse. Graphik und Begleitmusik eröffnen die Möglichkeit, die 12- bis 25-jährigen anzusprechen, eine Altersgruppe, die mit den meisten Informationsangeboten (Broschüren, Zeitschriften usw.) besonders schwer zu erreichen ist. Anschließend stellte ZA Martin Hendges den Medizinischen Beratungsdienst der Zahnärzte MDZ vor und berichtete über die erfolgreiche Zusammenarbeit der KZV Nordrhein mit den Schwesterorganisationen aus Thüringen und Koblenz-Tier, die ihren Vertragszahnärzten das nordrheinische *Zahnlexikon* jetzt ebenfalls als Ordner und CD-Rom zur Verfügung stellen (vgl. RZB 10/2003).



Dr. Dietmar Oesterreich (BZAEK) und ZA Dieter Krenkel (KZBV) im Kreise der Teilnehmer.

Fotos: Neddermeyer



ZA Martin Hendges (L.) und Dr. Heinz Plümer vertraten die KZV Nordrhein zusammen mit Dr. Dirk Erdmann (kleines Bild), der für den FVDZ teilnahm.

Am zweiten Konferenztag, der von externen Fachleuten geprägt wurde, drehte sich alles um Mittel, Wege und Voraussetzungen, wie der Patientensouveränität als Herausforderung für den Berufsstand Rechnung getragen werden kann. Zur Anregung einer heißen Diskussion perfekt geeignet war der erste Vortrag von Dr. Stefan Etgeton, der als Referent Gesundheit den Bundesverband der Verbraucherzentralen e. V. vertrat. Seine Ausführungen zum „Verbraucher als Patient und Kunde - Transparenz als Bedingung für Nutzersouveränität“ stellten mehrfach die Kernkompetenz des Zahnarztes als Patientenberater in Frage, u. a. im Zusammenhang mit dem politisch so arg verbrämten Begriff der „Transparenz“. Bei außervertraglichen Leistungen konnte Etgeton nicht akzeptieren, daß neben dem Arzt-Patient-Verhältnis auch eine unbelastete Beziehung zwischen Anbieter und Kunde stehen kann. Aus dem Publikum wurde daher zu Recht scharfe Kritik laut, er argumentiere hauptsächlich auf Grundlage alter Vorurteile und längst widerlegter Untersuchungen wie der allseits bekannten wido-Studie.

Gerade vor dem Hintergrund der meist konträren Auffassungen muß es als erstaunliche Leistung des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein gelten, wenn sowohl Etgeton als auch die BZAEK die Kriterien als beispielhaft vorführten, nach denen die nordrheinischen Patientenseiten qualitätsgesichert informieren (<http://www.zahnaerzte-nr.de/impressum.html>). Bei der anschließenden Diskussion um einzelne Formulierungen stellte der stellvertretende Vorsitzende des ÖA-Ausschusses Dr. Dirk Erdmann klar, daß sämtliche allgemeinen Patienteninformationen und Beratungsangebote außerhalb der Praxis stets als nachrangig anzusehen sind. Sie ergänzen und unterstützen die letztendlich entscheidende direkte Arzt-Patient-Beziehung, können diese aber keinesfalls ersetzen.

Diese Bewertung unterstützten auch der Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter und chronisch kranker Menschen Dr. Willibert Strunz, der anschließend „rechtliche Aspekte für Patienteninformationen“ ansprach, und Prof. Dr. Raimund Drommel, der über „Kriterien für Patienteninformationen aus mediendidaktischer Sicht“ informierte. Die lebendig vorgetragenen Tips des Sprach- und Kommunikationswissenschaftlers, wie und wann man mit Informationen am besten an den Patienten herangeht, sind bei aller Anschaulichkeit und Praxisnähe in der spezifischen Situation einer Zahnarztpraxis nicht immer leicht umzusetzen.

Wer im abschließenden Vortrag der Geschäftsführerin der Agentur Life Science Communications Dorothea Küsters zu „Patienteninformationen via PR: Erfolgreiches Agendasetting zu zahnärztlichen Themen via Medien“ zwischen den Zeilen las, lernte einiges: Wie man professionell Ideen verkauft und Informationen und Produktnamen geschickt und kostengünstig in den Medien lanciert.

Fast alle Referenten überschritten – mehr noch als üblich – gesetzte Zeitlimits. Dr. Oesterreich betonte im deshalb kurzen abschließenden Resümee, die Zahnärzteschaft setze sich immer aktiver mit der Thematik des „informierten Patienten“ auseinander. Wichtig sei es, weiter engagiert an der Qualität der Patienteninformationen zu arbeiten und die eigene einzigartige Beratungskompetenz einzufordern, um so die Zahnarzt-Patient-Beziehung zu stärken. Da für eine Generaldiskussion keine Zeit blieb, war es um so wichtiger, daß die Teilnehmer das Abendprogramm am Vortrag und die Pausen genutzt hatten, um ertragreiche Gespräche in größeren und kleineren Grüppchen zu führen, die sich verständlicher Weise oft um den Umgang mit der GKV-Reform drehten.

Dr. Uwe Neddermeyer



**WARUM
JETZT SCHON
AN DAS ALTER
DENKEN?**

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit, Klausurtagung

Viel Arbeit im nächsten Jahr

Am 26. und 27. Oktober traf der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein im Düsseldorfer Hotel Hotel Courtyard by Marriott zusammen. Zentrales Thema im dichten Programm der Klausurtagung war die GKV-Reform als Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeit 2004 und 2005.

Auch wenn schon die Vorgespräche vor dem Hintergrund der „GKV-Reform“ von sorgenvollen Mienen geprägt waren, am Anfang stand Erfreuliches: Berichte über das ertragreiche Treffen der Pressereferenten in Münster am 19. und 20. September, bei dem Internetauftritt und Zahnlexikon der KZV Nordrhein auf sehr positive Resonanz stießen (vgl. in diesem Heft, S. 576), und über die sehr erfolgreiche Zentralveranstaltung zum Tag der Zahngesundheit am 24. September



HGF Rolf Hehemann freute sich über die kreativen Vorschläge der Ausschußmitglieder.

auf dem Düsseldorfer Schadowplatz. Im Rahmen der internen Öffentlichkeitsarbeit sollen auch dortige Erfahrungen genutzt werden, um ein Arbeitsblatt mit Tips zu erarbeiten, wie solche und ähnliche Aktionen publikumswirksam gestaltet werden können.

Schon der nächste Tagungsordnungspunkt war von den gesundheitspolitischen Entwicklungen geprägt. Die Änderungen im BEMA ab 2004 und die Auswirkungen der GKV-Reform 2004/2005 machen ein Zusatzblatt zum Zahnlexikon der KZV Nordrhein notwendig, das die Patienten über neue Regelungen informiert. Es wird außerdem als pdf-Datei im Internet allen Praxen zur Verfügung gestellt. Noch vor Jahresende soll zudem ein weiterer Zahntipp

zum Thema Parodontologie erscheinen, der die neuen Richtlinien berücksichtigt, die erst kurz vor der Klausurtagung in der Sitzung des Bundesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen am 24. September beschlossen wurden.

Außer einer Erweiterung des Internetauftritts der KZV Nordrhein wird der Ausschuß die erfolgreiche Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* im Jahre 2004 in mehreren Ausgaben fortführen und als Plattform zur Information der Patienten über die Folgen der GKV-Reform nutzen. So soll unter anderem dargestellt werden, wie sehr die neuen Praxisgebühren im Widerspruch zu einer prophylaxeorientierten Zahnmedizin stehen. Das leider naheliegende Mißverständnis, es handele sich um eine zusätzliche Einnahmequelle der Ärzte und Zahnärzte, kann dabei wirksam ausgeräumt werden. Im politischen Teil des Hefts, aber auch bei den medizinischen Themen wird noch stärker Position bezogen, etwa für das breite Angebot der Praxen über den GKV-Katalog hinaus.

Abschließend wurde darüber diskutiert, wie über das Jahr 2004 eine sinnvolle Öffentlichkeitsarbeit im Dienste der nordrheinischen Zahnärzte aussehen kann. Zunächst – darüber war man sich einig – ist es wichtig, das nächste Jahr mit verstärkten Anstrengungen zu nutzen, die Patienten und die nordrheinischen Zahnärzte über die Folgen des sogenannten Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetzes aufzuklären und ihnen Funktionen und Nutzen des Ausschusses vorzustellen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Umbau – Ausbau und Renovierung

Ihrer Praxis.
Alles in einer Hand,
langjährige Erfahrung,
garantiert höchste Qualität.

Malerbetrieb/Innenausbau H.-J. Burczyk

Wittener Straße 109 a
42279 Wuppertal
Telefon (02 02) 66 45 08

BF Dück und Tranterberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberlar 12
40879 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de



(v. l.): Dr. Jürgen Strakeljahn, Dr. Harald Holzer, Dr. Stephan Kranz, Ausschußvorsitzender Dr. Heinz Plümer, Vorstandsreferent ZA Martin Hendges, Dr. Dirk Erdmann und Dr. Susanne Schorr

Fotos: Neddermeyer



www.sparkasse.de

AUS VORFREUDE.



Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplans auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse

Amtsübergabe in der Verwaltungsstelle Köln

An dieser Stelle wünschen wir beiden Kollegen alles erdenklich Gute – Dr. Will für seinen wohlverdienten Ruhestand und Dr. Schmitz für sein neues Amt!

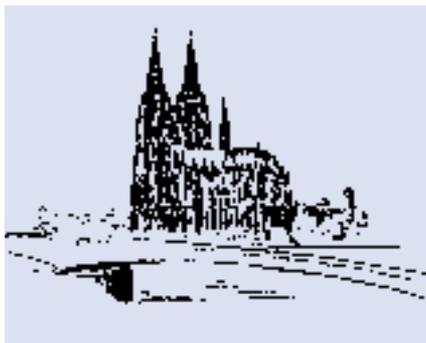
Dr. Erhard Ricken

Mit seinem Entschluß, „den Bohrer an den Nagel zu hängen“, endete für Dr. Winfried Will auch vorzeitig seine zweite Amtszeit als Leiter der Verwaltungsstelle Köln. Am 14. Oktober 2003 übergab er offiziell die Amtsgeschäfte an seinen bisherigen Stellvertreter Dr. Fritz Schmitz.

Rund ein Vierteljahrhundert lang hat Kollege Will sich für die Belange der Kölner Zahnärzteschaft eingesetzt, zunächst als Bezirksstellenvorsitzender, später als stellvertretender Verwaltungsstellenleiter und ab 1997 schließlich als Leiter der „größten Verwaltungsstelle der Welt“. Das gesamte Team wie auch der frischgebackene Nachfolger Dr. Schmitz und der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Ricken nahmen die Amtsübergabe zum Anlaß, sich im Rahmen einer kleiner Feier vom allseits geschätzten und beliebten „Chef“ der Kölner Verwaltungsstelle zu verabschieden.



Dr. Winfried Will (r.), Dr. Fritz Schmitz (4. v. L.), Dr. Erhard Ricken (2. v. L.) und das Verwaltungsstellenteam bei der Amtsübergabe.
Foto: di Renzo



Kölner Zahnärzteball 2003

Freitag, 14. November 2003

ab 19 Uhr im Messeclub der Kölner Messe

Voranmeldungen nimmt entgegen: Dr. Walter Förster
Berrenrather Straße 311, 50937 Köln, Telefon/Fax (02 21) 41 06 37

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

Stadt Bonn

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet.

Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr. 11/2003

In **Bonn-Innenstadt** ist eine Zahnarztpraxis schnellstmöglich abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für die ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **28. November 2003** – nur schriftlich – an die

KZV Nordrhein

Abt. Reg./Zul.

Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

unter dem Kennwort: „Praxisausschreibungen“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel.: 02 11 / 96 84-2 71, Herr Rees). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibung nicht mehr berücksichtigt werden.

Mobile Behandlungseinheit

Zahnärztliche Versorgung immobiler Patienten

Die zahnärztliche Versorgung unserer Patienten erfolgt traditionell ambulant. Der Zahnarzt ist in seiner Praxis niedergelassen und die Patienten kommen für die Kontrolle und Behandlung ihrer Zähne zu ihm in die Praxis. Dort hat der Zahnarzt alle notwendigen Instrumente und Geräte, um seine Patienten *lege artis* zu behandeln.

Was geschieht aber, wenn Patienten immobil sind, d. h. durch Krankheit oder Unfall ans Bett gebunden sind oder gebrechlich in einer Pflegeeinrichtung weilen? Auf jeden Fall ist die Versorgung außerordentlich schwierig, in den meisten Fällen provisorisch und in vielen Fällen unzulänglich. Hier ist ein Bereich der zahnärztlichen Versorgung, der dringend der Zuwendung bedarf. In dieser Erkenntnis sahen die Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein Handlungsbedarf. Die Vorstände beschlossen, gemeinsam mobile Behandlungseinheiten anzuschaffen, die die Kollegen im Bedarfsfall ausleihen können, um ihre immobilen Patienten *lege artis* versorgen zu können. Das für die Behandlung notwendige Instrumentarium kann in Kassetten aus der Praxis mitgenommen werden.

Einfacher Transport

Bei der Behandlungseinheit handelt es sich um einen Koffer, der geöffnet alles enthält, was der Zahnarzt zur Behandlung benötigt: Eine Turbine, einen Mikromotor mit Winkelstück, eine Spritze für Wasser, Luft und Spray, Absaugung, Wasserbehälter und Abwasserbehälter. Zum Spülen und Ausspeien steht für den Patienten ein Trichter zur Verfügung. Das Gerät wird mit Druckluft betrieben. Diese liefert ein kleiner transportabler Kompressor, der ausreichend lange Druckschlauchverbindungen hat, daß er außerhalb des mobilen Behandlungsbereiches aufgestellt werden kann, um Geräuschbelästigungen zu minimieren.

Pilotphase in Köln und Düsseldorf

Zunächst wurden zwei Geräte angeschafft, um in einer Pilotphase Erfahrungen zu sammeln und festzustellen, inwieweit die Geräte genutzt werden. Die Geräte gingen im Frühsommer in zwei Ballungszentren, in die Bezirks- und Verwaltungsstellen Köln und Düsseldorf. In der Bezirksstelle Köln wurde das Gerät bisher sechsmal, in der Bezirksstelle Düsseldorf bisher elfmal ausgeliehen.

Die Möglichkeit, die Geräte ausleihen zu können, wird allgemein positiv bewertet.

**Pilotprojekt
Zahnbehandlung
aus dem Koffer:
In den Bezirks- und
Verwaltungsstellen
Düsseldorf
und Köln steht
eine mobile
Behandlungseinheit
zur Verfügung,
ausleihbar für
niedergelassene
Zahnärzte/
Zahnärztinnen.
Um telefonische
Reservierung
wird gebeten!**



Mehrere Kollegen leihen das Gerät für einige Tage, auch für mehrere Wochen aus, in denen sie schwerpunktmäßig ihre immobilen Patienten betreuen und behandeln. Als nachteilig wird angegeben, daß das Gerät zu schwer sei. (Es wird doch noch Hilfe geben.) Das Gerät ist spartanisch, es könnte besser sein, was allerdings das Gewicht erhöht – Komfort beschwert. Der Kompressor ist zu laut. Das stimmt, wenn er im Behandlungsraum steht, muss er aber nicht.

Die Zahnärztekammer wird die Nachfrage und Nutzung der Geräte weiter beobachten und die Vorstände darüber informieren. Bei entsprechender Nachfrage steht die Anschaffung weiterer Geräte in Aussicht, so daß möglicherweise ein Gerät in jeder Bezirksstelle verfügbar ist.

Dr. Rüdiger Butz

Janssen & Pasch Zahntechnik GmbH
Reinhard Janssen & Horst Pasch
47789 Krefeld
Fon 02151 - 95 960

Technik für schöne Zähne!
Ernst Oltmann
40667 Meerbusch
Fon 02132 - 75 45 12

Klaus Manek GmbH
Klaus Manek
47789 Krefeld
Fon 02151 - 2 77 76

Form & Funktion Dental GmbH
Reinhold Haß
45144 Essen
Fon 0201 - 75 59 65

Dentalabor Alt & Schmidt GmbH
Gerhard Schmidt
59065 Hamm
Fon 02381 - 21 046

Hönighaus Zahntechnik GmbH
G. Hönighaus & B. Wittgen
40547 Düsseldorf
Fon 0211 - 55 51 99

Josmar Leithe Zahntechnik GmbH
Josmar Leithe
47807 Krefeld
Fon 02151 - 82 83 84

Dentalabor Bernhardt
Andres Bernhardt
40239 Düsseldorf
Fon 0211 - 62 64 57

NK Dentalabor GmbH
F. Nießen & H. Künne
40290 Düsseldorf
Fon 0211 - 35 10 51

Felix Dental - Labor
Felix Gies
47533 Kleve
Fon 02821 - 12 912

Dental - Technik Leysten
Roderich Leysten
47906 Kempen
Fon 02152 - 91 27 27

*Technik für
schöne Zähne!*

Wir bieten Lösungen!

Chlorhexidin-Lacke in der Alterszahnheilkunde

Aus Evidence based Dental Practice 10/2003, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Die Kombination von Fluorid- und Chlorhexidin-Thymol-Lacken verhindert das Fortschreiten von Läsionen der Wurzeloberfläche bei pflegebedürftigen älteren Menschen

Originalartikel:

Brailsford SR, Fiske S, Clark D, Beighton D. The effects of the combination of chlorhexidine/Thymol- and fluoride-containing varnishes on the severity of root caries lesions in frail institutionalized elderly people. *J Dent* 2002; 30:3:319-24.

Evidenzgrad: 2b

Zweck:

Der Vergleich der klinischen und mikrobiologischen Effekte eines kombinierten fluoridhaltigen Lackes und chlorhexidin-thymolhaltigen Lackes (Testgruppe) mit den Effekten eines kombinierten fluoridhaltigen und plazebohaltigen Lackes (Kontrollgruppe) bei institutionalisierten älteren Individuen mit Wurzelkaries.

Quelle:

The South Thames Regional Authority; die Lacke wurden von Ivoclar-Vivadent zur Verfügung gestellt.

Anlage der Studie:

Randomisierte kontrollierte Untersuchung.

Zusammenfassung:

Probanden: In Altenheimen im südöstlichen London wohnende Senioren

wurden über 52 Wochen beobachtet. Zu Beginn umfaßte die Studie in der Testgruppe 52 Probanden (35 Frauen und 17 Männer; Durchschnittsalter $85,6 \pm 1,4$ Jahre) und 50 Probanden in der Kontrollgruppe (30 Frauen und 20 Männer; Durchschnittsalter $79,8 \pm 1,4$ Jahre). Am Ende der Studie waren bei 78 (75%) die Daten vollständig.

Behandlung: Fluoridhaltiger Lack in Kombination mit einem Chlorhexidin-Thymol-Lack (Testgruppe) im Vergleich mit einem fluoridhaltigen Lack in Kombination mit einem Placebo-Lack (Kontrollgruppe).

Maß des Hauptergebnisses

Klinische Feststellung von Wurzelkaries und kariogenen Mikroorganismen im Speichel (Pilze, Laktobazillen, Mutansstreptokokken).

Hauptergebnisse

Bei der Testgruppe gab es nach 52 Wochen kein signifikantes Fortschreiten der Läsionen der Wurzeloberfläche, wohingegen bei der Kontrollgruppe die Läsionen der Wurzeloberfläche signifikant fortschritten. Bei beiden Gruppen gab es nach 52 Wochen keine signifikanten Änderungen beim Gehalt von kariogenen Mikroorganismen im Speichel.

Kommentar

Die Kombination von Fluorid- und Chlorhexidin-Thymol-Lacken stoppt bei institutionalisierten Senioren effektiv Läsionen der Wurzeloberfläche.

Analyse

Bei gebrechlichen institutionalisierten Senioren kann Karies zu einem signifikanten Problem werden. Zur Kontrolle der Karies kann die Anwendung der Kombination von chemischen Möglichkeiten kosteneffektiv sein, wenn diese Möglichkeiten das Fortschreiten der Wurzelkaries verhindert. Diese randomisierte kontrollierte Studie lieferte wichtige Informationen über kombinierte Therapien, die bei der Kontrolle von Läsionen der Wurzeloberfläche hilfreich sein können. Die Schwachpunkte der Studie sind das Fehlen von Kalkulationen der Wirksamkeit, substantiellen Raten des Abbaus, der Fehler, die Auswahlkriterien darzustellen und der Fehler, die Methode der zufälligen Verteilung darzustellen. Die Therapien, die in dieser Studie angewendet wurden, kann bei Patienten angewendet werden, die nach Parodontalchirurgie freiliegende Wurzelflächen haben, bei Patienten mit limitiertem manuellem Geschick und freiliegenden Wurzelflächen und bei Patienten, die ihr Leben nicht unabhängig gestalten können. Die Ergebnisse der Studie werden von zwei weiteren *in vivo*-Studien^{1,2} unterstützt, die den Stillstand und die eventuelle Remineralisation von Wurzelkaries durch Chlorhexidin-Lack-Behandlungen zeigen. Diese Studien waren jedoch keine randomisierten kontrollierten Studien. Es wird streng aufgelegter randomisierter kontrollierter Studien bedürfen, um die Wirkung von kombinierten Therapien bei der mit der Wurzelkaries assoziierten Flora zu bestimmen.

Referenzen

1. Huizinga ED, Ruben J, Arends J. Effect of an antimicrobial-containing varnish on root demineralization *in situ*. *Caries Res* 1990; 24:130-2
2. Sachaeken MJM, Keltjens HMAM, van der Hoeven JS. Effects of fluoride and chlorhexidine on the microflora of dental root surface and progression of root surface caries. *J Dent Res* 1991; 70:150-3

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 8. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2001–2004 findet statt am

Samstag, 22. November 2003

Tagungsstätte: Lindner Congress Hotel, Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf
Telefon: 02 11/59 97-0, Fax: 02 11/59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein Körperschaft des öffentlichen Rechts

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Bank: Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921 (BLZ 300 606 01)

Postbank Essen, Konto-Nr. 925 39-434 (BLZ 360 100 43)

Weihnachtsspendenaktion 2003 für den Sozialfonds der Zahnärztekammer Nordrhein

Sehr verehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

in der Hektik des Alltages sind wir leicht geneigt zu übersehen, daß es auch bei uns Kolleginnen und Kollegen gibt, die aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage sind, mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten. Es geht um unsere Alten und Kranken, um Witwen und Waisen, um alle, die aus unserem Kreis unverschuldet in Not geraten sind.

Das Weihnachtsfest rückt näher, Zeit zu überlegen, wem wir durch ein Geschenk eine Freude bereiten wollen. Vergessen wir dabei nicht unsere alten Kolleginnen und Kollegen und deren Hinterbliebene!

Sie brauchen unsere Hilfe, helfen Sie uns zu helfen!

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie der Zahnärztekammer Nordrhein, diesen Bedürftigen eine Freude zu bereiten und so vielleicht ihre Sorgen zu erleichtern.

Bitte senden Sie den nachfolgenden Abschnitt bis zum 1. Dezember 2003 an uns zurück, damit wir die Zuwendungen rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest an die Bedürftigen vornehmen können. Eine Spendenbescheinigung für Ihr Finanzamt kann aufgrund der geänderten Rechtslage leider nicht mehr ausgestellt werden. Wir bedauern dies sehr, die Gesetzesänderung ist jedoch zwingend.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. Peter Engel
Präsident

Dr. Rüdiger Butz
Vizepräsident



An die
Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Telefax (02 11) 5 26 05 21

Weihnachtsspendenaktion 2003

Ich beteilige mich an der Weihnachtsspende mit € _____ (in Worten) _____

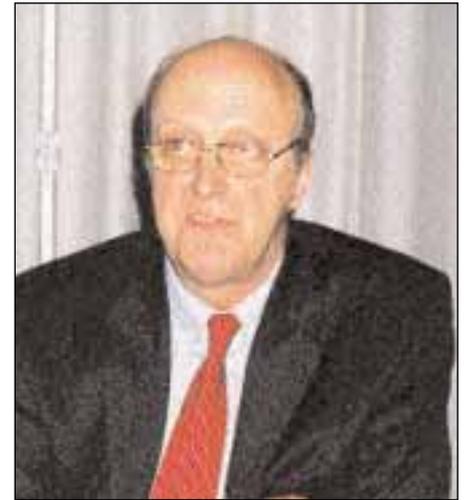
- Ein Verrechnungsscheck ist beigelegt.
- Der Betrag wird von mir direkt überwiesen.

Name

Unterschrift und Anschriftenstempel

Eike Hovermann (SPD)

GMG keine echte Reform



Eike Hovermann (SPD)

Foto: R. Gerritz

Der westfälische Bundestagsabgeordnete und Sozialpolitiker Eike Hovermann (SPD) hatte bereits im Vorfeld den Entwurf des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) als „wertlos“ bezeichnet und indirekt der Parteikollegin Ulla Schmidt den Rücktritt als Gesundheitsministerin nahegelegt (s. RZB 6/2003). Beim Forum Freiheit am 10. September 2003 in Berlin, also genau zur Zeit der Gesundheitsreformberatungen im Deutschen Bundestag, hielt er das folgende Statement, das wir ungekürzt veröffentlichen.

Dr. Kurt J. Gerritz

Gemessen an der ursprünglichen Vorgabe durch die Agenda 2010, mehr Transparenz und Wettbewerb ins verkrustete System zu bringen, kann der Entwurf des GKV-Modernisierungsgesetzes nur als gescheitert betrachtet werden.¹

Entschlossene Maßnahmen, etwa für mehr Wettbewerb unter den Leistungserbringern, sucht man vergebens. Das Monopol der Kassenärztlichen Vereinigungen bleibt uns ebenso erhalten wie die ineffizienten Strukturen, die damit einhergehen. Dr. Christopher Hermann, Vorstandsmitglied der AOK Baden-Württemberg, ist daher der Ansicht, daß die zentralen Reformansätze die „15 allparteiübergreifenden Verhandlungsrunden offensichtlich nicht überlebt“ haben.²

Übrig bleiben: Höhere Zuzahlungen für Medikamente beispielsweise oder die

Ausgliederung von Leistungen. Instrumente, die sowohl auf ihre finanzielle Wirkung wie auch ihre Lenkungswirkung höchst umstritten sind. Bislang jedenfalls fehlen Modellrechnungen für den zusätzlichen Bürokratie- und Verwaltungsaufwand, die sich aus der Einführung z. B. der Praxisgebühr ergeben, so daß es äußerst fragwürdig ist, ob die hierdurch angestrebten Entlastungen tatsächlich in erwarteter Höhe eintreten.

Horst Seehofer scheut sich zu Recht, das Ergebnis seiner Verhandlungen als Strukturreform zu verkaufen: Auf eine solche, so ließ er wissen, sei frühestens nach einer „halben Dekade“ zu rechnen. Zu spät, wie ich finde, ich habe daher sowohl zum GMG als auch zu dem nun vorliegenden Konsensgesetz trotz einiger positiver Ansätze „Nein“ gesagt. Zu den positiven Ansätzen gehört sicherlich auch die erweiterte Wahlfreiheit der Versicherten zwischen Sachleistung und Kostenerstattung und die befundorientierte Bezuschussung des Zahnersatzes.

Was hätte ein solches Gesetz enthalten müssen, um dem Anspruch der Agenda 2010 gerecht zu werden? Eine deutliche Liberalisierung des Vertragsrechts zwischen Kassen und Leistungserbringern, insbesondere die Aufhebung des Kontrahierungszwanges. Nur so kann echter Wettbewerb entstehen.

Die Anschubfinanzierung für integrierte Versorgungsformen, wie sie im GKV-Modernisierungsgesetz angedacht ist, ist sicher ein positives Signal. Doch um die Versorgungsnetze nach §140 SGB V als Regelversorgung zu etablieren, wie es für mehr Effizienz und Qualität notwendig wäre, hätte es mehr gebraucht: Die Aufhebung der Grenzen zwischen den bekannten sektorgebundenen Budgets sowie die hierzu notwendigen or-

ganisationsrechtlichen Maßnahmen. Auch ein gemeinsamer Bundesausschuß mit wechselnder Zusammensetzung bringt hier keine Änderung.

Zentraler Bestandteil jedes Reformgesetzes hätte auch die Überprüfung des Risikostrukturausgleichs (RSA) sein sollen, insbesondere die fatale Finanzierung der Chronikerprogramme (DMP) durch den RSA. Auch hierzu findet sich nichts im GKV-Modernisierungsgesetz. Die Liste könnte noch beliebig ergänzt werden. Auf diese Art und Weise aber werden keine strukturell wirksamen Veränderungen implementiert, die das deutsche Gesundheitswesen nachhaltig finanzierbar oder gar europaweit wettbewerbsfähig gestalten.

Wie geht es weiter? Die Kassen haben – trotz Beitragsentlastungsgesetz – auch das erste Halbjahr 2003 mit einem milliardenschweren Defizit abgeschlossen. Die Ausgaben steigen trotz aller Bemühungen weiter an.³ Nun kann es sein, daß diese Ausgabensteigerungen – zumal in einer älter werdenden Gesellschaft – gewünscht sind, das heißt, daß die Gesellschaft bereit ist, mehr Leistungen zu finanzieren als bisher.

Das Problem besteht auf der Einnahmenseite: Durch die gegenwärtige Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung besteht eine unmittelbare

¹ Bundeskanzler Gerhard Schröder am 14. 3. 2003: Der Staat muß helfen beim Abbau von Verkrustungen und er muß mehr Wettbewerb im System zulassen und fördern. Er muß kostentreibende Monopolstrukturen beseitigen ... Hierzu gehört auch das Vertragsmonopol der kassenärztlichen Vereinigungen. Es hat sich überlebt und auf der anderen Seite hat ein System mit 350 unterschiedlichen Krankenkassen ebenfalls Modernisierungsbedarf ... entweder wir lassen diese Entwicklung treiben, dann bleibt nur die Einschränkung medizinischer Leistungen, oder eine vom Alter abhängige Zuteilung von medizinischer Versorgung. Oder wir entschließen uns zu Reformen, die das hohe Gut der Gesundheit für alle finanzierbar halten.“

² Interview in: Brennpunkt Gesundheitswesen 7/03

³ Nachdem der EuGH in seinem Urteil vom 9. 9. 2003 unmißverständlich klar gestellt hat, daß Bereitschaftsdienste als Arbeitszeiten zu werten sind, wird sich daran auch nichts ändern: Die Mittel für die 15 000 zusätzlich benötigten Ärzte werden auf Euro 800 Mio. bis 1,2 Mrd. geschätzt.

Abhängigkeit von Arbeitsmarkt und Konjunktur, und die ist bekanntlich derzeit schlecht. Mehr noch: Es mehren sich die Anzeichen, daß wir uns auch für die Zukunft vom Leitbild von Wachstum und Vollbeschäftigung verabschieden müssen. Das heißt aber nichts anderes, als daß sich zu der bereits offen ausgetragenen Rationalisierungsdebatte zunehmend auch die noch verschämt geführte Rationierungsdebatte gesellt. Wo die Mittel enden, enden auch im Sozialstaat die Leistungen.

Was tun? Wir verfolgen derzeit den öffentlich ausgetragenen Streit über die „richtigen“ Konzepte, namentlich „Bürgerversicherung“ bzw. „Kopfpauschalen“-Modell. Dabei wird häufig so getan, als ob es sich um zwei völlig gegen-

sätzliche und inkompatible Ansätze handele.

So könnte die Bürgerversicherung der GKV sicherlich zu mehr Geld und zu mehr Verteilungsgerechtigkeit verhelfen. Als Mittel für eine Strukturreform taugt sie nichts. Im Gegenteil: Kritiker monieren, daß die Verbreiterung der Einnahmehasis dazu beitragen könnte, ineffiziente Strukturen künstlich am Leben zu erhalten und der weiteren Verschwendung der knappen Mittel nachgerade Vorschub zu leisten.

Doch auch das wegen seiner „Einfachheit“ gerühmte Modell der Kopfpauschalen, neuerdings „Gesundheitsprämien“ genannt, hat seine Tücken: die Schätzungen über die Höhe des steuerfinanzierten sozialen Ausgleich liegen

zwischen 20 und 26 Mrd. Euro pro Jahr. Zu viel für den Finanzminister, insbesondere, wenn man bedenkt, daß auch die Steuereinnahmen letztlich abhängig sind von Konjunktur und Arbeitsmarkt.

Wir erkennen, daß sich beide Modelle mit den finanziellen Grundlagen des Systems, aber nicht mit der Verteilung der Mittel befassen. Und nichts außer die Befindlichkeiten der Urheber spricht dagegen, ggf. Mischformen zwischen beiden Modellen zu entwickeln, die nicht der reinen Lehre genügen, aber dafür pragmatisch dem Bedarf. Die heikle Diskussion nach dem Umfang der Gesundheitsleistungen, die wir uns in Zukunft leisten können und wollen, nach Solidarität und Eigenverantwortung wird uns dadurch jedoch nicht erspart bleiben.

Hildegard Müller (CDU)

Staatsdirigistisches Gedankengut

Am 26. September 2003 hat der Deutsche Bundestag in zweiter und dritter Lesung das gemeinsam von SPD, Grünen und CDU/CSU eingebrachte Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) mit 517 Ja-Stimmen und 54 Gegenstimmen beschlossen. 43 FDP-Abgeordnete sowie die beiden PDS-Abgeordneten lehnten das Gesetz ab. Aus der SPD-Fraktion gab es sechs Gegenstimmen. Bei der CDU/CSU-Bundestagsfraktion stimmten drei Abgeordnete mit Nein und zwei enthielten sich.

Nach der Beratung im Bundesrat am 17. Oktober 2003 kann das GMG, das für die Zahnärzte einschneidende Änderungen vorsieht (u. a. verschärfte Wirtschaftlichkeitsprüfungen, Tagesprofile, Zwangsförderung, Entmachtung der KZVen und der Selbstverwaltung, sog. Nullrunde bis 2006) am 1. Januar 2004 in Kraft treten.

Fast 100 persönliche Erklärungen von Bundestagsabgeordneten deuten darauf hin, daß viele nur zähneknirschend aus Parteiräson dem GMG zugestimmt haben und nicht an den Erfolg der Gesetzesmission glauben.

Die Düsseldorfer CDU-Bundestagsabgeordnete **Hildegard Müller** beklagte sich noch wenige Tage vor Verabschie-

dung des Gesetzes in einem Brief an **Angela Merkel** (CDU), weil das GMG „in seinem Geist und seinen Formulierungen durchgehend von staatsdirigistischem Gedankengut geprägt“ ist.

„Die gefundene Regelung zur Ausgrenzung des Zahnersatzes und dessen Finanzierung entspricht in keiner Weise wettbewerblichen Regelungen und führt zu einer Bevorzugung der gesetzlichen Krankenkassen. Freiberufler und unternehmerisch Tätige sehen sich durch die im GMG getroffenen Regelungen in ihrer Selbständigkeit massiv bedroht. Insbesondere Regelungen im Bereich von Ärzten und Apothekern, aber auch im Sektor des Gesundheitshandwerks lassen den Verdacht aufkommen, daß die Gesundheitsversorgung in freien ärztlichen Praxen, Laboren etc. zurückgedrängt beziehungsweise benachteiligt werden soll. Als Stichwörter seien an dieser Stelle nur die Aspekte Integrierte Versorgung und Gesundheitszentren genannt. Mitglieder der Kommission aus den östlichen Bundesländern (gemeint ist die sog. Herzog-Kommission) verweisen in diesem Zusammenhang sogar kritisch auf Entwicklungen, wie sie sich im Gesundheitswesen der ehemaligen DDR abgespielt haben. Die Union wird durch



Hildegard Müller (CDU)

Foto: Dr. H. Krug

die Zustimmung hier leider mitverantwortlich.“

Auch in der SPD-Bundestagsfraktion gibt es aus sehr unterschiedlichen Motivationen heraus namhafte Sozialpolitiker, die dem GMG im Kern mißtrauen.

Hier sei auf das Statement des SPD-Abgeordneten **Eike Hovermann** vom 10. September 2003 beim „Forum Freiheit“ des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte in Berlin hingewiesen (s. S. 584).

Dr. Kurt J. Gerritz

Praxisräume

in **Essen** für ZA-Praxis prov. frei zu vermieten: 160qm, voll installiert, unterversorgtes Gebiet, gute Aufteilung, modernes Haus, günstige Miete, **Tel. 02 01 / 7 98 79 82**

Dr. Hermann Otto Solms (FDP)

Für eine solide Steuerreform

Deutschland versinkt im Reformstau. Die Konjunkturlokomotive von einst rumpelt mittlerweile als rote Laterne durch die Europäische Union. Der neue niedersächsische Ministerpräsident **Christian Wulff** (CDU) hat eine große Steuerreform gefordert. Neben einer radikalen Vereinfachung des Steuerrechts soll die Einkommensteuer auf Sätze zwischen 15 und 39 Prozent gesenkt werden. Parteiübergreifend haben die Länder eine Initiative für eine radikale Steuerreform gestartet. Durch eine große Steuerreform würden nach den Worten von Wulff „wirtschaftliche Impulse entstehen, die wir uns noch gar nicht vorstellen können“.

Die Liberalen fordern schon seit langem eine Steuerreform, die auch tatsächlich diesen Namen verdient. Sie soll „mutig, radikal und sofort“ umgesetzt werden.

Beim 8. Forum Freiheit, das vom Freien Verband Deutscher Zahnärzte, dem Liberalen Institut und der ASU (Unternehmensinstitut) am 10. September 2003 in Berlin veranstaltet wurde, hielt der Steuerexperte der FDP, **Dr. Hermann Otto Solms**, ein Referat, dessen Thesen wir in Kurzform veröffentlichen.

Dr. Kurt J. Gerritz

In einer Demokratie hat jeder Staatsbürger das Recht, Gesetze verstehen zu können, und der Staat hat die Pflicht, Gesetze verständlich zu formulieren. Beim deutschen Steuerrecht ist diese Aufgabe nicht mehr erfüllt, nicht einmal Experten sind noch in der Lage, Steuervorschriften verlässlich zu beurteilen. Ein Recht, das von den Bürgern nicht ver-

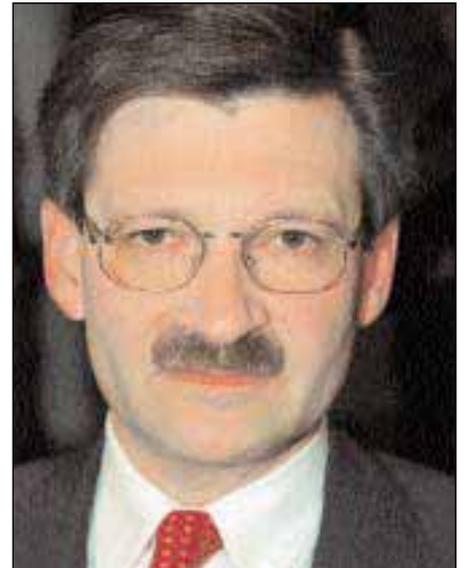


Christian Wulff (CDU)

Foto: CDU

standen werden kann und deshalb nicht beachtet wird, hat in einer Demokratie „sein Recht“ verloren.

Die FDP schlägt deshalb ein vollkommen neues Einkommensteuergesetz vor. Die neue Einkommensteuer soll die Leitlinien des Grundgesetzes – den Geboten des Gleichheitssatzes, der Berufsfreiheit, der Eigentümerfreiheit und der Vereinigungsfreiheit – zur Durchsetzung verhelfen. Oberstes Ziel ist ein einfaches und verständliches Steuerrecht, dessen Zweck die Einnahmeerzielung zur Finanzierung der unausweichlichen Staatsausgaben ist, das aber gleichzeitig Rücksicht auf die Lei-



Dr. Hermann Otto Solms (FDP)

Foto: dpa

stungsfähigkeit des Steuerbürgers nimmt.

Grundprinzip der Einkommensbesteuerung ist eine Belastung nach der individuellen Leistungsfähigkeit der Bürger. Die Bemessungsgrundlage ist von Zwecken freizuhalten, die außerhalb der Einnahmeerzielung liegen. Die Besteuerung muß unabhängig davon festgelegt werden, aus welchen Quellen das Einkommen stammt, für welche Zwecke es verwendet beziehungsweise in welcher Rechtsform es erwirtschaftet wird. Die Prinzipien der Belastung müssen für jeden Steuerbürger erkennbar und Belastungshöhe errechenbar sein. Dem Gebot der Einfachheit des Steuerrechts ist Vorrang einzuräumen gegenüber dem Streben nach Einzelfallgerechtigkeit in jedem Detail. Diesen Prinzipien versucht der „Berliner Entwurf“ der FDP gerecht zu werden.

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 15. November 2002

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 5 99 70, Telefax 02 11 / 5 99 73 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Hans Michelbach (CSU) fordert Reformen

Nur acht Unternehmer im Bundestag

Obwohl den Gewerkschaften in Deutschland ob deren Obstruktionspolitik immer mehr Mitglieder abhanden kommen und nur 20 Prozent der Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisiert sind, verstehen sie sich immer mehr als Volkes Stimme. Kein Wunder, 74 Prozent der SPD-Bundestagsfraktion gehören dem DGB an.

Bei den Grünen, der Partei des Verdi-Vorsitzenden Frank Bsirske, sind es immerhin noch 24 Prozent.

Daß diese unsägliche Überrepräsentation in einem demokratischen Parlament gravierende Auswirkungen auf die politischen Entscheidungen und den Reformstau in unserem Lande hat, ist nur allzu logisch. Arbeitgeber muß man dagegen im gewerkschaftlich dominierten Bundestag mit der Lupe suchen. Von 603 Abgeordneten finden sich dort ganze acht (!) Unternehmer. Hans Michelbach (CSU) ist eines dieser raren Exemplare. Dem deutschen Bundestag gehört der selbständige Unternehmer und Bürgermeister a. D. aus Gemünden am Main seit dem Jahre 1994 an. 1979 übernahm er die elterlichen Betriebe und baute diese mit der Gründung verschiedener Kaufhäuser aus. Als examinierter Groß- und Einzelhandelskaufmann weiß er, wie Wirtschaft funktioniert. Beim 8. Forum Freiheit in Berlin am 10. September 2003 forderte er eine Gesamtstrategie statt eines Notstandsaktionismus à la Gerhard Schröder.

Wegen der grundsätzlichen Bedeutung veröffentlichen wir das Konzept des CSU-Politikers.

Dr. Kurt J. Gerritz

Deutschland wartet weiter auf die wirtschaftliche und die politische Wende. Das erste Halbjahr ist in der Stagnation verloren gegangen. Der Arbeitsmarkt bleibt schwer angeschlagen. Ein selbsttragender, beschäftigungswirksamer Aufschwung ist nicht in Sicht, selbst die günstigsten Prognosen geben dazu – leider – noch keine Hoffnung.

Die Regierung beginnt, mühsam und schwerfällig, die Agenda 2010 abzuarbeiten. Dabei wird mit jedem Gesetzesentwurf deutlicher, daß Rot-Grün zu spät kommt, zu kurz springt und zudem schwere Umsetzungsfehler begeht. Die öffentlichen Haushalte laufen wegen dieser ziellosen Politik, der der Mut zu wirklichen Strukturreformen auf dem Arbeitsmarkt, in den sozialen Sicherungssystemen und in der Steuerpolitik zur Lösung der Probleme der deutschen Volkswirtschaft fehlt, aus dem Ruder.

Marktwirtschaft ist kein Selbstzweck, sondern sie dient einzig der Wohlfahrtssteigerung! Das Ausmaß unserer außerordentlich Staatswirtschaft ist erschreckend: Bereits jeder zweite Euro wird umverteilt. Der Staat ist der größte Arbeitgeber im Land. Rund ein Drittel der Preise sind staatlich vorgeschrieben, werden also nicht mehr im Wettbewerb gebildet. Der Staatseinfluß auf die Wirtschaft ist so groß, daß wir bei internationalen Vergleichsstudien von 123 Ländern nur Rang 107 erreichen.

Trotz immenser Staatsverschuldung leisten wir uns eine gigantische Wohlfahrtsverschwendung: Über 30 Milliarden Euro kostet uns alljährlich die überbordende Bürokratie. Bürger und Unternehmen haben das Vertrauen in die Solidität der Finanz- und Haushaltspolitik dieser Bundesregierung verloren.

1. Steuerpolitik

Die Belastungen der Bürger mit Steuern und Abgaben in Deutschland sind viel zu hoch und nehmen vielen Menschen die Motivation, ihre Leistungskraft zu entfalten. Statt die Belastungen wie versprochen deutlich zu senken, hat die Schröder-Regierung diese mit ihrer



Hans Michelbach (CSU)

Foto: CSU

verfehlten Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik insgesamt sogar noch in die Höhe getrieben.

Im internationalen Vergleich liegen die deutschen Steuersätze mindestens im oberen Bereich, teilweise sogar an der Spitze. Dieses Steuergefälle gegenüber unseren ausländischen Standortkonkurrenten ist investitions- und beschäftigungsfeindlich. Es muß deshalb deutlich vermindert werden.

Worauf es jetzt ankommt

Deutschland braucht eine Steuerpolitik, die eine echte Entlastung für alle, insbesondere für den Durchschnittsverdiener, bringt. Deutschland braucht ein einfaches und transparentes Steuerrecht, das international wettbewerbsfähig ist, mehr Steuergerechtigkeit bringt, die individuelle Leistungsbereitschaft fördert und zu Investitionen motiviert.

- Der Spitzensteuersatz muß mittelfristig und schrittweise auf unter 35 Prozent, der Eingangsteuersatz auf unter 15 Prozent gesenkt werden.
- Die rot-grüne Benachteiligung von Mittelstand, Selbständigen und Existenzgründern bei den Unternehmenssteuern gegenüber großen Kapitalgesellschaften muß korrigiert werden.
- Die derzeit bestehende Vielzahl von Sonderregelungen verkompliziert das Steuerrecht. Die Unübersichtlichkeit der Regelungen eröffnet Möglichkeiten, durch Steuergestaltung die Steuerschuld so zu beeinflussen, daß diese kaum mehr der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht.

Ein zu kompliziertes Steuerrecht öffnet der Steuerhinterziehung Tür und Tor und setzt selbst ehrliche Steuerzahler der Gefahr der Kriminalisierung aus. Da Ausnahmetatbestände dem Konzept einer einfachen und transparenten Besteuerung widersprechen, müssen sie auf den Prüfstand gestellt werden. Das Steuerrecht ist so zu vereinfachen, daß alle Bürger ihre Steuererklärung wieder selbst erstellen können. Ein einfaches Steuersystem ist grundsätzlich auch ein gerechteres Steuersystem.

Hohe Steuersätze und eine zu hohe Steuerlast hemmen die wirtschaftliche Dynamik, engen Spielräume für Eigeninitiative ein und mindern die Leistungs- und Investitionsbereitschaft. Deshalb sagen wir grundsätzlich Ja zu dem Beschluß der Bundesregierung, die letzte Steuerreformstufe von 2005 auf 2004 vorzuziehen.

Ich bin allerdings enttäuscht von dem, was die Rot-Grüne Bundesregierung hierzu am 13. August 2003 vorgelegt hat. Das ist kein reformerisches Gesamtkonzept für den Sanierungsfall Deutschland. Die Notwendigkeit von tiefgreifenden Reformen wird nach fünf verlorenen Jahren zwar heute auch von Rot-Grün anerkannt, es fehlt der Regierung bei den Reformen aber an klarer Richtung und professioneller Umsetzung und immer noch am Mut für längst überfällige Veränderungen.

Wir wollen eine rasche Steuerentlastung, stabile Kommunalfinanzen und echte Arbeitsmarkt- und Sozialreformen. Voraussetzung für eine Steuerentlastung muß aber vor allem sein, daß sie solide gegenfinanziert ist. Die Finanzierungsansätze der Bundesregierung sind hierzu nach wie vor auf ganzer Linie ungenügend und enttäuschend. Sie hat es noch immer nicht geschafft, ein in sich stimmiges Konzept zur Gegenfinanzierung vorzulegen.

In vielen Bereichen sind zusätzliche Steuerbelastungen geplant, wie beispielsweise durch Einschränkungen bei der Pendlerpauschale oder durch die Streichung der Eigenheimzulage. Die Entlastungen durch das Vorziehen der letzten Steuerreformstufe würden dadurch für manche Steuerzahler sogar vollständig aufgezehrt. Darüber hinaus soll ein großer Teil der durch das Vorziehen der letzten Steuerreformstufe verursachten Steuermindereinnahmen über Schulden finanziert werden. Das ist aus meiner Sicht der falsche Weg.

Die richtige Devise muß vielmehr lauten: Weniger Schulden und mehr Sparen. Eine Steuerentlastung auf Pump, so wie sie die Bundesregierung plant, ginge voll zu Lasten der nachfolgenden Generationen. Der dringend benötigte Wachstumsimpuls würde ausfallen, die Konjunktur in Deutschland würde nicht, wie erhofft, anspringen.

2. Arbeitsmarkt

Die über Jahre von Rot-Grün verschleppten Arbeitsmarktreformen haben einen Teufelskreis erzeugt. Dieser Teufelskreislauf aus erhöhter Arbeitslosigkeit, Mindereinnahmen bei Steuern und Beiträgen mit gleichzeitig erhöhten Zahlungspflichten des Sozialsystems sind durch das Reformgezerre der Bundesregierung zu einer ernstesten Bedrohung für das deutsche Finanz- und Sozialsystem geworden.

Die Arbeitslosigkeit kostet Deutschland im letzten Jahr rund 75 Milliarden Euro. Die Bundesanstalt hat bereits heute ein Defizit von 5,2 Milliarden Euro. Weitere Milliardenverluste sind bis Ende des Jahres zu erwarten. Alle Maßnahmen der Bundesregierung sind bislang wirkungslos verpufft. Die PSA sind als staatliche Beschäftigungsagenturen ein Flop ohnegleichen. Bis Mitte August gibt es nicht einmal 700 Agenturverträge, wobei darin nur gut 6.000 Arbeitslose als Zeitarbeiter eingestellt waren und ca. 100 in einen wirklichen Job vermittelt werden konnten. Und der Job-Floater ist zu Recht kaum aus der arbeitsmarktpolitische Mottenkiste herausgekommen.

Das Warten auf den nächsten Konjunkturaufschwung reicht nicht aus. Die Politik muß endlich echte Strukturreformen auf den Weg bringen, um die Arbeitslosigkeit nachhaltig zu senken. Diese Reformen dürfen jedoch nicht nur dem Namen nach als solche klingen. Sie dürfen sich nicht darauf beschränken, etwa die Beiträge auf hohem Niveau zu „verstetigen“ und den Versichertenkreis zu erweitern, hier den Leistungsgedanken zu stärken und dort diesen wieder zu schwächen. Sie können sich nicht darin erschöpfen, eine reine Umverteilungspolitik zu sein. Wichtig ist vielmehr, daß sich das institutionelle Arrangement verändert.

Anders ausgedrückt: Ohne Besinnung auf die Ordnungspolitik keine nachhaltigen Reformen. Nur wenn die Reformen konsequent ordnungspolitisch

ausgerichtet sind, können sie bewirken, daß die Produktivkräfte so eingesetzt werden, daß eine Steigerung der Wohlfahrt erreicht wird.

Leider ist die Ordnungspolitik auf der politischen Agenda nach unten gerutscht. Zwar hat in der Politik das Reden von Reformen Konjunktur, das Handeln beschränkt sich jedoch immer noch im Wesentlichen auf verteilungspolitisches Nachjustieren innerhalb der „degenerierten“ Ordnung.

Die Bundesregierung sollte die Hartz-Reformen für die Bundesanstalt – demnächst: Bundesagentur für Arbeit – nicht als Alibi benutzen, um weiterhin dringend notwendige Strukturreformen des Sozial- und Arbeitsrechtes zu unterlassen. Auch werden die hohen Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung weiterhin ihr Scherflein dazu beisteuern, daß es genau an dem fehlt, was am dringendsten gebraucht wird: mehr wettbewerbsfähige Arbeitsplätze!

3. Rentenpolitik

Was Rürup jetzt in Sachen Rente vorschlägt, geht in die richtige Richtung. Doch die Pläne haben einen gravierenden Schönheitsfehler: die Beiträge sind mit 22 Prozent berechnet. Das ist viel zu hoch.

Arbeit in Deutschland muß bezahlbar bleiben, was sie mit dieser Makel-Marke definitiv nicht sein wird, die wachstums- und beschäftigungsfeindlich ist. Jetzt aber kommt es darauf an, wie viel Rürup Rot-Grün tatsächlich trägt. Seit acht Monaten verweist Schröder auf die Kommission. Jetzt liegen die Ergebnisse vor, die im Keim nichts anderes aussagen, als das was Fakt ist, nämlich daß massive Veränderungen anstehen. Und schon heißt es aus dem Regierungslager: Man dürfe Rürup nicht zu ernst nehmen. Das läßt tief blicken und erahnen, daß Rot-Grün nicht den nötigen Mumm aufbringen wird, den selbst eingesetzten Experten auch zu folgen.

Die verfehlte Wirtschafts- und Sozialpolitik von Rot-Grün ist der Grund für die derzeitige Misere in der Rentenkasse. Trotz Ökosteuern und bedenklich stark abgeschmolzener Schwankungsreserve, die fehlerhafte Politik schlägt immer tiefere Löcher. Da führt auch eine Debatte über das Renteneintrittsalter, ob nun mit 63, 65 oder 67, nicht ans Ziel.

Das tatsächliche durchschnittliche Renteneintrittsalter muß zwar erhöht werden. Sozial gerechter aber im Gegensatz zur heutigen Situation ist es, wenn neben der Beitragshöhe auch die eingezahlten Beitragsjahre zur Grundlage gemacht werden. Der Maßstab muß also sein, neben einer Beitragsäquivalenz auch eine Beitragszahlungsdauer-Äquivalenz einzuführen. Wer 45 Jahre gearbeitet und Beiträge gezahlt hat, soll ohne Abschläge in Rente gehen können. Um 45 Beitragsjahre zu erreichen, müssen die Deutschen aber auch früher beginnen, ihre Erwerbsbiografie zu schreiben. Heißt im Klartext: Kürzere Schul- und Ausbildungszeiten.

Schließlich sind auch kapitalgedeckte private und betriebliche Finanzierungselemente weiter auszubauen. Zudem muß bei der Rentenformel künftig neben einem verlässlichen demografischen Faktor auch ein Faktor einbezogen werden, der die Lage am Arbeitsmarkt berücksichtigt.

4. Gesundheitspolitik

Mit dem erzielten Kompromiß ist es der Union gelungen, „Schlimmstes an Staatsmedizin und Zentralismus“ zu verhindern. Auch wenn es nicht gelungen ist, alles durchzusetzen, was aus Sicht der Union wünschenswert gewesen wäre, trägt der Gesundheitskompromiß in weiten Teilen die Handschrift der Union. So sind unter anderem die Voraussetzungen geschaffen worden, daß die Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung stabilisiert oder teilweise sogar gesenkt werden können. Die angestrebten Beitragssenkungen kommen jedoch nicht allein durch die Reform, sondern sind auch von der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und vom Wirtschaftswachstum abhängig.

Der Kompromiß ist gerechtfertigt, damit die Lohnnebenkosten gesenkt werden können. Dadurch kann mehr Wachstum und Beschäftigung entstehen.

Fazit: Die Antwort auf die Krise der staatlichen Sicherungssysteme ist mehr Eigenverantwortung und Privatvorsorge des Bürgers. Der moderne Sozialstaat muß die Eigenvorsorge stärken, die Lasten gleichmäßiger verteilen und bei den Arbeitskosten international wettbewerbsfähig werden. Dazu muß sich die deutsche Gesellschaft wieder der Marktwirtschaft öffnen. Mehr Wohlstand, höhere Renten und eine bessere Gesundheitsvorsorge wären die Folge.

FÜR SIE GELESEN

Kliniken contra Krankenkassen – Zahlungsziel: später

Die Zahlungsmoral der Krankenkassen läßt nach Angaben der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen stark zu wünschen übrig. Nach einer Umfrage beliefen sich die Außenstände von 172 befragten Krankenhäusern im Lande zum Stichtag 30. Juni auf mehr als 340 Millionen Euro.

Alein die Allgemeinen Ortskrankenkassen hätten derzeit Schulden in Höhe von fast 90 Millionen Euro. Barmer Ersatzkasse und Deutsche Angestellten-Krankenkassen folgten mit 41 und 27 Millionen Euro.

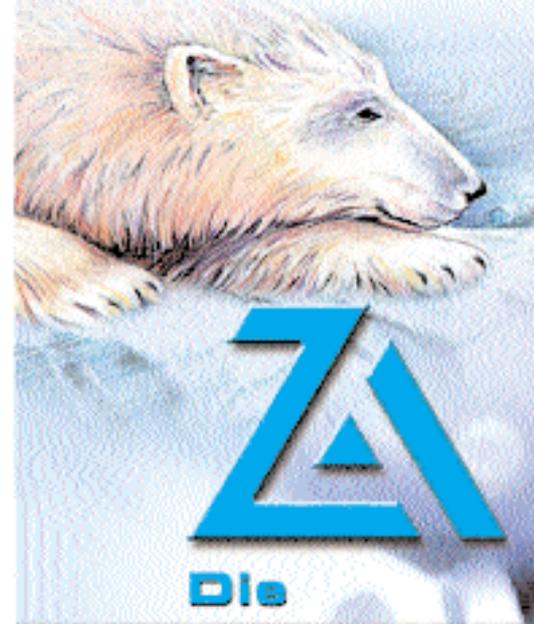
Dadurch müßten die Krankenhäuser in Vorleistung treten und das Geld antasten, „das dringend zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Patientenversorgung benötigt wird,“ sagte der Geschäftsführer des Krankenhaus-Verbandes, Richard Zimmer.

Mehr noch: Inzwischen seien die Kliniken gezwungen, ihr Geld über die Sozialgerichte einzuklagen. Zimmer ist die stattliche Zahl von 1 700 Klagen bekannt. Was die Klinikchefs besonders erbost: Nach der Rechtssprechung des Bundessozialgerichts seien Krankenkassen verpflichtet, die Leistungen der Krankenhäuser „zeitnah“ zu vergüten; ein Begriff, der über Wochen, nicht aber über Monate dehnbar ist.

Ohnehin sehen sich die 462 Krankenhäuser im Lande vor dem finanziellen Kollaps. Die Kliniken erwirtschaften, wie berichtet, jährlich ein Defizit von 350 Millionen Euro; die durch den Europäischen Gerichtshof beschlossene neue Arbeitszeitregelung für Ärzte könnte leicht weitere 400 Millionen Euro pro Jahr kosten.

Den Krankenkassen war das Thema offenbar unangenehm. Sie ließen die Klagen der Kliniken unkommentiert.

NRZ, 2. 10. 2003



Die

Unabhängigkeit

Ihrer
Praxis
beginnt
mit
einem
Anruf:

0800/92 92 582

Das unabhängige
Zentrum für
zahnärztliche
Abrechnung.

Abrechnungs-
kompetenz,
Factoring und
Patiententeil-
zahlung aus
einer Hand.

**Wir machen uns
für Sie stark!**

ZA-Zahnärztliche
Abrechnungs-
genossenschaft eG

www.za-eg.de



Eine Initiative von Zahnärzten für Zahnärzte

FVDZ: Hauptversammlung 2003

Danke Bremen!

Bremen war in diesem Jahr der Schauplatz für die Hauptversammlung (HV) des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ), und der Vorsitzende des kleinen aber feinen Landesverbandes **Dr. Peter Warnecke** hatte mit Unterstützung von Frau Petra und Schwägerin sowie der Bundesgeschäftsstelle keine Kosten und Mühen gescheut, damit sich die 176 Delegierten des größten zahnärztlichen Berufsverbandes aus allen Regionen Deutschlands wohlfühlen konnten. Und wie es sich für das kleinste deutsche Bundesland gehört, übernahm Bremens Senatspräsident **Dr. Henning Scherf** persönlich die Begrüßung.



Dr. Peter Warnecke

Foto: R. Gerritz

Bremens Bürgermeister residiert direkt am Marktplatz, und so pries er die „gute Stube“ der Freien Hansestadt. Das zentrale Bauensemble der Stadt ist deshalb so einzigartig, weil es wie nirgends auf der Welt aus erhaltenen Bauten, Skulp-

turen und Plätzen besteht, die für die Geschichte der Entwicklung der heute noch existierenden Freien Stadtrepublik Bremen vom 9. bis zum 21. Jahrhundert zeugen. Neben dem aus der Renaissance stammenden prachtvollen



Dr. Henning Scherf

Foto: dpa

Rathaus steht das Wahrzeichen der Stadt: die vier Bremer Stadtmusikanten und schräg daneben der Dom. Von hier ging der Impuls zur Christianisierung Nordeuropas aus.

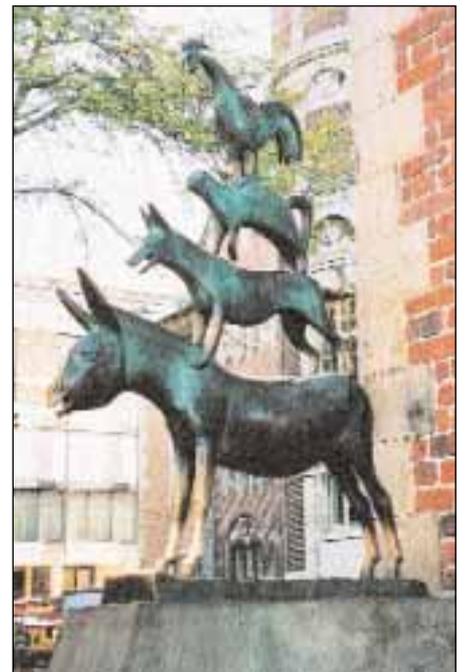
Gleich gegenüber steht das moderne Gebäude der Bremischen Bürgerschaft. Die längste Zeit ihrer Geschichte ist die Stadt ein demokratisch organisiertes Gemeinwesen, wie Bürgermeister Henning Scherf nicht ohne Stolz vermerkte.

„Wir haben keine Könige und Kaiser, sondern immer nur demokratisch gewählte Oberhäupter. Der Freiheitsbegriff wurde bei uns lange vor der Niederlegung in der amerikanischen Verfassung praktiziert.“ Auch hat der Bremer Roland als Wächter der bürgerlichen Freiheiten einige Jahrhunderte



Das Rathaus mit dem Ratskeller.

Foto: R. Gerritz



Die vier Stadtmusikanten.

Foto: R. Gerritz



Nordrhein-Delegierte am Abend im Ratskeller.

Foto: R. Gerritz



Nordrheinische Delegierte während der Hauptversammlung. Foto: R. Gerritz

mehr auf dem Buckel als die amerikanische Freiheitsstatue. Das war so richtig nach dem Geschmack der Freiverbändler. Und weil es so schön war, legte Henning Scherf nach: Er empfahl den Delegierten, das freiheitliche Gedankengut in unserer Gesellschaft hochzuhalten und auf jeden Fall den alten Vorstand wiederzuwählen. Was dann auch später prompt geschah.

Allerdings, zur aktuellen Gesundheitspolitik wolle er sich nicht äußern, das habe ihm sein Referent geraten. Schließlich sei er als Vorsitzender des Vermittlungsausschusses zur Neutralität verpflichtet, und da komme bei der notwendigen Reform der Sozialsysteme noch eine Menge auf ihn zu. Und obwohl er immer ein Gegner einer großen Koalition gewesen sei, in Bremen habe sich die Koalition mit den Christdemokraten bewährt, gestand der baumlange Sozialdemokrat, der als einziger SPD-

Ministerpräsident bei der letzten Landtagswahl dem Genossen Trend getrotzt hatte. Scherf lächelt – er kennt sich als Segler und Kajakfahrer in schwierigem Gewässer aus.

„Die Hansestadt ist von alters her der Sitz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, verrät er noch im Gehen und weist, da die Bremer stets auch leibliche Genüsse zu schätzen wissen, auf den Bremer Ratskeller hin. In den Gewölben unterhalb des Rathauses gibt es neben einer hervorragenden Küche einen Keller, der mit 650 Sorten edler Tropfen das größte Angebot an deutschen Weinsorten in Europa hat. Bei einem solchen Angebot könnte man tatsächlich für einige Momente die Gesundheitspolitik vergessen.

„Danke und Tach auch, Herr Bürgermeister“.

Dr. Kurt J. Gerritz



Der Roland als Wächter der Freiheit.

Foto: R. Gerritz

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gatzweiler Brauhaus, Belsenplatz 2
Kontakt: 02 11/ 55 28 79 (Dr. Fleiter)

□ Essen auf Einladung

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2, Dreieck Niederseßmar

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Clubhaus des Decksteiner TC, Bachemer Landstraße 355

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: „First Stuben“, Friedrich-Karl-Straße 48

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen

Interview mit Dr. Wilfried Beckmann, FVDZ

Der Freie Verband blickt nach vorne



Dr. W. Beckmann

Foto: R. Gerritz

Dr. Wilfried Beckmann (Gütersloh) wurde als Bundesvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte bei der Hauptversammlung in Bremen am 10. Oktober 2003 wiedergewählt. Damit steht Wilfried Beckmann seit 1997 an der Spitze des mit 23.000 Mitgliedern größten unabhängigen zahnärztlichen Berufsverbandes in Deutschland. Die starke Position des neuen und alten Bundesvorsitzenden spiegelt sich in dem überragenden Wahlergebnis wider. Mit 134 Ja-Stimmen von insgesamt 167 abgegebenen Wahlzetteln errang er das bei weitem beste Wahlergebnis. Das erste Interview nach seiner erfolgreichen Wiederwahl – noch am Ort des Geschehens – gab Dr. Beckmann dem RZB. Die Fragen stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Herr Kollege Beckmann, recht herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl und vor allem zum grandiosen Wahlergebnis. Sie müßten doch eigentlich zufrieden sein?

Dr. Beckmann: Ich bedanke mich für die Glückwünsche und das Vertrauen der Delegierten. In schwierigen Zeiten hat die Hauptversammlung alle Mitglieder des Bundesvorstandes wiedergewählt und mit der Fortsetzung der bisherigen Arbeit betraut. Das bedeutet Anerkennung, verpflichtet uns aber auch. Wir hatten keine unnötige Personaldiskussion, sondern eine sehr lebendige und konstruktive Aussprache in der Sache.

■ **RZB:** In der Aussprache zu Ihrem Bericht gab es eine fast zweitägige Debatte. Gleich im Antrag Nr. 1 erhebt der Freie Verband den Anspruch, als uneingeschränkte und unabhängige Inter-

essenvertretung der freiberuflich tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte zu fungieren. War das der wichtigste Antrag?

Dr. Beckmann: In einer Zeit, in der Gesetzgeber die Selbstverwaltung in den KZVen abschafft, war es unbedingt notwendig, die Aufgaben des Verbandes neu zu beschreiben. Insofern ist es logisch, daß wir – wie auch in der Präambel unserer Satzung bereits fixiert – neben den politischen auch die fachlichen und wirtschaftlichen Interessen unserer Mitglieder allumfassend wahrzunehmen haben.

■ **RZB:** Das Wort „uneingeschränkte Interessenvertretung“ spielte in den Diskussionsbeiträgen eine große Rolle. Bedeutet das, daß der Freie Verband glaubt, nun alles alleine machen und bestimmen zu müssen oder sind damit auch Synergie- und Delegationseffekte gemeint?

Dr. Beckmann: Der Freie Verband als bei weitem größte außerkörperschaftliche Organisation der Zahnärzteschaft ist verpflichtet, die Interessen der Kollegenschaft ohne Einschränkung zu vertreten. Gleichzeitig ist er natürlich gut beraten, bei der Durchsetzung seiner Ziele, Synergieeffekte zu nutzen und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die gleiche Ziele verfolgen, zu suchen. Wichtig ist allein, daß wir zu politischen Ergebnissen kommen, die der freiberuflich tätigen Kollegenschaft und dem zahnärztlichen Berufsstand nutzen.

■ **RZB:** Am 17. Oktober wird der Bundesrat der Seehofer-Schmidt Gesetzesformulierung folgen. Sind Sie enttäuscht von diesem Machwerk?

Dr. Beckmann: Es bestand die Hoffnung, daß die CDU den Weg der Regierungskoalition in Richtung eines staatsmedizinischen Gesundheitswesens aufgrund eigener ordnungspolitischer Vorstellungen nicht mitgehen würde. Wenn wir heute den aktuellen Befund erheben, müssen wir feststellen, daß die Union Mitverantwortung für ein Gesetz trägt, das eben doch weiter in diesen falschen Weg eines sozialistischen Gesundheitswesens steuert. Die Union hat

mit Seehofer als Verhandlungsführer den Bock zum Gärtner gemacht. Als ausgewiesener Meister seines Fachs, der als einziger am Verhandlungstisch die Erfahrungen aus dem Lahnstein I-Kompromiß mitbrachte, hat er zusammen mit Ulla Schmidt die Verhandlungen gesteuert.

Viele Begriffe wie Selbstbestimmung, Selbstverwaltung, Eigenbeteiligung, Selbstbehalt, befundorientierte Festzuschüsse, Ausgliederung, Transparenz, Wettbewerb und Privatisierung der GKV wurden durch das neue Gesetz bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Union wird es in Zukunft schwer haben, diese Prinzipien, die geeignet sind, ein neues stabiles Gesundheitssystem zu etablieren, der Bevölkerung positiv zu vermitteln.

■ **RZB:** Sie standen im Vorfeld der Gesetzgebung in engem Kontakt mit vielen relevanten CDU-Gesundheitspolitikern, die den Weg der Liberalisierung und Entbürokratisierung gehen wollten. Wenn man Angela Merkel glauben darf, steht sie in der aktuellen Diskussion voll hinter den Vorschlägen der fortschrittlichen Herzog-Kommission.

Dr. Beckmann: Ich bedauere es sehr, daß die Vertreter der neuen Linie in der Union wie Andreas Storm, Annette Widmann-Mauz, Friederich Merz, Wolfgang Böhmer u. a. sich gegenüber Horst Seehofer nicht haben durchsetzen können. Es ist die Position Angela Merkels, Kompromisse einzugehen, wenn die Summe der angeblichen Vorteile die Summe der Nachteile überwiegt. Das ist zu wenig für die Partei Ludwig Erhards. Ich erwarte eine qualitative Abwägung. Angela Merkel wird es

sehr schwer haben, in der Öffentlichkeit glaubwürdig die Ergebnisse der Herzog-Kommission darzustellen, zumal das neue Gesetz (GMG) bestimmte Strukturen festzurrt.

■ **RZB:** *Es ist bemerkenswert, daß im laufenden Gesetzgebungsverfahren nicht das geplante GMG, sondern bereits die nächste Reform – Bürgerversicherung oder Kopfprämie – die öffentliche Diskussion beherrscht.*

Dr. Beckmann: Das sagt doch alles. Die Verantwortlichen glauben selber nicht an den Erfolg ihrer Politikbemühungen – ein absolutes Armutszeugnis. Wir als Freier Verband müssen nach vorne blicken, uns richtig aufstellen und diesen Reformprozeß, so widersprüchlich er auch sein mag, mit unseren Vorstellungen aktiv begleiten und die Kräfte stärken, die klare ordnungspolitische Ziele verfolgen. Die Bürgerversicherung wird die Probleme im Gesundheitswesen und in der Arbeitsmarktpolitik mit Sicherheit nicht lösen können. Insofern sollten wir unsere Bemühungen auf keinen Fall einstellen und nicht in Depressionen verfallen.

■ **RZB:** *Bestimmte Entwicklungen sind aber sicherlich unumkehrbar z. B. die Zerschlagung der Selbstverwaltung.*

Dr. Beckmann: Das ist meine Sorge. Die Strukturen, die zerstört sind, lassen sich nur sehr schwer mit neuem Leben erfüllen. Allerdings wird es in einem System, in dem der Bürger frei wählen kann, keinen Platz mehr geben für ein korporistisches System heutiger Art. In einem modernen Gesundheitswesen sind Körperschaften sowohl auf der einen wie auch auf der anderen Seite entbehrlich.

■ **RZB:** *Wie geht denn der Freie Verband mit dem Vorwurf um, er hätte nicht genügend für den Erhalt der Selbstverwaltung gekämpft?*

Dr. Beckmann: Die Demontage der Körperschaften ist nie das Ziel unserer Verbandspolitik gewesen. Im Gegenteil, wir haben über 30 Jahre versucht, unsere politischen Ziele durch Entsendung unserer besten Köpfe in den Körperschaften durchzusetzen. Das ist uns leider nicht gelungen. Die KZV wird weiter existieren, aber nicht mehr als von Zahnärzten selbstverwaltete Körperschaft. Darum muß der Freie Verband Deutscher Zahnärzte sich dafür einsetzen, daß die Interessenvertretung der Zahnärzte durch einen starken Verband

und nicht durch eine halbstaatliche Organisation wahrgenommen wird.

■ **RZB:** *Sie können sich also eine Interessenvertretung der Zahnärzte ohne Körperschaften vorstellen und fürchten nicht, daß sich der Freie Verband politisch ins Abseits stellt?*

Dr. Beckmann: Wer in die Schweiz oder Niederlande blickt, sieht, daß die zahnärztlichen Verbände SSO und NMT ganz hervorragend und erfolgreich zahnärztliche Interessen vertreten, die-

ses ganz ohne Kammern oder KZVen. Im übrigen ist der Freie Verband mit seinen klaren ordnungspolitischen Konzepten bei der Politik – egal ob Regierung oder Opposition – schon heute ein gefragter Gesprächspartner. Nur umsetzen muß das die Politik. Dabei sind wir gerne behilflich.

■ **RZB:** *Recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg bei Ihrem politischen Engagement in den nächsten beiden Jahren an der Spitze des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte.*

FVDZ-Hauptversammlung 2003, 9.–11. Oktober 2003 in Bremen

Beschluß: Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte – Vertreter der beruflichen Interessen der freiberuflich tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte

Das Ziel des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte ist die freie Ausübung des zahnärztlichen Berufes auf der Basis einer wissenschaftlich begründeten Zahnmedizin. Der Freie Verband vertritt satzungsgemäß die beruflichen Interessen der deutschen Zahnärzte. Dazu gehört neben der politischen Interessenvertretung auch die Vertretung der fachlichen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Als bei weitem größte außerkorporchaftliche Organisation der Zahnärzteschaft handelt der Freie Verband Deutscher Zahnärzte dabei als uneingeschränkte und unabhängige Interessenvertretung der freiberuflich tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzte.

Beschluß: Gegen Staatsmedizin – Ablehnung des Seehofer/Schmidt-Konsenses

Die Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte lehnt den im GKV-Modernisierungsgesetz formulierten Seehofer/Schmidt-Konsens ab.

Er führt über eine staatsgesteuerte Kassenbürokratie in eine faktisch steuerfinanzierte Einheitskasse. Diese löst keine Probleme, sondern ist der Weg in die Staatsmedizin. Der Freie Verband fordert die Neustrukturierung des Gesundheitssystems auf der Basis einer Pflicht zur Versicherung eines prämienfinanzierten Kernbereichs. Ein solches Modell bietet den Bürgern und Patienten die Möglichkeit, frei zwischen Kostenträgern und unter den Leistungsträgern zu wählen.

Begründung:

Der weitere Ausbau des umlagefinanzierten Pflichtversicherungs-Systems wird die strukturellen und finanziellen Probleme der GKV nicht lösen. Statt dem Patienten und Bürger die souveräne Entscheidung über die Ausgestaltung seines Krankenversicherungsschutzes zu überlassen, wird die Zahlung von Pflichtbeiträgen privatisiert, ohne daß der Versicherte Einfluß auf Art und Umfang seiner Absicherung nehmen kann. Nur die Privatisierung der GKV kann den Wettbewerb schaffen, den ein stabiles System benötigt.

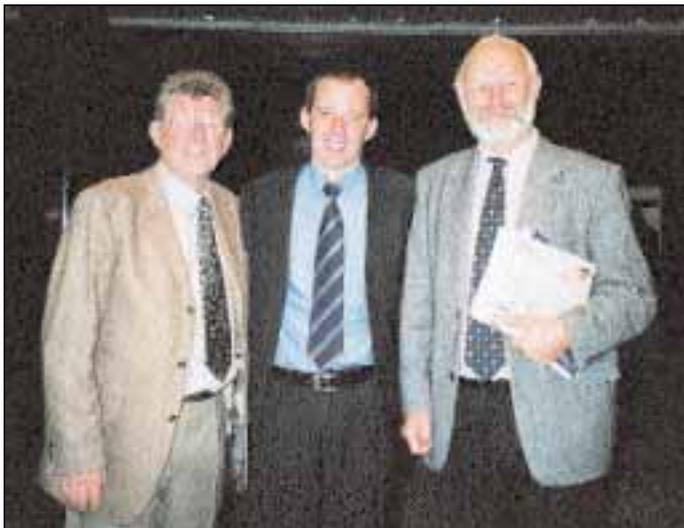
Beschluß: Ehrenamtliche Tätigkeit in den Körperschaften

Die Hauptversammlung fordert alle Mitglieder des FVDZ auf, zukünftig keine Funktionen, ob haupt-, neben- oder ehrenamtliche, in den nach Maßgabe des GMG umstrukturierten Körperschaften auszuüben.

Begründung:

Da unter den Vorgaben des sogenannten GKV-Modernisierungsgesetzes demokratische zahnärztliche Interessenvertretung im Sinne der Freiberuflichkeit in den Körperschaften unmöglich sein wird, dürfen Mitglieder des FVDZ sich nicht als Handlanger dirigistischer staatlicher Bürokratie hergeben, sei es als Gutachter, Mitglied einer Versammlung, in Ausschüssen oder anderer Funktion.

ZAD	Zahnärztliche- Abrechnungs- Dienstleistungen	ZAD
Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.		
Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.		
ZAD Ursula Scholten, Krefelder Straße 145, 47839 Krefeld		
Telefon (0 21 51) 97 35 98, Fax (0 21 51) 97 35 99, E-Mail: zad-scholten@gmx.de		
Service Hotline für abrechnungstechnische Fragen (0 21 51) 96 60 58		



Der Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein Dr. Daniel von Lennep (m.).
Zwei Nordrheiner im Bundesvorstand: ZA Evertz Lindmark (L.) und Dr. Kurt
J. Gerritz. Foto: R. Gerritz

Wahl des Bundesvorstandes				
	Abgegebene Stimmen	Ja	Nein	Enthal- tungen
Dr. Wilfried Beckmann Bundesvorsitzender	167	134	29	4
Dr. Karl-Heinz Sundmacher 1. stellvtr. Bundesvorsitzender	170	105	59	6
Dr. Kerstin Löwe 2. stellvtr. Bundesvorsitzende	167	104	55	8
ZA Peter Frank 1. Beisitzer	169	102	53	11
Dr. Kurt J. Gerritz 2. Beisitzer	165	120	40	5
Dr. Peter Kind 3. Beisitzer	151	96	49	6
ZA Evertz Lindmark 4. Beisitzer	150	97	47	6
ZA Peter Luthardt 5. Beisitzer	147	88	51	7 <small>1 ungültig</small>
Dr. Volker Plitz 6. Beisitzer	157	97	58	2
Dr. K. Ulrich Rubehn 7. Beisitzer	151	102	42	7
Dr. Franz-Josef Wilde 8. Beisitzer	146	90	48	8



Der neugewählte Bundesvorstand des FVDZ für die Legislaturperiode
2003-2005: Dr. K. Gerritz, Dr. P. Kind, Dr. K. U. Rubehn, ZA P. Luthardt,
Dr. K. Löwe, ZA E. Lindmark, Dr. W. Beckmann, Dr. V. Plitz,
Dr. K.-H. Sundmann, Dr. F.-J. Wilde und ZA P. Frank (v. L.) Foto: FVDZ

Wahl der Versammlungsleiter				
	Abgegebene Stimmen	Ja	Nein	Enthal- tungen
Dr. Gunther Lichtblau Versammlungsleiter	135	134	1	-
Dr. Konrad Koch 1. Stellvertreter	118	111	3	4
ZA Klaus P. Haustein 2. Stellvertreter	123	116	5	2

Wahl der Kassenprüfer	
Dr. Gerd Schewebe und Dr. Eitel Pfeiffer	
Stellvertreter: ZA Joachim Hoffmann und Dr. Klaus Kocher	

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie von nun an bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf (Tel. 02 11 / 9 68 40) angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, daß mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein

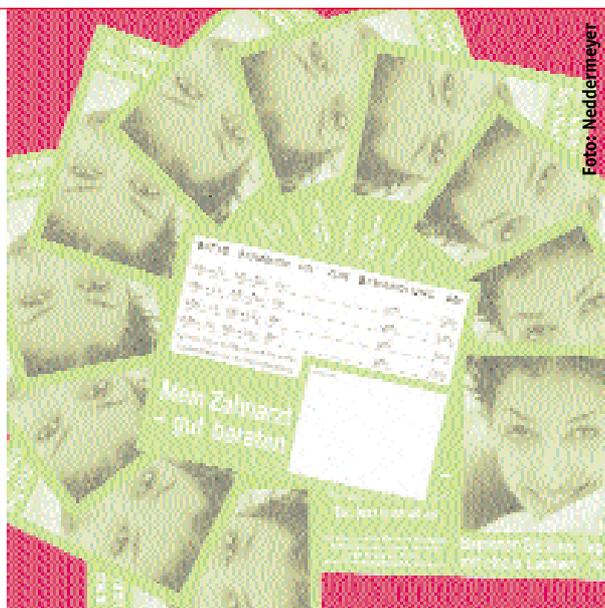


Foto: Neddermeyer

NZG: Reise in den Spreewald

21 in einem Boot



Oft werden wir Zahnärzte in Verträge oder Gesetze zwangsweise eingebunden, die uns gar keine Freude bereiten. Am 2. Oktober aber stiegen 21 Personen – Zahnärzte mit ihren Ehepartnern, Mitglieder der Niederrheinischen Zahnärztlichen Gesellschaft – freiwillig in einen Kahn, um sich durch die Fließe des Spreewaldes gleiten zu lassen. Ein wunderbares Erlebnis, bei dem man die Stille des Wassers und der Wälder geradezu hören konnte.

Anlaß war die fünftägige Exkursion der NZG vom 1. bis 5. Oktober 2003 in den Spreewald. Station auf der Hinfahrt war Weimar, wo uns bei einer Stadtführung die vielfältigen Aktivitäten Goethes vor Augen geführt wurden. Der zweite Tag war mit der Kahnfahrt im Spreewald und dem Besuch der Dresdner Kasematten und der Semperoper mit dem Ballett „Die Schöpfung“ von Haydn, Choreograph Uwe Scholz und Dirigent Peter Schreier, ausgefüllt. Ein Erlebnis besonderer Qualität. An den übrigen Tagen konnten wir uns von den Wiederaufbauarbeiten in Cottbus, Görlitz und Bautzen überzeugen, Städte, die einen zweiten Besuch wert sind. Höhepunkte der vielen Besichtigungen waren aber die englischen Gärten des Grafen Hermann Pückler in Branitz und Bad Muskau. Diese stellten sich bei herrlichem Sonnenschein – wenn die NZG reist, scheint immer die Sonne! – in der beginnenden Herbstfärbung ganz besonders farbenprächtig dar.

Es hat sich gelohnt, an alte Traditionen anzuknüpfen und die Gesellschaft durch das gemeinsame Erleben von Natur, Kultur und lukullischen Genüssen zu fördern.

Dr. Gerhard Klein



Solutio

Wir sind ein erfolgreiches Softwareunternehmen im Dentalbereich. Zur Verstärkung unseres engagierten Schulungsteams suchen wir baldmöglichst:

ZMV, ZMF oder ZFA (m/w)

für den Großraum Köln

Sie möchten gerne für uns Programmschulungen durchführen? Sie sind teamfähig, kontaktfreudig, haben ein freundliches und sicheres Auftreten? Reisetätigkeiten, flexible Arbeitszeiten und Wochenendschulungen sind für Sie kein Problem?

Wir bieten Ihnen eine leistungsgerechte Vergütung, fundierte Einarbeitung sowie ständige Produktschulungen zu Neuentwicklungen. Ein offenes und kollegiales Team erwartet Sie.

Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre aussagefähige Bewerbung:

solutio GmbH, Regine Maistrelli, Röhler Weg 16, 71032 Böblingen, Telefon (0 70 31) 46 18 70, e-mail info@solutio.de, www.solutio.de

Born for the world CLASSIC A
Behandlungseinheiten - Multimedia - Röntengeräte - Möbel

onihos
Enjoy the difference

Hasenbeck Dental
Hilsenbergweg 103 - 40885 Ratingen - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939673
hasenbeck-dental@t-online.de

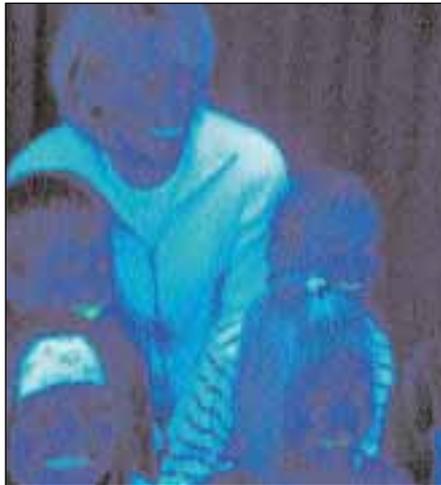
Initiative Kiefergesundheit in Schulen und Kindergärten

Krocky Mobil 2003

Kurz nach den Sommerferien machte das Krocky Mobil der Initiative Kiefergesundheit wieder Station in Neuss. „Das Ziel unserer Initiative ist es, Schüler und Kindergartenkinder, aber auch Lehrer und Betreuer, von der Wichtigkeit der Erhaltung von Zahn- und Kiefergesundheit zu überzeugen“, erklärt die Kieferorthopädin Dr. Heike Fleddermann. „Unser Programm informiert über richtige Zahnpflege und erläutert die Ursachen schiefer und schlechter Zähne“, berichtet Dr. Karin Nemitz.

„Viele wissen gar nicht, daß über die Hälfte aller Zahnfehlbildungen nicht angeboren, sondern erworben sind und vermieden werden könnten“, wirft Frau Dr. Fleddermann ein. „Nuckeln, am Stift kauen oder ein Piercing können zu erheblichen Schäden an Kiefer und Zähnen führen. Vieles entsteht durch Unwissenheit, eine entsprechende Aufklärung kann eine umfangreiche kieferorthopädische Behandlung minimieren oder sogar vermeiden.“

In lockerer Atmosphäre werden die Kinder im Krocky Mobil informiert. Große übersichtliche Informationstafeln, Kiefermodelle und Zahnspangen liegen bereit. Besonderen Spaß macht den Schülern ein kleiner Praxistest zur Über-



Frau Dr. Lichti erklärt den Kindern in der Zahndisco, wo die Beläge sind.

prüfung der individuellen Mundhygiene. „Hierbei werden die Zahnbeläge angefärbt und anschließend unter fluoreszierendem Licht sichtbar gemacht“, er-

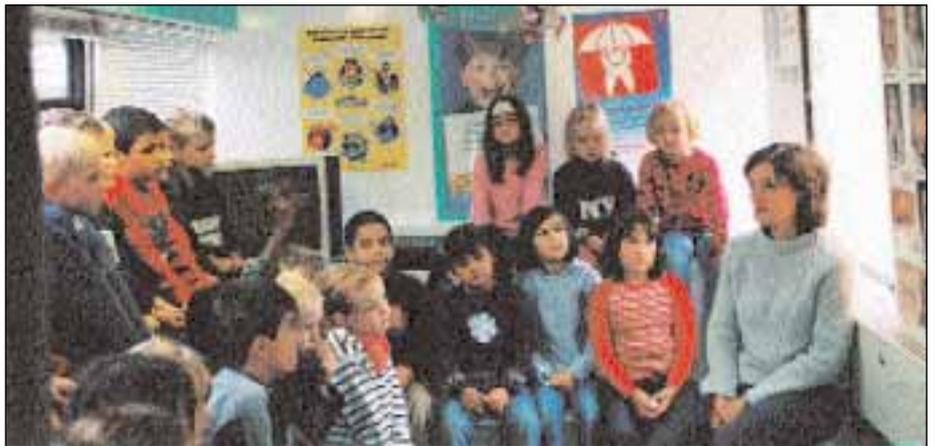


Gemeinsames Zähneputzen in der Zahnputzcke.
Fotos: Lichti

läutert die Kieferorthopädin weiter. Daraufhin werden die Zähne unter fachmännischer Anleitung wieder sauber geputzt. Zum Abschluß erhält jeder ein kleines Präsent.

Die Krocky Mobil Einsätze werden immer wieder gern von Kindergärten und Schulen in Anspruch genommen.

Dr. Katja Lichti



Dr. Heike Fleddermann erklärt Ursachen und Folgen von Zahn- und Kieferfehlstellungen.

Zwischenprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte – Frühjahr 2004

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Prüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. 3. 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin für die Zwischenprüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 3. März 2004 (nachmittags)

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis **10. 12. 2003** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Landesgeschäftsstelle unter der Rufnummer 0211/5260516 zu richten. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte aus den „Grundsätzen für die Durchführung von Zwischenprüfungen“ die in den Vorschriften für die Einstellung, Ausbildung und Prüfung für den Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ abgedruckt sind.

Einladung

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung
der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Essen
und dem Karl-Häupl-Institut Düsseldorf

Zahnmedizinische Betreuung des bestrahlten Patienten – Was muß der Zahnarzt wissen?

Samstag, 15. November 2003

Großer Hörsaal des OPZ II, Universitätsklinikum Essen, Hufelandstraße 55, 45122 Essen

Vorsitz: Prof. Dr. Dr. Mohr, Dr. K. Höcker

- 9.00 – 9.15 Uhr Begrüßung/Prof. Dr. Dr. Mohr, Essen, Dr. Höcker, Essen
 9.15 – 9.40 Uhr Möglichkeiten der konservierenden Behandlung/Prof. Dr. Raab, Düsseldorf
 9.40 – 10.05 Uhr Möglichkeiten der Parodontalbehandlung/PD Dr. Petersilka, Münster
 10.05 – 10.30 Uhr Zahnsanierung vor und nach Strahlentherapie/Prof. Dr. Dr. Piffko, Münster
 10.30 – 11.00 Uhr Pause, Besuch der Industrieausstellung
 Vorsitz: Prof. Dr. Dr. Piffko, Prof. Dr. Raab
 11.00 – 11.25 Uhr Möglichkeiten der Defektprothetik – konventionelle Versorgungen/Dr. Diedrichs, Düsseldorf
 11.25 – 11.50 Uhr Defektprothetik – implantatgestützte Versorgungen/PD Dr. Weischer, Essen
 11.50 – 12.30 Uhr Von der Relevanz einzelner Strahlenfolgen zum periradiotherapeutischen Betreuungskonzept/
 PD Dr. Dr. Grötz, Wiesbaden und Mainz
 12.30 – 13.00 Uhr Podiumsdiskussion/alle Referenten
 13.00 – 13.15 Uhr Verabschiedung/Prof. Dr. Dr. Mohr, Essen, Dr. Höcker, Essen

- Veranstalter:** Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Essen gemeinsam
mit dem Karl-Häupl-Institut Düsseldorf
- Organisation:** PD Dr. Th. Weischer, Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Essen,
Hufelandstraße 55, 45122 Essen
- Anmeldung:** Tageskongreßbüro oder Voranmeldung unter: Sekretariat der Universitätsklinik
für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Hufelandstraße 55, 45122 Essen,
Tel.: 02 01/7 23-24 87, Fax.: 02 01 / 7 23 59 37, E-Mail: cmohr@kliniken-essen-mitte.de
- Ort:** Großer Hörsaal, OPZ II, Universitätsklinikum Essen, Hufelandstraße 55, 45122 Essen
- Teilnahmegebühr:** 30,- Euro

Für die Veranstaltung werden 3 Fortbildungspunkte angerechnet

- Referentenliste**
- Dr. Diedrichs, Poliklinik für Prothetik, Universitätsklinikum Düsseldorf
 - PD Dr. Dr. Grötz, Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie Wiesbaden, Lehrauftrag Universitätsklinik Mainz
 - Dr. K. Höcker, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Essen
 - PD Dr. Petersilka, Poliklinik für Parodontologie, Universitätsklinikum Münster
 - Prof. Dr. Dr. Piffko, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Münster
 - Prof. Dr. Dr. Mohr, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Essen
 - Prof. Dr. Raab, Poliklinik für konservierende Zahnheilkunde, Universitätsklinikum Düsseldorf
 - PD Dr. Weischer, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Essen

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

03170 (B)

Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden mittels Alexander-Technik

Eva-Maria Spieler, Köln
Monika Bourne, Bonn
Freitag, 7. November 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03148 *

Der aktuelle Stand fortschrittlicher klinischer Endodontie

Prof. Franklin S. Weine, D.D.S., M.S.D., Olympia Fields, Illinois
Freitag, 7. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03171 (B)

Kopf-, Gesichts- und Rückenschmerzen aus der Sicht der Zahnmedizin – initiale Therapie mit Aufbißbehelfen

Prof. Dr. Georg Meyer, Greifswald
Theresa Asselmeyer, M.A.
Freitag, 7. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 8. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 400,00

03179 *

Risikofaktoren in der Implantologie – Prävention und Behandlung ästhetischer und biomechanischer Komplikationen

Dr. Franck Renouard, Paris (F)
Samstag, 8. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03149 P (B)

Klinische Endodontie

Prof. Franklin S. Weine, D.D.S., M.S.D., Olympia Fields, Illinois
Sonntag, 9. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 350,00

03016 (B)

Betriebswirtschaftliches und steuerliches Know-how für Zahnärzte und Controlling in der Zahnarztpraxis

Dr. Sigrid Olbertz, Marl
Freitag, 14. November 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03021 (B)

PowerPoint – A –

Einsteigerseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Freitag, 14. November 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03195

Totalprothese – Das Erfolgskonzept – Live-Demonstrationskurs

Prof. Dr. Alexander Gutowski, Schwäbisch Gmünd
Freitag, 14. November 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

03160 P (B)

Ästhetische Zahnerhaltung

Prof. Dr. Thomas Attin, Göttingen
Dr. Uwe Blunck, Berlin
Freitag, 14. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 15. November 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

03173 (B)

Wie erkennt und behandelt der Zahnarzt erfolgreich kranio-mandibuläre Dysfunktionen?

– Kurs A –

Ein praxisgerechtes Konzept der Funktionsdiagnostik und -therapie
Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer, Frankfurt
Priv.-Doz. Dr. Peter Ottil, Frankfurt
Freitag, 14. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 15. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 400,00

03022 (B)

PowerPoint – B –

Intensivseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Samstag, 15. November 2003, 9.00 bis 13.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 75,00

03023 (B)

Regeln und Hinweise für eine optimale PowerPoint-Präsentation

Intensivseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Samstag, 15. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00

03181 *

Strategie und Therapie – Indikatives Hart- und Weichgewebsmanagement sowie fallspezifische prothetische Lösungskonzepte

Dr. Karl-Ludwig Ackermann, Filderstadt
Mittwoch, 19. November 2003, 10.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

03157 P (B)

Schnitt- und Nahttechniken für die zahnärztliche Praxis

Prof. em. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Mittwoch, 19. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

03024 (B)

Einführung in das Internet

Intensivseminar mit praktischen Übungen
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Mittwoch, 19. November 2003, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 75,00

03168 P (B)

Einführung in die evidenzbasierte Zahnmedizin

Seminar mit praktischen Übungen
Prof. Dr. Klaus Böning, Dresden
Priv.-Doz. Dr. Alfons Hugger, Düsseldorf
Priv.-Doz. Dr. Jens Türp, Freiburg
Freitag, 21. November 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 22. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 300,00

03158 P(B)

Ästhetische, forensische Kieferorthopädie und Erwachsenenbehandlung

Prof. Dr. Dr. Robert Fuhrmann, Aachen
Freitag, 21. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 22. November 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 420,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

03190 T (B)

Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B –

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf

Ruth Knülle, Düsseldorf

Freitag, 21. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 22. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 425,00 und

EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03196 *

Einstieg in die Implantologie in der zahnärztlichen Praxis

Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz, Köln

Dr. Johannes Röckl, Teningen b. Freiburg

Freitag, 21. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 22. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 300,00

03039 T(B)

Wir bieten exzellente, innovative zahnärztliche Versorgung – nur wie überzeugen wir unsere Patienten – Team Power I

Dr. Gabriele Brieden, Hilden

Matthias Orschel-Brieden, Hilden

Samstag, 22. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag, 23. November 2003, 9.00 bis 13.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 260,00 und

EUR 150,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03175 P(B)

Erweiterte Techniken in der oralen Implantologie

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Mittwoch, 26. November 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03178 T (B)

Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen

Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt

Mittwoch, 26. November 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00 und

EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03025 (B)

Hardware – Crashkurs Konfiguration, Soforthilfe und Aufrüstung

Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal

Freitag, 28. November 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03166 *

Praxisgerechte Funktionsdiagnostik und Therapieplanung (MFA 1)

Prof. Dr. Axel Bumann, D.D.S., Ph.D., Berlin

Freitag, 28. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 29. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 350,00

03159 P (B)

Moderne Endodontie – Gewusst Wie!

Dr. Hans-Willi Herrmann, Bad Kreuznach

Freitag, 28. November 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 29. November 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 450,00

03026 (B)

Software – Crashkurs Konfiguration, Betriebssysteme und Netzwerke

Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal

Samstag, 29. November 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03192 (B)

Erster Klasse beim Zahnarzt

Dr. Michael Cramer, Overath

Samstag, 29. November 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03164 (B)

Parodontologie – Therapie

3. Teil einer dreiteiligen Kursreihe

(Beachten Sie bitte auch die Kurse 03162 und 03163)

Prof. em. Dr. Heinz H. Renggli, Nijmegen (NL)

Mittwoch, 3. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 110,00

03194 T (B)

Ein revolutionärer neuer Ansatz beim subgingivalen Scaling und der Wurzelglättung

Dr. Michael Maak, Lembruch

Mittwoch, 3. Dezember 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00 und

EUR 160,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03027 (B)

MS Outlook

Seminar für Anwender, die den Umgang mit MS Outlook erlernen und perfektionieren möchten

Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal

Freitag, 5. Dezember 2003, 14.00 bis 21.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03198 T(B)

14. PZM-Fortbildungsveranstaltung im KHI

Freitag, 5. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00 und

EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03156 (B)

Kombinierte Versorgung von Zähnen und Implantaten

Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim

Samstag, 6. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03167 *

Totalprothetik; Klinik und Technik der weiterentwickelten Lauritzen-Methode

Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf

Ernst Öidtmann, ZTM, Meerbusch

Samstag, 6. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

03028 (B)

Selbstmanagement mit dem Palm-PC

Einführungsseminar zur Arbeit mit dem Palm-PC

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal

Samstag, 6. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

03165 P(B)

Einführung in die DCP-Technik, das praxisgerechte Konzept für die restaurative Versorgung

Dr. Norbert Linden, Meerbusch

Mittwoch, 10. Dezember 2003, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00

03161 P(B)

Postsegmentale Behandlungstechnik

Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf

Freitag, 12. Dezember 2003, 10.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 175,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

03174 P (B)

Wie erkennt und behandelt der Zahnarzt erfolgreich kraniomandibuläre Dysfunktionen? – Kurs B –

Ein praxisgerechtes Konzept der Funktionsdiagnostik und -therapie
 Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer, Frankfurt
 Priv.-Doz. Dr. Peter Ottl, Frankfurt
 Freitag, 12. Dezember 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 470,00

03191 *

Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – A –

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
 Ruth Knülle, Düsseldorf
 Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: EUR 170,00 und
 EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Vertragswesen im Karl-Häupl-Institut

03317

Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 1 – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Mittwoch, 12. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

03318

Zahnersatz bei Kassenpatienten – Teil 2 – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
 Mittwoch, 26. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

03319

Zahnärztlicher Mitarbeiter oder Sozium – Die heutige Situation unter besonderer Berücksichtigung von drohenden Zulassungsbeschränkungen und gesetzlichen Restriktionen

Seminar für Zahnärzte
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Freitag, 28. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

03323

Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach Bema und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses –

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
 Mittwoch, 5. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

03320

Zahnersatz beim Kassenpatienten – Teil 3 – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
 Mittwoch, 10. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

03322

Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses –

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Andreas Schumann, Essen
 Mittwoch, 10. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

03354

Prothetischer Arbeitskreis

Professor Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter
 Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum
 der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
 Teilnehmergebühr pro Quartal: EUR 55,00

03358

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Professor Dr. Dr. Claus Udo Fritzsche, Düsseldorf
 Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
 Mittwoch, 10. Dezember 2003, 15.00 bis 19.00 Uhr (Kurs-Nr.: 03358)
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
 Teilnehmergebühr: EUR 160,00 für den Zahnarzt und
 EUR 25,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

■ Köln

03364

Prothetischer Arbeitskreis mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Professor Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter
 Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-,
 Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
 Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
 Teilnehmergebühr: EUR 30,00 für ein Seminar und
 EUR 55,00 für jede Visitation
 Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter
 der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Düsseldorf

03422

Unfallverletzungen der Zähne – aktuelle Therapiekonzepte

Privatdozent Dr. Andreas Filippi, Basel
 Mittwoch, 3. Dezember 2003, 16.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Hörsaal im Karl-Häupl-Institut
 der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Duisburg

03433

Implantologie – Heute

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Mittwoch, 3. Dezember 2003, 15.30 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Stadthalle Mülheim an der Ruhr, Blauer Saal
 Am Schloß Broich, 45479 Mülheim an der Ruhr
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die
Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0
oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)
Fax: 02 11 / 5 26 05 21
02 11 / 5 26 05 48

Internet: www.khi-direkt.de
E-Mail: khi-zak@t-online.de

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte – **jedoch nicht eingenommene** – Kursplätze kann die Teilnehmergebühr nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr verbindlich. Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztekammer eG, Düsseldorf Konto-Nr.: 0001635921, BLZ 300 606 01 oder per Scheck begleichen. Das Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fortbildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69

Lindner Hotel Rheinstern
Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39
E-Mail: info.rheinstern@lindner.de
Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern
Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörick)
Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44
E-Mail: h2199@accor-hotels.com

INNSIDE Residence Hotels
Niederkasseler Lohweg 18 a, 40547 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22
E-Mail: duesseldorf@inside.de

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

■ Köln

03453

Welche Knochenersatzmaterialien sind bei
Augmentationen indiziert?

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Veranstaltungsort: Großer Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-,
Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)

Mittwoch, 19. November 2003, 16.00 bis 17.30 Uhr

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23 – 92 86 79 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 23 – 92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

FORTBILDUNG FÜR ZFA

03272

Abrechnungs-Workshop für ZMV's

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Dienstag, 18. November 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 50,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03273

Der Klassiker: Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung

Angelika Doppel, Herne
Mittwoch, 19. November 2003, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 55,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03274

Entspannungstechniken für ZMP's, ZMF's und ihre Patienten

Dr. Rolf Pannewig, Hamminkeln
Dienstag, 25. November 2003, 18.45 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 50,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03276

Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie – Abrechnung implantologischer Leistungen

Dr. med. habil. (Univ.Stettin) Dr. Georg Arentowicz, Köln
Mittwoch, 26. November 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 80,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03275

Manuelles Nachschleifen von Handinstrumenten

Gisela Rottmann, Stelzenberg
Mittwoch, 26. November 2003, 13.30 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 150,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03277

Professionelle Patientenführung durch die Zahnmedizinische Fachangestellte – Entwicklung einer PROPORZ-Praxis

Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 28. November 2003, 15.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 29. November 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 220,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03284

GOZ/GOÄ-Abrechnungsworkshop

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 3. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 50,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03278

Hygiene in der Zahnarztpraxis unter geänderten gesetzlichen Bestimmungen

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Mittwoch, 3. Dezember 2003, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 55,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03280

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Freitag, 5. Dezember 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr
Samstag, 6. Dezember 2003, 8.30 bis 17.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 220,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03279

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. em. Dr. Eberhard Sonnabend, Gauting
Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Heidrun Harbrich, Taufkirchen
Freitag, 12. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 220,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03281

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Daniela Zerlik, ZMF, Langerwehe
Samstag, 13. Dezember 2003, 9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 14. Dezember 2003, 9.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 180,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03283

Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, Düsseldorf
Mittwoch, 17. Dezember 2003, 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 20,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

03282

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Mittwoch, 17. Dezember 2003, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 45,00 EUR für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 10 55 15 • 40046 Düsseldorf • Telefon (02 11) 5 26 05-0

Wettbewerb 2003/2004 für Autoren wissenschaftlicher Arbeiten

Die Konrad-Morgenroth-Förderergesellschaft e.V. (KMFG) vergibt für den Zeitraum 2003/2004 die von ihr gestifteten beiden Preise in Höhe von jeweils 3 500 Euro. Diese werden verliehen für bisher noch nicht publizierte Arbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, Vorbeugung und Behandlung bösartiger Geschwulste im Mundhöhlen- und Kieferbereich sowie auf jenem der zahnärztlichen Behandlung spastisch Gelähmter und/ oder geistig Behinderter.

Teilnahmeberechtigt ist jeder in Deutschland tätige Zahnarzt, Arzt oder Naturwissenschaftler. Die Arbeiten sind in dreifacher Ausfertigung bis zum

31. Dezember 2004

bei der Geschäftsstelle der KMFG (Auf der Horst 29, 38147 Münster) einzureichen. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen und dürfen den Verfasser nicht erkennen lassen. Die Anschrift des Autors ist in einem gesonderten, mit dem Kennwort bezeichneten und verschlossenen Umschlag beizulegen. Die Entscheidung des Vorstands ist bindend, der Rechtsweg ausgeschlossen.

Dr. K. Münstermann, Vorsitzender der KMFG, Konrad-Morgenroth-Förderergesellschaft e.V.

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Juli bis September 2003

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	Dr. Dr. Erdmuthe Viereck
Heinsberg	ZÄ Ann-Kathrin Papanastassiou
Stolberg	Dr. Claus Schubert
Wegberg	ZA Lothar Schmitz
Würselen	ZA Thorsten Flägel

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZA Holger Julius ZÄ Ludmilla Koch Dr. Hanjo Pfeiffer ZÄ Ulrike Redemann ZA Ghassan Saleh ZA Seyed Mohammad Tabatabaie Madani ZA Thomas Vaut
Grevenbroich	ZA Karsten Hahn
Jüchen	ZÄ Ines Hohenforst
Ratingen	ZÄ Lila Fanihagh

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim	ZÄ Barbara Berg Dr. Rolf Blaich Dr. Oliver Lembeck ZÄ Tatjana Schumacher
---------	-----------------------------------------------------------------------------------

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	ZA Sebastian Hilfer
-------	---------------------

■ Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef	ZA Vincent S. Babouri
Bergisch Gladbach	ZA Jörg Huismann
Bergheim	ZA Ramin Shafaghi
Bonn	Dr. Frank Bagambisa – Oralchirurgie Dr. Dr. Stephan Rottke Dr. Hui Yin
Köln	ZA Detlef Berg Dr. Kathrin Freise ZÄ Jeanette Kubacki Dr. Anahi Saadatmand ZÄ Sandra Sommert Dr. Ebru Tekiner ZA Drossos Tsavlis ZA Mehrdad Zomorodi Far
Leverkusen	ZA Frank Nolte
Ruppichterath	ZA Dietrich Wolf
Troisdorf	ZÄ Susanne Schmidt
Wesseling	Dr.-medic (RO) Mihaela Schwartz

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Kalkar	Dr. Markus Gudde
Kevelaer	Dr. Nusara Schuster

Moers

ZÄ Simone Körbe
Dr. Tania Ploenißen

Rheinberg

Dr. Markus Tosse

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Solingen	ZÄ Katharina Anna Kleiner Dr. Alexander Meyer
Wuppertal	ZA Philipp Hülsmann Dr. Klaus Peter Thiel

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Aachen

Heinsberg	Bianca Naderimehr
Simmerath	Dr. Thomas Alt

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	Annette Stenmans
----------	------------------

■ Verwaltungsstelle Köln

Euskirchen	Dr. med. (rumän.) Ileana Fenichi-Baumgärtel
Meckenheim	Nathalie Sattler

WEGMANN
Ein Spezialist für:
Chirurgie- und Dentalinstrumente

- einziger USTOMED- Stützpunkt innerhalb Tuttlingen
- um fangreiches Geräteangebot
- persönlich engagiert in Neueinrichtung sowie Nach- und Ersatzbedarf
- Ausstellungsraum mit über 2.500 Instrumenten und Geräten renommierter Hersteller
- Instrumenten - Reparatur - Service
- individuelle und kompetente Fachberatung
- regelmäßig besondere Angebote

Bei Wegmann Dental finden Sie für alle Belange Fachkompetenz und Servicebereitschaft.

Wegmann Dentalinstruments
Stromnetz 49 - 40965 Bocholt
Telefon (02871) 99870-0 • Telefax (02871) 99870-20

Ehrung für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die seit der letzten Veröffentlichung im vorigen Jahr über 10, 15, 20, 25, 30 und 45 Jahre in ihrem Beruf tätig waren, wurden durch die Überreichung von Ehrenurkunden und -nadeln gewürdigt.

Nachstehend eine vollständige namentliche Übersicht:

Zahnmedizinische Fachangestellte: **Arbeitgeber:**

45 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Doris Weinfurter **Dr. Werner Lütsch**
Neuenhaus 30 Hohlenscheidter Str. 29
42349 Wuppertal 42349 Wuppertal

35 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Ingeborg Dittes **Zä. Birgit Reddig**
Brändtströmstr. 2 Ronsdorfer Str. 44
42275 Wuppertal 42119 Wuppertal
Hella Jacob **Dr. Silke Schleysing**
Schillerstr. 5 Dürenstr. 18
53424 Remagen 53173 Bonn
Waltraud Smeets **Za. Alex G. Vente**
Dürener Str. 272 Dürener Str. 199-203
50935 Köln 50931 Köln

30 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Jutta Jastrzembksi **Dr. Andreas Struve und**
Sternstr. 5 **Dr. Rolf Schönemann**
42275 Wuppertal Willy-Brandt-Platz 5
42105 Wuppertal
Angelika Montjoie **Zä. Barbara und**
Friedbergstr. 50 **Franz-Dieter Stang**
45147 Essen Altendorfer Str. 299 a
45143 Essen
Ursula Piepers **Dr. (RO) Joachim Wenkel**
Goldbergstr. 5 Lindenstr. 16
47506 Neukirchen-Vluyn 47506 Neukirchen-Vluyn
Angelika Seroo **Dr. Rolf Heesen**
Am Schützenhof 46 Königstr. 137
47839 Krefeld 47798 Krefeld
Marianne Stichelbruck **Za. Rolf Stichelbruck**
Springenweg 21 Leineweberplatz 3
47506 Neukirchen-Vluyn 47506 Neukirchen-Vluyn

25 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Bärbel Blank-Teumer **Zä. Ewa Grabe**
Il. Buschlandsweg 18 Kaisershofstr. 23
45139 Essen 45139 Essen
Karola Domjahn **Gesundheitsamt Bonn**
Möthengasse 27 Berliner Platz 2
53347 Alfter 53111 Bonn
Karin Fuchs **Uniklinik Köln**
Holsteiner Str. 7 Kerpener Str. 32
53858 Niederkassel 50931 Köln
Beatrice Hett **Za. Günter Eichentopf**
Albert-Molineus-Str. 9 Wall 24 a
42289 Wuppertal 42103 Wuppertal
Elisabeth Hoppe **Dr. Rüdiger Heimann und**
An der Littard 3 **ZÄ Petra Leske**
47509 Rheurdt Bahnhofstr. 9 a
47506 Neukirchen-Vluyn

Britta Irlenbusch
Pfarrer-Maybaum-Weg 50
51061 Köln
Brigitte Lalk
Am alden Schmidt 10
47533 Kleve

Gabriele Maibaum
Langerfelderstr. 90
42389 Wuppertal
Dagmar Maß
Dorfstr. 27
25596 Bokelrehm
Ute Schmidt
Gebhardstr. 11
51379 Leverkusen

Sylvia Siegel
Victorihain 1
45141 Essen

Dagmar Töllner
Zedernweg 30
46535 Dinslaken
Silvia Würdehoff
Jesinghauser Str. 32
58332 Schwelm

20 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Petra Conrad
Elsa-Brandström-Str. 5
45136 Essen
Karin Engelmann
Bönnighardter Str. 45
46519 Alpen

Gabriele Falk-Heckelsbruch
Linderhaus Str. 48
42279 Wuppertal
Brigitte Frese
Westkotter Str. 15
42275 Wuppertal

Marianne Greven
Kranzbergstr. 3
52224 Stolberg
Doris Häntsch
Erftbergstr. 42
41515 Grevenbroich

Hiltrud Henn
Foresterstr. 3
42289 Wuppertal

Adelheid Kehrmann
Elsterbuschstr. 9
45307 Essen

Dr. Günther Heinzel
Leuchterstr. 12
51069 Köln
Dr. Joachim Fischer und
Dr. Cornelia Leuer-Fischer
Wasserstr. 12
47533 Kleve

Dr. Jürgen Strakeljahn
Grafenberger Allee 135
40237 Düsseldorf
Dr. Dieter Hollatz
Zeithstr. 117
53819 Neunkirchen
ZA Achim Rohner
Kölner Str. 56 - 58
51379 Leverkusen

Dr. Karl-Heinz Hucke
Kramer Str. 115
45307 Essen

Dr. Hans-Jürgen Freund
Brückstr. 21
46483 Wesel
Dres. Britta und
Friedhelm Kessler
Wichlinghauser Str. 110-112
42277 Wuppertal

Dr. Klaus Höcker
Brandstr. 29
45127 Essen

Za. Andreas Holtermann
An der Beeke 5
47443 Moers

Dr. Dieter Ohlemann
Turmhof 5
42103 Wuppertal
Dres. Britta und
Friedhelm Kessler
Wichlinghauser Str. 110-112
42277 Wuppertal

drs. Frans van Dongen
Pumpe 15
52249 Eschweiler
Dres. Eva Maria u. Ulrich
Stammen u. Dr. Robert Müller
Goethestr. 142
41515 Grevenbroich

Dres. Britta und
Friedhelm Kessler
Wichlinghauser Str. 110-112
42277 Wuppertal

Dres.-medic stom. (R) Peter
und **Stefanie Schipler**
Wendelinstr. 21
45307 Essen

Gabriele May
Ahnweiler Str. 12
53902 Bad Münstereifel

Barbara Miarka
Belforter Str. 47
45884 Gelsenkirchen

Birgit Pfeifer-Pfaff
Großenbaumer Str. 234
45479 Mülheim/Ruhr

Dagmar Pohl
Brombeergarten 19
53844 Troisdorf

Sabine Roos
Elisabethstr. 18
40880 Ratingen

Martina Schäfer
Langerfelder Str. 94
42389 Wuppertal

Heike Teng
Ernst-Tengelmann-Ring 29
45259 Essen

Birgit Wegstroth
Untergraben 6 b
42399 Wuppertal

15 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Gitte Ellinghaus
Hohlstr. 86
42555 Velbert

Elke Georg
Tiergartenstr. 247
42117 Wuppertal

Birgit Kremer
Paffrather Str. 170
51469 Bergisch Gladbach

Angela Marin
Scheidter Str. 15
42653 Solingen

Silvia Siep
Nansenstr. 7
47138 Duisburg

Britta Trzewik
Sofienweg 10
50170 Kerpen

Liane Vollmer-Sturm
Falkenberg 27
42113 Wuppertal

10 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Eva Börsting
Goethestr. 79
45130 Essen

Stephanie Brendel
Kottendorfer Str. 21
42697 Solingen

Birgit Dams
Gneisenausstr. 11
47800 Krefeld

Dr. Irene Neubach
Orchheimer Str. 16
53905 Bad Münstereifel

**Dres.-medic stom. (R)
Peter u. Stefanie Schipler**
Wendelinstr. 21
45307 Essen

Zä. Christiane Kranz
Wörthstr. 20
45138 Essen

Dr. Ulrich Franken
Kerpstr. 30
53844 Troisdorf

ZÄ Maria-Anna Jurek
Hermann-Dornscheidt-Str. 30
40470 Düsseldorf

Dr. Klaus Nettesheim
Turmhof 4
42103 Wuppertal

**Dr. Andreas Schumann und
Dr. Bergild Mohr**
Rüttenscheider Str. 249
45131 Essen

**Dres. Berit und
Oliver Zimmermann**
Cronenberger Str. 332
42349 Wuppertal

Dr. Ali Aghasadeh
Mäuerchen 43
42103 Wuppertal

Dr. Josten und Za. Kielkowski
Morianstr. 1 - 3
42103 Wuppertal

Dr. Hans-Albert Wecker
Im Letsch 10
51427 Bergisch Gladbach

Dr. Ali Aghasadeh
Mäuerchen 43
42103 Wuppertal

ZA Horst-Dieter Blum
Am Buchenbaum 21
47051 Duisburg

**Dr. Christian Päßgen und
Dr. Natascha Dylong**
Kölner Str. 21-25
50171 Kerpen

**Dr. Erwin Josten und
Za. Thaddäus Kielkowski**
Morianstr. 1 - 3
42103 Wuppertal

**Dr.-medic stom.(R)
Rodica Bojinca**
Von-Seeckt-Str. 12
45130 Essen

Dr. Lucian Talpan
Merscheider Str. 255
42699 Solingen

**Dr. Axel Reibetanz und
Dr. Norbert Münks**
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Sabine Denk
Viktoriastr. 29
47229 Duisburg

Helma Fais
Horster Str. 51
45279 Essen

Brigitte Flakowski
Ilvericher Str. 10
47809 Krefeld

Anja Franik
Heinrich-Bammel-Weg 15 b
42327 Wuppertal

Birgit Friedl
Lindenstr. 137
41063 Mönchengladbach

Andrea Heiden
Oststr. 51
41516 Grevenbroich

Irena Gottschalk
Kapuziner Str. 5
47533 Kleve

Barbara Günter
Wißmannstr. 32
42699 Solingen

Tanja Günther
Kirchhofstr. 121
42327 Wuppertal

Manuela Isensee
Burgstr. 84
51103 Köln

Bianca Kaselautzky
Thüringer Platz 4
50321 Brühl

Simone Kassel
Friedrich-Christoph-
Müller-Str. 6
58332 Schwelm

Tanja Ketelaer
Hagsche Poort 3
47533 Kleve

Iris Mücke
St. Bernhard-Str. 26
41516 Grevenbroich

Tanja Pieper
Elias-Eller-Str. 5
42369 Wuppertal

Manuela Varoquier-Fett
Gruitener Str. 124
42781 Haan

Gabriele Wahl
Waisenhausstr. 40
47506 Neukirchen-Vluyn

Cornelia Wetzels
Am Königshof 41
47807 Krefeld

Silke Wiebus
Reichsstr. 25
47804 Krefeld

ZA Horst-Dieter Blum
Am Buchenbaum 21
47051 Duisburg

Dr. Ulrich Dittberner
Dreiringstr. 22
45276 Essen

**Dr. Axel Reibetanz und
Dr. Norbert Münks**
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Dr. Dieter Ohlemann
Turmhof 5
42103 Wuppertal

**Dr. Axel Reibetanz und
Dr. Norbert Münks**
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Dr. Helmut Hauser
Zehntstr. 11 a
41516 Grevenbroich

**Dr. Joachim Fischer und
Dr. Cornelia Leuer-Fischer**
Wasserstr. 12
47533 Kleve

ZA Alex G. Vente
Dürener Str. 199-203
50931 Köln

Dr. Dieter Ohlemann
Turmhof 5
42103 Wuppertal

Uniklinik Köln
Kerpener Str. 32
50931 Köln

ZA Kersten Schindler
Richard-Bertram-Str. 87
50321 Brühl

Dr. Elke Nölke
Görtscheider Str. 1
42329 Wuppertal

**Dr. Joachim Fischer und
Dr. Cornelia Leuer-Fischer**
Wasserstr. 12
47533 Kleve

Dr. Helmut Hauser
Zehntstr. 11 a
41516 Grevenbroich

Dr. Klaus Nettesheim
Turmhof 4
42103 Wuppertal

Dr. Horst-W. Johanneswerth
Schwarzbach 2
42277 Wuppertal

Dr. (RO) Joachim Wenkel
Lindenstr. 16
47506 Neukirchen-Vluyn

**Dr. Axel Reibetanz und
Dr. Norbert Münks**
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Dr. Rolf Heesen
Königstr. 137
47798 Krefeld

Bezirksstelle Aachen

60 Jahre

Dr. Herbert Matys
Theaterstraße 90
52062 Aachen
* 3. 12. 1943

81 Jahre

Dr. Claus-Harald Hansen
Heinrich-Heine-Straße 14
52349 Düren
* 1. 12. 1922

88 Jahre

Dr. Anton Lennartz
Habsburger Allee 8
52064 Aachen
* 14. 12. 1915

Bezirksstelle Düsseldorf

60 Jahre

Dr. Harald Kreuz
Bergstraße 14
40699 Erkrath
* 26. 11. 1943
ZA Andreas Schleining
Wilhelm-Kreis-Straße 17
40595 Düsseldorf
* 11. 12. 1943

Mudr/Univ. Prag
Dagmar Svoboda
Lindenstraße 4
40789 Monheim
* 12. 12. 1943

70 Jahre

Dr. Jürgen Kossack
Sonsbecker Straße 5 a
40547 Düsseldorf
* 12. 12. 1933

81 Jahre

Dr. Ingeborg Vitus
Grunerstraße 43
40239 Düsseldorf
* 28. 11. 1922

82 Jahre

ZA Martin Gust
Matthias-Grünwald-Straße 12
40699 Erkrath
* 28. 11. 1921

84 Jahre

ZÄ Charlotte Groß
Am Gallberg 10
40629 Düsseldorf
* 16. 11. 1919

91 Jahre

Dr. Hans Reinhold
Urdenbacher Allee 89
40593 Düsseldorf
* 7. 12. 1912

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Ladislau Varga
Schillerstraße 33
47198 Duisburg
* 11. 12. 1953

WIR GRATULIEREN

60 Jahre

Dr. Marie-Louise Michaels
Düsseldorfer Straße 128
47051 Duisburg
* 16. 11. 1943
Dr. (Univ. Zagreb)
Miroslava Jankowiak
Ziegelhorststraße 5
47169 Duisburg
* 29. 11. 1943

70 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Arera
Rathausstraße 1
46499 Hamminkeln
* 2. 12. 1933

82 Jahre

Dr. Brigitte Kramer
Dorstener Straße 33 a
46569 Hünxe
* 26. 11. 1921

88 Jahre

Dr. Georg Mainka
Am Heidberg 21
47259 Duisburg
* 13. 12. 1915

Bezirksstelle Essen

60 Jahre

Dr.med.dent. (R)
Lucian Nastase
Alfredstraße 321
45133 Essen
* 22. 11. 1943

65 Jahre

Dr. Roswitha Hamzei-Schulz
Lilienstraße 22
45133 Essen
* 25. 11. 1938
ZÄ Ilse Lämmer
Narzissenweg 19
45133 Essen
* 28. 11. 1938

90 Jahre

Dr. Anton Kräling
Giradetstraße 2-38
45131 Essen
* 1. 12. 1913

92 Jahre

Dr. Dorothea Kränzlin
Scheidtmanntor 11
45276 Essen
* 26. 11. 1911

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Schmidt
Breuerstraße 24
51103 Köln
* 16. 11. 1953
Dr. Ladislaus Schannen
Hölderlinstraße 58
50858 Köln
* 27. 11. 1953

ZA Joachim Gaida
Heppendorfer Straße 30 A
50170 Kerpen
* 28. 11. 1953

Dr. Dr. Manfred Grunenberg
Deutz-Kalker Straße 70
50679 Köln
* 28. 11. 1953

60 Jahre

Dr. Klaus Schicker
Schloßstraße 76
51429 Bergisch Gladbach
* 30. 11. 1943

ZÄ Ursula Ley
Bonner Straße 449
50968 Köln
* 7. 12. 1943

65 Jahre

Dr. Klaus Küppers
Bernhard-Letterhaus-Straße 4
50374 Erftstadt
* 2. 12. 1938

70 Jahre

Dr. Heinz Kleefuss
Gneisenastraße 1
50996 Köln
* 9. 12. 1933

75 Jahre

ZA Klaus Rehbach
Brückenweg 6
42929 Wermelskirchen
* 16. 11. 1928

ZA Hans Joachim Meinecke
Siebengebirgsstraße 13
53757 Sankt Augustin
* 17. 11. 1928

Dr. Dr. Lothar Schuster
Wüllner Straße 128
50931 Köln
* 17. 11. 1928

ZA Konrad Eisenhuth
Leinsamenweg 142
50933 Köln
* 26. 11. 1928

Dr. Wolfgang Hornig
Oberastraße 26
53179 Bonn
* 9. 12. 1928

80 Jahre

Dr. Horst Tridon
Teutonenstraße 12
53175 Bonn
* 19. 11. 1923

Dr. Hanns Heinz Molitor
Am Vogelwäldchen 2
50126 Bergheim
* 6. 12. 1923

Dr. Günter Beinlich
Berliner Ring 28
50126 Bergheim
* 7. 12. 1923

Dr. Hans-Joachim Wiebus
Am Röttchen 14
51491 Overath
* 13. 12. 1923

81 Jahre

Dr. Gerard Biernot
Lommerwiese 30
53639 Königswinter
* 19. 11. 1922
Dr. Margret Schwickerath
Waldhausstraße 20
51069 Köln
* 1. 12. 1922
Dr. Hans-Werner Schmidt
Flehbachstraße 60
51109 Köln
* 2. 12. 1922

85 Jahre

Dr. Elisabeth Fechner
Kennedyallee 96
53175 Bonn
* 11. 12. 1918

87 Jahre

Dr. Rudi Kruse
Flutgraben 7
53604 Bad Honnef
* 2. 12. 1916

90 Jahre

ZA Wolfgang Rudolf Krug
Graudenzstraße 1-3
51145 Köln
* 22. 11. 1913

92 Jahre

Dr. Ruth Böckmann
Lindenthalgürtel 11 A
50935 Köln
* 22. 11. 1911

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Thomas Spielau
Johannesstraße 7-9
47623 Kevelaer
* 5. 12. 1953
Dr. Franz Gietzen
Hindenburgstraße 269
41061 Mönchengladbach
* 9. 12. 1953

75 Jahre

ZA Dieter Hiltgen
Am Jungbornpark 161 A
47445 Moers
* 14. 12. 1928
ZA Bruno Esser
Verberger Straße 11
47800 Krefeld
* 15. 12. 1928

80 Jahre

ZA Rudi Kohl
An der Bleiche 1
47608 Geldern
* 6. 12. 1923

85 Jahre

ZA Rolf Schüller
Maria-von-Bogund-Straße 9
46509 Xanten
* 16. 11. 1918

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

Dr. Bruno Gerling
Ohligser Straße 7
42329 Wuppertal
* 21. 11. 1953

60 Jahre

Dr. Karl-Heinz Oebels
Grünwalder Straße 35
42657 Solingen
* 2. 12. 1943
Dr. (CS) Odette Koval
Vohwinkeler Straße 9
42329 Wuppertal
* 13. 12. 1943

65 Jahre

Dr. Hans Nette
Mendelssohnweg 22
42289 Wuppertal
* 20. 11. 1938
Dr. Ulrich Hempel
Leverkuser Straße 31
42897 Remscheid
* 12. 12. 1938

75 Jahre

ZA Gerd Wegerhoff
Goethestraße 15-17
42853 Remscheid
* 4. 12. 1928

81 Jahre

Dr. Harald Lechner
Marienstraße 102
42105 Wuppertal
* 4. 12. 1922

83 Jahre

ZÄ Liselotte Labriga-Striewski
Sensburger Straße 20,
c/o Bonner
42859 Remscheid
* 2. 12. 1920

91 Jahre

ZA Heinz Laux
Martin-Luther-Straße 40
42853 Remscheid
* 16. 11. 1912

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Aachen

Dr. Gabriele Knorr
Schmiedstraße 3
52062 Aachen
* 31. 1. 1949
† 17. 9. 2003

Bezirksstelle Düsseldorf

Schwester Elfriede Meyer
Bleibergstraße 143
42551 Velbert
* 16. 10. 1915
† 28. 8. 2003

Bezirksstelle Köln

ZA Lothar Maria Kuhn
Unter den Ulmen 29
50968 Köln
* 1. 4. 1931
† 13. 8. 2003
ZA Heinz Graff
Veilchenweg 1
51503 Rösrath
* 15. 4. 1927
† 2. 9. 2003

Impressum

46. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches
Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer
Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8,
40547 Düsseldorf und der
Kassenzahnärztlichen Vereinigung
Nordrhein,
Lindemannstraße 34-42
40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die
Zahnärztekammer Nordrhein
und Zahnarzt Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuß:

Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J.
Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein,
Dr. Uwe Neddermeyer
Telefon (02 11) 9 68 42 17,
Fax (02 11) 9 68 43 32,
E-Mail: RZB@KZVNR.de
Zahnärztekammer Nordrhein,
Karla Burkhardt
Telefon (02 11) 5 26 05 22,
E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.
Namentlich gezeichnete Beiträge
geben in erster Linie die
Auffassung der Autoren und
nicht unbedingt die Meinung
der Schriftleitung wieder. Bei
Leserbriefen behält sich die
Redaktion das Recht vor, sie
gekürzt aufzunehmen. Alle
Rechte, insbesondere das
Recht der Verbreitung, Ver-
vielfältigung und Mikrokopie
sowie das Recht der Über-
setzung in Fremdsprachen für
alle veröffentlichten Beiträge
vorbehalten. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit Geneh-
migung der Redaktion.

**Verlag, Herstellung und
Anzeigenverwaltung:**

Vereinigte Verlagsanstalten
GmbH, Höherweg 278,
40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung:
Telefon (02 11) 73 57-5 68,
Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf:
Petra Hannen,
Telefon (02 11) 7357-6 33

Zur Zeit ist die Anzeigenpreis-
liste Nr. 36 vom 1. Oktober 2002
gültig. Die Zeitschrift erscheint
monatlich. Der Bezugspreis für
Nichtmitglieder der Zahnärztekammer
Nordrhein beträgt
jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent
Mehrwertsteuer). Bestellungen
werden vom Verlag entgegen-
genommen.

ISSN-NR. 0035-4503

FÜR SIE GELESEN

**Dr. Kurt Gerritz:
Trotz der Politik zum Zahnarzt**

Die Unsicherheiten wegen der geplanten Ausgrenzung von
Zahnersatz aus dem Katalog der gesetzlichen Krankenversi-
cherung haben in weiten Teilen der Öffentlichkeit zu großen
Ängsten geführt. Befürchtungen um einen erneuten Prothe-
tikboom wie zu den Zeiten, als Blüm und Seehofer Gesund-
heitsminister waren, werden wach. Das erklärte Dr. Kurt Ger-
ritz, Bundesvorstandsmitglied des Freien Verbandes Deut-
scher Zahnärzte und Zahnarzt aus Voerde, in einer Presse-
mitteilung.

Er weist auf folgendes hin. Der Zahnersatz wird erst Anfang
2005 und nicht zum 1. Januar 2004 aus der gesetzlichen
Krankenversicherung (GKV) ausgegliedert. „Doch anstatt wie
in vergleichbaren westeuropäischen Ländern wie Schweden,
Dänemark und den Niederlanden die Chance für eine echte
Privatisierung zu nutzen, einigten sich Gesundheitsministerin
Ulla Schmidt (SPD) und Unionsverhandlungsführer Horst See-
hofer (CSU) auf einen faulen Kompromiß“, so Gerritz. Wegen
der unterschiedlichen Systeme werde es den von der Politik
propagierten „Wettbewerb zwischen GKV und Privater Kran-
kenversicherung“ nicht geben.

Die zahnärztliche Empfehlung“, so Dr. Gerritz, „lautet: Lassen
Sie sich trotz der halbgenen Konzepte der Politiker nicht ver-
unsichern. Nehmen Sie auch weiterhin die regelmäßigen Kon-
troll- und Vorsorgeuntersuchungen beim Zahnarzt wahr. Das
Bonusprinzip bleibt auf jeden Fall erhalten. Zahnersatz bedarf
der Vorbehandlung und muß sorgfältig geplant werden. Tref-
fen Sie keine Entscheidungen unter Druck, nur weil die Politik
mal wieder verrückt spielt.“

Rhein. Post, 27. 9. 2003

Zahnärztliche Abrechnungs-Beratung und Büro-Organisation

- Optimierung Ihrer Abrechnungen
 - Schriftverkehr mit Erstattungsstellen
 - Unterstützung in der Verwaltung
- ZABBO - Jägerhofstr. 195 - 42349 Wuppertal - Tel. (02 02) 6 95 56 87

WWS
WWS, Rolf Schallien & Partner
Friedrichstraße 11, 40179 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 54 41-0
Telefax (02 11) 94 54 41-99
E-Mail: rolf@wws.de

Probleme mit Krankenkassen, KZV oder Kammer?

Dr. Rolf Schallien
Rechtsanwalt/Fachanwalt für Sozialrecht
ehren. Hauptgeschäftsführer einer KZV
Autor zahlreicher Fachpublikationen
Vizepräsident des Bundesverbandes für Zahnärztliche
Beratung und Vertretung von Zahnärzten

Prof. Dr. Thomas Kerschbaum 60 Jahre

Am 31. August dieses Jahres beging Prof. Dr. Thomas Kerschbaum seinen 60. Geburtstag. Als jemand, der ihn als Kollege und Freund seit den 70er Jahren begleitet, ist es mir eine besondere Freude, ihm nachträglich, aber dafür um so herzlicher, zu diesem runden Geburtstag zu gratulieren.

Thomas Kerschbaum ist ein echter Kölner. In Köln geboren, in Köln aufgewachsen und zur Schule gegangen. Heute lebt er mit seiner Frau Petra und seinen drei Söhnen – natürlich in Köln.

Seine berufliche Laufbahn begann er mit dem Staatsexamen 1971 als Assistenz in der chirurgischen Abteilung unter Leitung von Prof. Voss. Zunächst als wissenschaftlicher Assistent, nach seiner Habilitation im Jahre 1979 als Oberarzt tätig, habilitierte er sich 1979 für das Fach Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, 1980 wurde er zum Professor ernannt. Seit 1988 ist er Direktor für Vor-klinische Zahnheilkunde an der dortigen Universität.

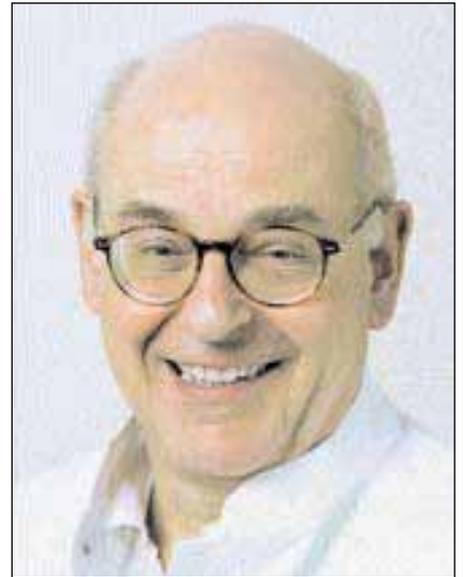
Was seine Aufgaben als Hochschul-lehrer angeht, so sind besonders seine positive Abteilungs-führung, sein besonderer Einsatz für seine Mitarbeiter und sein ständiges Bemühen um eine qualifizierte Studentenausbildung zu nennen. Studenten der Kölner Zahnklinik haben zwar seine Anforderungen und manchmal auch seine „harte Hand“ kennengelernt, schätzen aber rück-

blickend um so mehr ihre gute zahnärztlich-prothetische und werkstoffkundliche Ausbildung.

Wissenschaftlich hat sich Thomas Kerschbaum wie kaum ein anderer in den letzten Jahren mit Langzeitwirkungen und Nebenwirkungen von Zahnersatz sowie gesundheitsökonomischen Aspekten in der zahnärztlichen Prothetik auseinander gesetzt. Hier kam ihm sein frühes Interesse an den neuen Medien zugute. Er galt schon in den Anfängen des „Computerzeitalters“ auf diesem Gebiet als absoluter Fachmann und hat so manchen Doktoranden und Habilitanten auch anderer Universitäten beim wissenschaftlich korrekten Aufbau ihrer Statistiken mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Während für viele Hochschullehrer das Publizieren oft eine lästige Pflicht darstellt, scheint es für Thomas Kerschbaum ein Hobby zu sein. Nur logisch, daß er seit 1989 Herausgeber der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift (DZZ) ist. Er selbst hat mehr als 190 wissenschaftliche Aufsätze und Bücher publiziert.

Im Mai 2001 wurde er zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde gewählt. Unter seiner Führung wurde ein Gutachten über den Bedarf an zahnärztlicher Prothetik in den kommenden Jahren erstellt. Eine



Prof. Dr. Thomas Kerschbaum

Foto: Universitätsklinik Köln

richtungsweisende Bestandsaufnahme, die – fußend auf den Mundgesundheitsstudien – klarstellt, daß der grundsätzliche Bedarf an zahnärztlicher Prothetik in den kommenden 20 Jahren nicht abnimmt, sondern sich lediglich in die höheren Altersdekaden verschiebt.

Privat liebt es Thomas Kerschbaum gemütlich. Wenn er Auto fährt, läßt er sich meist von seiner Frau Petra chauffieren. Er selbst ist lieber mit dem Fahrrad unterwegs. Im Sommer zieht es ihn mit seiner Familie zum Angeln und Bootfahren auf einsame Inseln im hohen Norden, z. B. nach Gotland.

Lieber Thomas, für die kommenden Lebensjahre wünsche ich Dir Gesundheit, ungebrochene Schaffenskraft und weiterhin viel Lebensfreude.

Dein Hubertus Spiekermann

FÜR SIE GELESEN

Chaos vorprogrammiert: Praxisgebühr – Schlimmer als Dosenpfand und Lkw-Maut

Als „extreme bürokratische, zeitliche und finanzielle Belastung“ kritisiert Dr. Kurt Gerritz vom Freien Verband

KFO

MKG-Chirurgin, Dr. Dr. med., seit 9 Jahren kieferorthopädisch tätig, zulassungsberechtigt, sucht Mitarbeit in qualitäts- und fortbildungsorientierter Praxis; interessiert an ganzheitlichen Therapieansätzen, A-Diplom in Akkupunktur, Weiterbildung Osteopathie.
Zuschriften unter RZB 43 an VVA Kommunikation GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Deutscher Zahnärzte die im Gesundheits-Modernisierungsgesetz beschlossene Einführung der Zehn-Euro-Praxisgebühr pro Quartal, die in Haus- und Zahnarztpraxen kassiert werden soll. Da gleichzeitig Befreiungsvorgänge, Bonusregelungen und Belastungsgrenzen vorgesehen seien, sei Chaos im neuen Jahr vorprogrammiert, das Dosenpfand und Lkw-Maut bei weitem in den Schatten stelle. Für einen Arzt sei es „völlig unerträglich, beim Notfall oder im Alten-

heim erst die Hand aufhalten zu müssen, zumal das Geld zur Entlastung der Krankenkassen bestimmt ist“. Vorsorge- und Kontrollbesuche beim Zahnarzt seien von der Praxisgebühr befreit, informiert Gerritz und fragt: „Was ist mit dem Patienten, der nur eine kleine Behandlung benötigt, die den Wert der Praxisgebühr kaum übersteigt?“ Gerritz plädiert dafür, „das marode Sachleistungssystem in der ambulanten Medizin abzuschaffen und endlich auf das transparente, europakompatible Kostenerstattungsprinzip umzusteigen“.

NRZ, 7. 10. 2003



ren und kochen sie selbst, Tiefseekrabben und Taschenkrebse gibt es im Fischgeschäft normalerweise nur fertiggekocht. Dennoch verwende ich hier in Salzwasser tiefgefrorenen Hummer.

Das Wasser muß immer wieder sprudelnd kochen, ehe Sie die Tiere ins

Wasser geben. Das Kochwasser ist mit Salz, evtl. noch mit Kümmel gewürzt (1/2 bis 1 gestrichener EL Salz pro Liter). Man rechnet für 500 g schwere lebende Hummer 20 Minuten Garzeit, für 800 g schwere 25 Minuten für 1 kg schwere 35 Minuten. Der tiefgefrorene Hummer ist schon gekocht. Er geht nach dem Auftauen für 5 Minuten ins kochende Wasser. Krebse werden in 8 bis 10 Minuten gar, tiefgefrorene Hummerkrabben-schwänze (leicht antauen lassen) brauchen 8 bis 10 Minuten. Dabei grundsätzlich ziehen lassen. Abtropfen und kalt werden lassen, Krustentiere auf einer Platte anrichten. Hummer wird beim Anrichten zerteilt.

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir in dieser Rubrik erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

Krustentiere

Rechnen Sie pro Person etwa mit 250 g Krustentiere brutto, also mit Schale gewogen. Hummer, Langusten oder Krebse kaufen Sie am besten lebend und kochen sie selbst ab, Hummerkrabben-schwänze kaufen Sie tiefgefro-



Limettenmayonnaise

2 Eigelb, 3–4 EL Limettensaft, 300 ml Olivenöl, Pfeffer und Salz, abgeriebene Limettenschale und Limettenschale zum garnieren.

Das Eigelb mit dem Mixer mit Salz, Pfeffer und Limettensaft gut verquirlen. Nun bei laufendem Mixer das Olivenöl zuerst tropfenweise, dann in dünnem Strahl zugießen. Wenn die Mayonnaise steif ist, mit abgeriebener Limettenschale abschmecken, mit gestiftelter Schale garnieren.



Tomatenmayonnaise

2 Eigelb, 1 EL Zitronensaft, 300 ml Olivenöl, Salz, Pfeffer, 2–3 geschälte Tomaten, 2 TL Tomatenmark, 1 EL Cognac

Das Eigelb mit dem Mixer mit Salz und Pfeffer gut verquirlen. Einige Tropfen Zitronensaft dazugeben. Nun bei laufendem Mixer das Olivenöl zuerst tropfenweise, dann in dünnem Strahl zugießen. Wenn die Mayonnaise steif ist, die geschälten Tomaten entkernen und pürieren, 2/3 davon unter die Mayonnaise rühren, mit Cognac abschmecken, mit dem restlichen Püree garnieren.



Aioli

2 Eigelb, 300 ml Olivenöl, Salz, Pfeffer, 1 TL Senf, 2 EL Zitronensaft, 5–6 Knoblauchzehen

Die geschälten und ausgepressten Knoblauchzehen mit Salz und Pfeffer im Mörser zu einer Paste zerreiben. Die Paste, Senf und Eigelb mit dem Mixer gut verquirlen. Einige Tropfen Zitronensaft dazugeben. Nun bei laufendem Mixer das Olivenöl zuerst tropfenweise, dann in dünnem Strahl zugießen. Wenn die Mayonnaise steif ist, mit Zitronensaft abschmecken.

Dazu wird frisches Baguette und ein trockener Weißwein gereicht.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz

Horst-Stoeckel-Museum: Geschichte der Anästhesiologie

Dem Schmerz bei Operationen entrinnen

Der RZB-Freizeit-Tipp stellt monatlich Ausflugsziele aus der Umgebung vor. Im nächsten Heft: Düsseldorf Museen und Weihnachtsmärkte

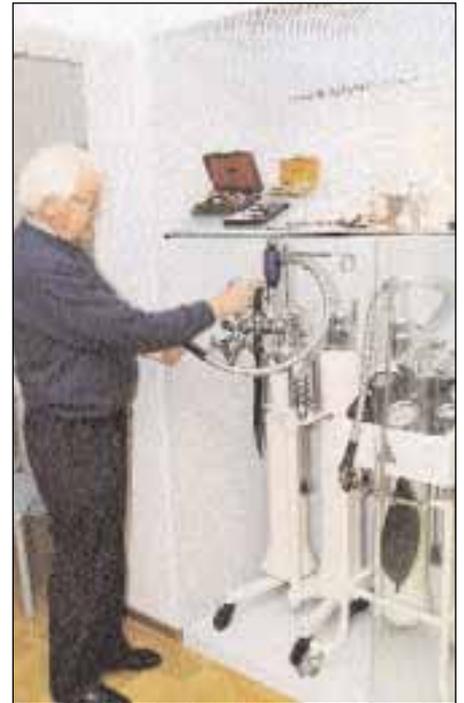
„Dem Schmerz bei Operationen entrinnen zu wollen, ist ein trügerischer Traum, mit dem wir nicht liebäugeln sollten.“ Das wenig hoffnungsfrohe Urteil, das der Berliner Chirurg Johann Friedrich Dieffenbach 1839 abgab, war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Allgemeingut. Nicht verwunderlich, daß der Chirurg John Collin Warren bei der ersten öffentlichen Vorführung eines Eingriffs unter Äthernarkose 1846 dem Publikum – selbst erstaunt über die Wirkung – zurief, es handle sich nicht um einen Schausstellertrick: „Gentlemen, this is no humbug!“ Noch ein Jahr zuvor hatte man amüsiert verfolgt, wie sich bei einer ähnlichen Demonstration Lachgas als wirkungslos erwies und der Patient beim Ziehen eines Zahnes laut aufschrie.

Warren verwendete 1846 erfolgreich die „Bostoner Glaskugel“ des amerikanischen Zahnarztes William Thomas Green Morton. Ein Nachbau des mit Äther gefüllten Inhalationsbehältnisses ist im Bonner Horst-Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesiologie zu bewundern. Im Mittelpunkt der mehr als 960 übersichtlich und anschaulich

präsentierten Exponate des Museums stehen die Entwicklung der Anästhesieverfahren und ihre kontinuierlichen Fortschritte bis hin zum modernen integrierten Narkosearbeitsplatz. In 36 Vitrinen liegen Narkosemasken aus dem 19. Jahrhundert, auf die Äther oder Chloroform geträufelt wurde, Intubationsschläuche, alte und moderne Blutdruckmeßgeräte sowie Faltschachteln und Ampullen mit betäubenden Arzneimitteln. Prunkstück ist ein vollständiger originaler Operationssaal von 1930 mit Infusionsvorrichtung, Narkoseapparat, OP-Tisch und Leuchte sowie Instrumentenschränken. Abgerundet wird das Bild durch Themenbereiche, die eng mit der Anästhesiologie zusammenhängen, etwa die bedeutende Erfindung der Intubation der Atemwege. Eine pharmakognostische Abteilung zeigt die Naturstoffe, die den Arzneimitteln vorausgehen, und spiegelt die Arzneimittelentwicklung von den Opium-Alkaloiden über Curare, Coca und Kokain bis zu den Injektionsanästhetika. Der Museumsgründer Prof. Dr. Dr. hc. Horst Stoeckel: „Kokain war das erste örtliche Betäubungsmittel und gerade in der Zahnheilkunde von großer Bedeutung.“

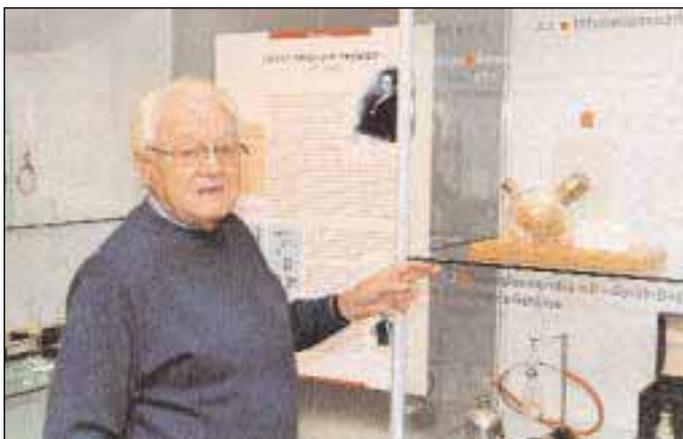
Zahnärzte als Pioniere

Zahnärzte spielten auch bei der Entwicklung der Vollnarkose eine herausragende Rolle, wie Stoeckel erläutert: „Unter den vier frühesten Pionieren der Allgemeinanästhesie sind zwei Zahnärz-



Prof. Dr. Dr. hc. Horst Stoeckel erläutert die Bedienung eines Narkosegeräts von 1928.

te. Sie haben sich besonders für die Schmerzbekämpfung interessiert, weil ihre Eingriffe nun einmal sehr schmerzhaft sein können. Als erster ist Horace Wells zu nennen, der eine Demonstration im Jahre 1844 an der Harvard Universität vornahm, mit Lachgas. Dieser Versuch ist allerdings gescheitert. Bei der nächsten – geglückten – Vorführung wurde dann Äther verwendet, ebenfalls in Boston durch den Zahnarzt William Morton. Das war der Anfang eines Paradigmenwechsels. Natürlich waren nicht alle von Anfang an begeistert. Eine solche Neuerung benötigt 10 bis 20 Jahre, bis sie alle übernehmen und als Fortschritt erkennen. In Deutschland sind aber dennoch bereits im Januar 1847 erste Narkosen mit Äther gemacht worden. Das älteste, leider unvollständige Exponat meiner Sammlung ist ein



Der Museumsgründer mit einem Modell der „Bostoner Glaskugel“.



Prunkstück der Sammlung: ein vollständiger Operationssaal von 1930.



Ein Vorläufer der modernen Langzeitbeatmung in der Intensivmedizin, die sogenannte Eiserne Lunge der Firma Dräger von 1952.

deutsches Anästhesiegerät aus diesem Jahr, die Apparatur von Robert Ritter von Welz aus Würzburg.“

Das Bonner Museum, eines von nur vier weltweit, verfügt über die umfangreichste Sammlung auf dem europäischen Kontinent. Der Museumsgründer kann ihre Anfänge auf den Tag genau festlegen: „Ich bekam am 30. April 1994 bei der Eröffnung eines Neubaus für die Klinik zwei Originale aus dem 19. bzw. frühen 20. Jahrhundert geschenkt. Das brachte mich auf die Idee, ein ganzes Museum zusammenzubringen. Die nächsten anderthalb Jahre habe ich bei Kollegen in ganz Europa und selbst in den USA nachgefragt, wo noch Geräte vorhanden sind. Ich hatte Erfolg – ich bin nicht ganz unbekannt in meinem

Fach, auch international –, über hundert Kollegen haben mir zum Teil kleine Sammlungen, zum Teil Einzelexponate und Bücher zur Verfügung gestellt. Nach der Emeritierung konnte ich dann 1995 richtig anfangen zu sammeln und nach fünf Jahren unruhigen Ruhestandes im Oktober 2000 das Museum eröffnen, das ich damals der Universität Bonn geschenkt habe. Manche Exponate stammen aus der ehemaligen DDR, wo ich Studium und Promotion absolviert habe, dort hat man vieles länger aufbewahrt.“

Die Anästhesiologie ist eine der jüngsten medizinischen Wissenschaften und in Deutschland erst seit 1953 ein eigenständiges medizinisches Fachgebiet. Bei der rasanten Entwicklung werden die Räumlichkeiten für die äußerst interessante Sammlung bald nicht mehr ausreichen, auch wegen der wachsenden Fachbibliothek, die heute schon über 4000 Bände und 34 Zeitschriften umfaßt.

Dr. Uwe Neddermeyer

Horst-Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesiologie

Universitätsklinikum
Sigmund-Freud-Straße 25
53105 Bonn
Tel. (02 28) 2 87 68 76.

Geöffnet: Mo. bis Fr. 9.00 bis 13.30 Uhr, Gruppenführungen nach Vereinbarung an den Nachmittagen und Sa. 11.00 Uhr

Eintritt: 3 Euro

Anreise: A565, Ausfahrt Bonn-Poppelsdorf, auf der Hauptstraße der Beschilderung **Universitätskliniken** folgen.

anaesthesia-museum@uni-bonn.de

Ein Zahnarzt entdeckt die Äthernarkose

Der amerikanische Zahnarzt William Thomas Green Morton (1819–1868) forschte seit 1845 nach einem wirksamen Narkosemittel, ange-regt durch die erfolglosen Versuche seines Freundes Horace Wells (1815–1848). Er fand es schließlich im Schwefelether, auf dessen narkotische Wirkung ihn der Chemiker Charles T. Jackson (1860–1913) aufmerksam machte. Nach ersten Selbstversuchen mit der Narko-setechnik, extrahierte Morton am 30. Sep-tember 1846 in seiner Praxis einem mit Diethylether betäubten Patienten schmerzlos einen Backenzahn. Obwohl als Zahnarzt damals „medizinischer Außenseiter“, erhielt er dennoch die Gelegenheit, kurz darauf die Brauchbarkeit seiner „Bostoner Glaskugel“ auch öffentlich unter Beweis zu stellen. Der berühmte Chirurg John Collins Warren (1778–1856) entfernte im Bostoner Massachusetts General Hospital am 16. Oktober 1846 vor Ärzten und Journalisten einem Patienten einen kleinen, oberflächlich liegen-den gutartigen Tumor unterhalb des linken Unterkiefers, Sekunden bevor dieser aus der Äthernarkose wieder aufwachte.

Zwar experimentierte man schon vor 1846 mit verschiedenen Betäubungsmitteln, erst Mor-ton entwickelte aber kurz vor seiner ersten Bostoner Vorführung eine recht brauchbare Vorrichtung zur Dosierung des Gases: eine Glaskugel mit zwei Öffnungsstutzen, die eini-ge mit Äther und einer wohlriechenden Essenz getränkte Schwammstückchen enthielt.

Das Zeitalter der modernen Anästhesie begann dann spätestens am 7. November desselben Jahres, als einer 20jährigen Patientin vor einem großen Fachpublikum im Amphitheater in Boston erfolgreich der Oberschenkel ampu-tiert wurde, ohne daß sie etwas von dem schwerwiegenden Eingriff spürte. Morton sah sich dennoch in den folgenden Jahren zahl-reichen Anfeindungen ausgesetzt und verstarb verarmt in den Slums von New York. Sein langjähriger Streit mit Jackson über die Urheberrechte am Narkoseverfahren war bis ins Repräsentantenhaus gegangen.



In der Vitrine zur zahnärztlichen Anästhesie: ein französisches Besteck aus der Zeit der Äthernarkose und spezielle Sets für zahnärztliche Lokalanästhesie aus den zwanziger Jahren.

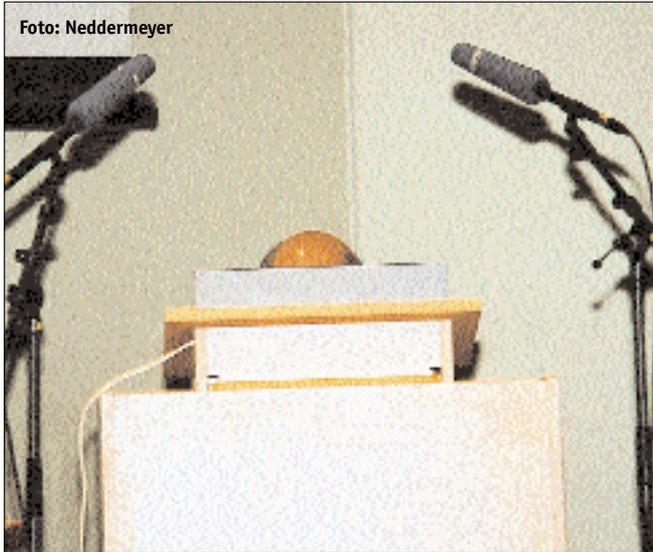


Fotos: Horst-Stoeckel-Museum (1)/Neddermeyer

In den Mund gelegt

Heft 7-8/2003 • Seite VIII

Foto: Neddermeyer



Fast alle haben ihn erkannt, den GOZ-Referenten der Zahnärztekammer Nordrhein: Dr. Werner Timmers auf unserem Schnappschuß im Juli-/August-Heft. Der Verfasser der originellsten Einsendung erhält diesmal zwei Tickets für das Tanzmusical Miami Nights, die zwei weiteren Preisträger je ein wertvolles Buch.

- *Hiermit demonstriere ich Ihnen den Timmer'schen Alarmk(n)opf zum GOZ-Honorarwertverfall. Bei weiterem Absinken bitte die Kalotte drücken, dann heulen bei Ihnen die Warnsirenen!*

Hendrik Boden, Mönchengladbach

- *Deutscher (Gesundheits-)Politiker blickt über seinen Tellerrand.*

Prof. Dr. J. Peter Engelhardt, Meerbusch

- *Wenn es um die Erstattung von Leistungen geht, gehen gerne Versicherer und Beihilfe in Deckung! Vorher wird jedoch nicht selten vollmundig fast alles versprochen. Dr. W. Timmers demonstriert hier exemplarisch das In-Deckung-Gehen der Erstattungsstellen.*

Detlef Grossmann, Eschweiler

Drei weitere sehr gelungene Einsendungen, die allerdings keine Preise erhalten, wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

- *Wenn ich im gleichen Maße so schrumpfe wie die GOZ, ende ich noch als Inventar auf der Bowlingbahn!*

Hans-Jürgen Küsters, Mönchengladbach

- *Nein, ich bin nicht Norbert Blüm! Ich habe mich nur der GOZ '88 angepaßt.*

Joachim Wilms, Solingen

- *Die staatlich gelenkten Eingriffe und Nichteingriffe in die GOZ sind mit dem Kopf nicht mehr zu fassen. Unsere Antworten dazu können nur aus dem Bauch heraus kommen.*

Dr. Lutz Wissler, Essen

Schnappschuß und Gewinnspiel

Jahr für Jahr stellen die Lossprechungsfeiern der frisch examinierten Zahnmedizinischen Fachangestellten einen Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Bezirksstellen dar.

Nach dem Prüfungsstreß kommt echte Freude auf, die ansteckend wirkt, erst recht im Doppelpack. Beim Schnappschußfoto des Monats November sehen Sie den Vorsitzenden der Bezirksstelle Duisburg Dr. Edgar Wienfort mit den Zwillingen Zorica und Slavica Radivojevic, die nach der Verleihung der Urkunden nebst weißer Rose um die Wette strahlen.

Erich Kästner machte sich mit dem „Doppelten Lottchen“ in der deutschen Literatur unsterblich. Dr. Wienfort möchte in Zukunft statt der „four-handed dentistry“ auf „six-handed“ umsteigen.

Foto: R. Gerritz



Wie lautet Ihr Kommentar?

Schicken Sie bitte Ihren Vorschlag zum Schnappschuß des Monats November auf einer Postkarte oder per Fax an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf, Fax 02 11/9 68 43 32

Einsendeschluß ist der 31. Oktober 2003

Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

Dieses Mal zu gewinnen: zwei Tickets für das Musical **Jekyll & Hyde** im Kölner Musical Dome (Goldgasse 1, 50668 Köln). Der Klassiker um den Kampf des friedfertigen Doktors gegen sein abgründiges Alter Ego wurde in der Bühnenfassung bei der alljährlichen Leserwahl der Fachzeitschrift „musicals“ als bestes Musical 2002 ausgezeichnet (Tickets von 35,- € bis 85,- € zzgl. 2,- € Systemgebühr). RZB-Leser erhalten unter Angabe der Kundennummer 14125 zwischen acht und 14% Ermäßigung, Telefon (01 80) 5 15 25 30 (12 Cent/Min.) oder (02 11) 7 34 40, www.jekyll-und-hyde.de.



Foto: Musical Dome

IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

Fliegende Kuh zertrümmert Wohnwagen

Gewissenhaft hatte Derrick Cogan nach einem sicheren Platz für seinen Wohnwagen gesucht. Er parkte am Rand eines Steinbruchs in Berrynarbor (England). Doch die Gefahr, die er übersehen hatte, lauerte zehn Meter über ihm auf einer Weide. Eine neugierige Kuh stürzte in die Tiefe und zertrümmerte den Wohnwagen. *Bild, 13. 9. 2003*

Vier Frauen auf einmal geheiratet

Ein junger Saudiaraber hat an einem einzigen Tag gleich vier Frauen geheiratet – und das nur, um seiner Ex-Frau zu beweisen, daß er auf dem Heiratsmarkt noch begehrt ist. Seine Flitterwochen will der Beleidigte in der Heimat seiner Verflorenen verbringen. Der Islam erlaubt Männern die Ehe mit bis zu vier Frauen gleichzeitig. *NRZ, 29. 9. 2003*

Frühes Bildnis von Eva entdeckt

Bislang galt die etwa 25 000 Jahre alte „Venus von Willendorf“ als früheste figürliche Darstellung eines Menschen. Wie „Geo“ in seiner Oktoberausgabe berichtet, liegen die Ursprünge der Kunst vermutlich aber viel weiter zurück. Ein australischer Archäologe hat auf einem mindestens 300 000 Jahre alten, handgroßen Stein Spuren entdeckt, die auf eine bewußte künstlerische Gestaltung hindeuten. Das Fundstück besitzt die Form einer Frau. *Rhein. Post, 30. 9. 2003*

„Männnergärtnerinnen“ für Einkaufsbummel

Viele Frauen kennen das: Er nervt beim Einkaufen. Der Hamburger „Noxbar-Männergarten“ will nun helfen. Frauen können ihre Begleiter dort jeweils samstags abgeben, um in Ruhe durch die Innenstadt zu bummeln. In der Gebühr – zehn Euro – sind ein Mittagessen und zwei Biere enthalten. Ausgebildete „Männnergärtnerinnen“ sollen sich um die Herren kümmern. *WZ, 27. 9. 2003*

Urmensch aß bereits Fleisch

Mit dem Auftreten der Gattung Homo vor rund 2,5 Millionen Jahren wurden die Urmenschen zu Fleischfressern. Das schließt Peter Ungar von der University of Arkansas aus der Feinanalyse von prähistorischen Zähnen. Demnach hatten die ersten Vertreter der Gattung Homo wesentlich schärfere und spitzere Zähne als der direkte Vorgänger Australopithecus afarensis sowie Gorillas und Schimpansen, die sich fast nur von Früchten, Blättern und Stengeln ernähren. Ungar zeigte, daß der frühe Homo Zähne hatte, die für härtere, zähkere Kost als die der Australopithecinen oder der Schimpansen geeignet waren. Der naheliegende Kandidat sei Fleisch, kommentiert Richard Wrangham von der Harvard University in der aktuellen Ausgabe des britischen Fachblattes „New Scientist“.

Die Welt, 5. 9. 2003

Unterkiefer vom ältesten Europäer

Der moderne Mensch hat sich möglicherweise mit dem Neandertaler vermischt. Das legt zumindest ein Skelettfund aus einer Höhle in den südwestlichen Karpaten nahe, über den Anthropologen in einer Online-Vorabveröffentlichung des Fachblattes „Proceedings of the National Academy of Sciences“ berichtete.

Im Februar 2002 entdeckten Höhlenwanderer in der „Pestera cu Oase“ – der Höhle der Knochen – einen menschlichen Unterkiefer, den der amerikanische Anthropologe Erik Trinkaus von der Universität Washington als einen der ältesten Skelettfunde des modernen Menschen in Europa identifizierte. Das Alter des Fossils schätzen die Forscher auf 34 000 bis 36 000 Jahre. Damit stammt es aus einer Zeit, in der noch Neandertaler in Europa lebten, die vor etwa 29 000 Jahren von der Weltbühne abtraten. Der Unterkiefer besitzt dieselben Merkmale wie vergleichbare Funde des modernen Menschen aus Afrika, dem Mittleren Osten und dem späteren Europa. Allerdings weisen die Backenzähne Ähnlichkeiten mit denen der Neandertaler auf. Darum spricht etliches dafür, daß die ersten modernen Menschen in Europa sich mit den Neandertalern vermischt haben, so Trinkaus. Bei

einer erneuten Begehung der rumänischen Höhle wurden weitere menschliche Überreste gefunden, die derzeit aber noch untersucht werden.

Rhein. Post, 23. 9. 2003

Menschen zu dünn für Haie

Beruhigende Nachrichten für Schwimmer, Schnorchler und Taucher: Haie mögen Menschen nicht. Sie seien einfach zu dünn für einen Snack, meint ein Hai-Experte. Eine fette, saftige Robbe schmecke Haien viel besser als ein sehniger, knochiger Schwimmer, zitiert die britische Agentur „Ananova“ Dr. Peter Klimley von der University of California. Oft spuckten Weiße Haie Menschen wieder aus. Allerdings kann das tödlich ausgehen. So ist Ende August eine Amerikanerin verblutet, obwohl der Hai sie ausgespuckt hatte: Er hatte eine Arterie am Bein durchgebissen.

Ärzte-Zeitung, 19./20. 9. 2003

Gold-Zähnchen

Johnny Depp, Hollywoodstar, trennte sich vom Zahngold aus „Fluch der Karibik“. Depp mußte drei Stunden lang bei einem Zahnarzt in Portugal verbringen, um die Goldzähne aus seiner jüngsten Filmrolle entfernen zu lassen. „Es war wirklich sehr schmerzhaft“, sagte Depp. Der Schauspieler will die wertvollen Zähne erst einmal behalten und denkt scherzhaft über eine Versteigerung bei „eBay“ nach. Vielleicht, so Depp, werde er das vergoldete Gebiß auch eines Tages seinen Kindern als Filmsouvenir schenken. *NRZ, 11. 9. 2003*



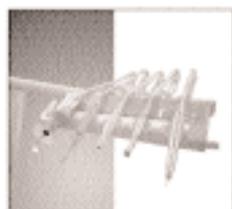
Finndent 7000+

Die Einheit mit positiver Wirkung.



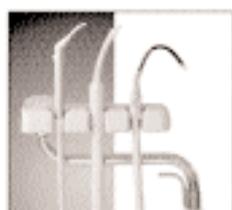
Ökonomisches Plus

Geringer Wartungsaufwand,
vergleichsweise niedrige
Anschaffungskosten.



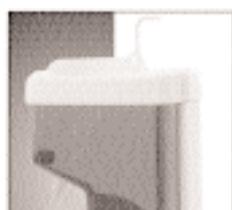
Ergonomisches Plus

„Gelenkigkeit“ erleichtert die
Behandlung für Arzt und Patienten.



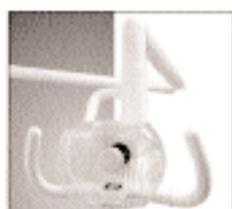
Technisches Plus

Zahlreiche Modellvarianten durch
einen modularen Aufbau bis hin zur
kompletten „Multimediaeinheit“.



Hygienisches Plus

Leicht zu pflegende Oberflächen,
Speibecken aus Porzellan,
Folientastaturen,
wenige „Ecken und Kanten“.



Ästhetisches Plus

Ansprechendes, modernes Design,
Folientastaturen in vier wählbaren Farben,
zahlreiche Polsterfarben,
Speziallackierung (optional).

Die Summe dieser
Vorteile heißt...

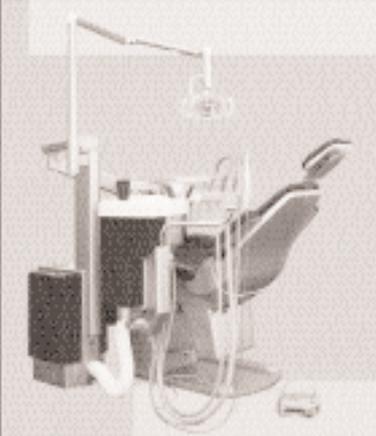
...**Finndent 7000+**

Komplett ab

EURO 15.968,-

zuzüglich 16% MwSt.

~~Listenpreis = 21.565,- Euro~~



THOMAS SCHOTT DENTAL

MAYSWEG 15
47918 TONISWORST/KREFELD
TEL. 0 21 51 65 100-0
FAX. 0 21 51 65 100-49
Internet: www.thomas-schott-dental.de
e-mail: info@thomas-schott-dental.de

Vertriebszentrum Deutschland